



# DIE KARTE DES WESTPOMMERSCHEN ARBEITSMARKTES

Teil I



**Koszalin 2007**

Das Projekt wird durch die Europäische Union aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und vom polnischen Staatshaushalt im Rahmen des Integrierten Operationellen Programms der Regionalentwicklung finanziert.



---

Verfasser:

**Alicja Pliszko**

(„Die Funktionsweise auf dem westpommerschen Arbeitsmarkt“  
und „Pläne und Berufspräferenzen der Jugendlichen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie“)

**Tomasz Siuchta**

(„Auslandserwerbsmigration der Einwohner der Wojewodschaft Zachodniopomorskie“)



---

## Inhaltsverzeichnis

<b>EINFÜHRUNG</b> .....	9
<b>FUNKTIONSWEISE AUF DEM WESTPOMMERSCHEN ARBEITSMARKT</b> .....	13
(aus der Perspektive der Berufstätigen und arbeitssuchenden Personen sowie Arbeitgeber)	
DIE SITUATION AUF DEM WESTPOMMERSCHEN ARBEITSMARKT.....	14
→ <i>DIE EINSCHÄTZUNG DER SITUATION AUF DEM ARBEITSMARKT</i>	
→ <i>DIE PLANUNG DES BESCHÄFTIGUNGSWEGES – BILDUNG UND</i>	
→ <i>BERUFLICHE ENTWICKLUNG</i>	
→ <i>BEKANNTHEITSGRAD UND KOOPERATION MIT DEN INSTITUTIONEN DES</i>	
→ <i>ARBEITSMARKTES</i>	
→ <i>BERUFSERFAHRUNG</i>	
→ <i>INFORMATIONBESCHAFFUNG AUF DEM ARBEITSMARKT</i>	
→ <i>ALTERNATIVE BESCHÄFTIGUNGSFORMEN</i>	
CHARAKTERISTIK DER NICHT BERUFSTÄTIGEN PERSONEN	
(ARBEITSLOSE UND BERUFLICH NICHT AKTIVE) .....	26
CHARAKTERISTIK DER BERUFSTÄTIGEN PERSONEN.....	29
<b>PLÄNE UND BERUFLICHE PRÄFERENZEN DER JUNGENDLICHEN</b>	
<b>IN DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE</b> .....	33
BILDUNGSANGEBOT DER WESTPOMMERSCHEN POSTGYMNASIALEN	
SCHULEN .....	34
→ <i>PROFILE DER POSTGYMNASIALNEN SCHULEN</i>	
→ <i>NEUERÖFFNETE UND LIQUIDIERTER AUSBILDUNGSRICHTUNGEN</i>	
→ <i>DIDAKTISCHER UND TECHNISCHER HINTERGRUND DER SCHULEN</i>	
→ <i>DAS SACHLICHE ANGEBOT DER SCHULEN</i>	
→ <i>FUNKTIONSWEISE DER SCHULEN AUF DEM ARBEITSMARKT</i>	
→ <i>DIE SITUATION DER ABSOLVENTEN</i>	
DER BERUFSWEG DER GYMNASIALSCHÜLER UND SCHÜLER	
DER POSTGYMNASIALEN SCHULEN.....	40
→ <i>DIE AM LIEBSTEN GEWÄHLTEN SCHULEN</i>	
→ <i>MOTIVE DER SCHULWAHL</i>	
→ <i>PROCESS DER SCHULWAHL</i>	
→ <i>BEKANNTHEITSGRAD DER INSTITUTIONEN DES ARBEITSMARKTES</i>	
→ <i>BEKANNTHEITSGRAD DES LOKALEN ARBEITSMARKTES</i>	
→ <i>BERUFSPLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT</i>	
→ <i>MERKMALE, DIE DAS FINDEN EINER GUTEN ARBEIT GARANTIEREN</i>	
→ <i>FAKTOREN DES BERUFLICHEN UND PERSONLICHEN ERFOLGES</i>	
→ <i>EINSTELLUNG ZUM WECHSELN DES WOHNORTES</i>	
→ <i>TEILNAHME AN AUßERSCHULISCHEN MAßNAHMEN UND VOLONTARIAT</i>	
→ <i>ZUSÄTZLICHE FERTIGKEITEN</i>	
→ <i>RELATIONEN MIT DEN LEHRERN</i>	
→ <i>FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG</i>	
DAS BILDUNGSANGEBOT DER WESTPOMMERSCHEN HOCHSCHULEN.....	60
→ <i>STUDENTEN IN POLEN</i>	
→ <i>STUDENTEN IN DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE</i>	
→ <i>DIE POPULÄRSTEN FACHRICHTUNGEN</i>	

**AUSLANDSERWERBSMIGRATION DER EINWOHNER DER WOJEWODSCHFT  
ZACHODNIOPOMORSKIE  
(VERGLEICH DER UNTERSUCHUNGEN AUS DEN JAHREN 2006 UND 2007) .....63**

CHARAKTERISTIK DER POPULATION.....64  
→ *DEMOGRAPHISCHE FAKTOREN*  
→ *DER ERLERNTEN UND AUSGEÜBTEN BERUFE*

CHARAKTERISTIK DER GEPLANTEN ERWERBSMIGRATIONEN.....68  
→ *DIE ZEITDAUER DER GEPLANTEN AUSREISE*  
→ *DIE URSACHEN DER AUSREISE*  
→ *FAKTOREN, DIE ZUM VERZICHT AUF DIE AUSREISE BEWEGEN KÖNNEN*  
→ *DIE AM MEISTEN GEWÄHLTEN MIGRATIONSLÄNDER*

DIE ARBEITSUCHE.....73  
→ *VERMITTLUNG BEI DER ARBEITSUCHE*  
→ *LÖHNE – AUSGABEN UND INVESTITIONEN*

**Verzeichnis der Diagramme**

- Diagramm 1.** Einfluss der besessenen Fertigkeiten auf Einschätzung der eigenen beruflichen Chancen
- Diagramm 2.** Ursachen der Arbeitslosigkeit in Polen nach Angaben der Arbeitslosen, Berufstätigen und der beruflich nicht aktiver Personen
- Diagramm 3.** Probleme der Unternehmer auf dem lokalen Arbeitsmarkt
- Diagramm 4.** Merkmale eines idealisierten Arbeitnehmers nach Angaben der Arbeitgeber
- Diagramm 5.** Entlohnungsformen der Arbeitnehmer
- Diagramm 6.** Umfang der Nutzung durch Unternehmer der Dienste der Kreisarbeitsämter
- Diagramm 7.** Arbeitsuchmethoden durch Arbeitslose, Berufstätige und beruflich nicht aktive Personen
- Diagramm 8.** Einfluss des Alters auf den tatsächlichen Willen eine Arbeit aufzunehmen bei den nicht arbeitenden Personen
- Diagramm 9.** Einfluss des Status auf dem Arbeitsmarkt auf den tatsächlichen Willen eine Arbeit aufzunehmen unter den nicht arbeitenden Personen
- Diagramm 10.** Motivierungsarten der Arbeitnehmer aus der Perspektive der Berufstätigen
- Diagramm 11.** Faktoren, die zum Wechseln des Arbeitsortes motivieren
- Diagramm 12.** Die von den Schülern bevorzugte postgymnasiale Schulen
- Diagramm 13.** Bildungspläne der Schüler der postgymnasialen Schulen
- Diagramm 14.** Motive der Schulwahl
- Diagramm 15.** Faktoren des beruflichen Erfolges nach Angabe der Jugendlichen
- Diagramm 16.** Dynamik der Studentenzahlen in den ausgewählten Studienrichtungen
- Diagramm 17.** Charakteristik der untersuchten Population – Geschlecht
- Diagramm 18.** Charakteristik der untersuchten Population – Alter
- Diagramm 19.** Charakteristik der untersuchten Population – Beschäftigungsstand
- Diagramm 20.** Charakteristik der untersuchten Population – Bildung

- 
- Diagramm 21.** Charakteristik der untersuchten Population – Einkommen  
**Diagramm 22.** Zeitdauer der Erwerbsreise ins Ausland  
**Diagramm 23.** Nutzen aus einer Auslandsbeschäftigung  
**Diagramm 24.** Merkmale der Arbeit im Ausland im Vergleich mit der Arbeit in Polen  
**Diagramm 25.** Die häufigsten Migrationsländer  
**Diagramm 26.** Vermittler, die bei der Arbeitsuche im Ausland behilflich sind  
**Diagramm 27.** Die geplante Verwendung der im Ausland verdienten Gelder  
**Diagramm 28.** Missverhältnis zwischen den in- und ausländischen Löhnen

### **Tabellenverzeichnis**

- Tabelle 1.** Erwartungen der Arbeitgeber gegenüber den Kandidaten für ausgewählte Posten  
**Tabelle 2.** Charakteristik der zu untersuchenden Population – der erlernte Beruf  
**Tabelle 3.** Charakteristik der zu untersuchenden Population – der tatsächlich ausgeübte Beruf  
**Tabelle 4.** Die geplante Aufenthaltszeit in den einzelnen Ländern  
**Tabelle 5.** Ursachen der Auslandsmigration  
**Tabelle 6.** Ängste, die mit der Ausreise verbunden sind  
**Tabelle 7.** Faktoren, die den Entschluss über die Ausreise ins Ausland beeinflussen können  
**Tabelle 8.** Arbeitsuche vor der Ausreise  
**Tabelle 9.** Geplante Investitionen in Polen





---

## EINFÜHRUNG

Die Erkundung im Detail der Veränderungen, die sich auf dem regionalen Arbeitsmarkt vollziehen, ist unerlässlich, um ihr Wesen zu verstehen und somit kann als Grundlage zur Formulierung der Aktivitäten dienen, die auf diesen Markt ausgerichtet sind. Die Kenntnis der sich darin vollziehenden Prozesse sowie Richtungen der Veränderungen ist notwendig, um ihren Charakter und die wichtigsten Tendenzen und Trends zu ermitteln. Die vorliegende Ausarbeitung kann sowohl von Mitarbeitern der breit verstandenen Institutionen des Arbeitsmarktes und des Bildungssektors genutzt werden, als auch von allen anderen Teilnehmern des Arbeitsmarktes, wie: Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die das Arbeitsangebot darstellen. Dies erlaubt nämlich, ausgewählte Fragen des Arbeitsmarktes und der Bildung aus der Perspektive der Untersuchungen vor Ort im Territorium, die in einem sehr breiten Umfang durchgeführt wurden, zu betrachten.

Die vorliegende Veröffentlichung ist eine Auswertung einiger Ausarbeitungen über den westpommerschen Arbeitsmarkt und über Bildung. Alle in der vorliegenden Veröffentlichung enthaltenen Informationen stammen aus primären Untersuchungen, die im Auftrag des im Rahmen des Wojewodschaftsarbeitsamtes in Szczecin tätigen Westpommerschen Observatoriums des Arbeitsmarktes durchgeführt wurden.

Der Inhalt der Veröffentlichung wurde in drei Teile gegliedert, wovon jeder ein ausgewähltes Gebiet des westpommerschen Arbeitsmarktes behandelt:

### Die Funktionsweise auf dem westpommerschen Arbeitsmarkt (aus der Perspektive von Berufstätigen, Arbeitsuchenden und Arbeitgebern)

Dieser Teil ist eine Zusammenstellung einiger Ausarbeitungen über den westpommerschen Arbeitsmarkt und zwar – „Charakteristik der Arbeitslosen, Erwerbstätigen und beruflich nicht aktiver Personen“ sowie „Profile des erwünschten Arbeitnehmers“. Darin wurde eine Charakteristik der arbeitslosen Personen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie im Jahr 2006 vorgenommen.

Die Hauptquelle der Angaben in diesem Bereich war die Ausarbeitung „Bericht über die Untersuchung zu Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen auf der Wojewodschaftsebene“, die im Auftrag des Westpommerschen Observatoriums des Arbeitsmarktes beim Wojewodschaftsarbeitsamt in Szczecin verfasst wurde. Die Untersuchung umfasste 883 Personen, wovon 52,7% berufstätige Personen, dagegen die verbleibenden 47,3% Arbeitslose bzw. beruflich nicht aktive Personen waren. Die Untersuchung wurde mit Fragebogenmethode durchgeführt. Die Erhebung umfasse alle Kreise in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie.

Die Untersuchung betraf:

- arbeitslose, in den Kreisarbeitsämtern registrierte Personen
- beruflich passive Personen (nicht beschäftigte und nicht als arbeitslos registriert)
- beschäftigte Personen, darin die aufgrund eines Arbeitsvertrages beschäftigten Personen.

Die untersuchten Personen (arbeitslose, beruflich passive, und beschäftigte) wurden gefragt u. a. nach:

- dem Status auf dem Arbeitsmarkt (Zeitdauer, Ursachen der Arbeitslosigkeit, die zuletzt ausgeführte Arbeit, der letzte Arbeitgeber, Beschäftigungsformen);
- dem Bewusstseinzustand (Motivation zum Finden einer Arbeit, Einschätzung der Chancen und Situation auf dem Arbeitsmarkt, Faktoren, die die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung beeinflussen);
- der Einschätzung der eigenen Kompetenzen und Fertigkeiten;
- der Art und Weise der Planung der beruflichen und Bildungskarriere; Schulungs- und Kursbedarf und andere Maßnahmen;
- der Einschätzung des eigenen finanziellen Status/der Möglichkeit für sich selbst zu sorgen, und eigene Bedürfnisse zu befriedigen;
- den Lohnerwartungen (Lohnbetrag, für den sie geneigt wären, eine Arbeit aufzunehmen, Betrag, der für die richtige Funktionsweise in der Gesellschaft ausreichen würde; die angemessene Entlohnung)
- der Arbeitsuche (die Art und Weise der Arbeitsuche, Kenntnis der Institutionen des Arbeitsmarktes und Inanspruchnahme deren Angebote; Bereitschaft zu Entsayungen, um eine Arbeit zu finden, Mobilität, Haltung den flexiblen Einstellungsformen gegenüber, Selbstbeschäftigung, Führung eigener Wirtschaftstätigkeit);
- der Inanspruchnahme der Sozialhilfe
- anderen Informationen über das bildungsmäßige, gesellschaftliche, berufliche Profil der Arbeitslosen.

Das Ziel der Untersuchung war die Diagnose der sozialwirtschaftlichen Situation der Arbeitslosen, beruflich passiver und berufstätiger Personen. Insbesondere wichtig war das Erkennen der sozialwirtschaftlichen Ursachen der Arbeitslosigkeit, und Ursachen der beruflichen Passivität, sowie auch Faktoren, welche Bereitschaft zur Arbeitsaufnahme motivieren und beeinflussen. Die Untersuchung von Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen aus der Wojewodschaft Zachodniopomorskie erlaubte, ein Bild dieser Gruppen zu entwerfen, die das Angebot der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt ausmachen. Das Bild umfasst sowohl ihre demographischen, wirtschaftlichen Merkmale als auch Faktoren, die ihren Status auf dem Arbeitsmarkt determinieren. Die Befragten sprachen sich über den Arbeitsmarkt sowohl in ganz Polen als auch in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie aus. Die Untersuchung sollte nämlich charakteristische Merkmale des westpommerschen Arbeitsmarktes hervorheben und beleuchten, wie auch ein Bild der Menschen im Produktionsalter liefern, die Arbeitskraft darauf darstellen.

In der vorliegenden Arbeit wurde auch das Profil des gewünschten Arbeitnehmers beschrieben. Die Angaben wurden in diesen Falle auch aus einer Untersuchung gewonnen, die im Auftrag des Westpommerschen Observatoriums des Arbeitsmarktes durchgeführt wurde – sie trägt den Titel „Profil des gewünschten Arbeitnehmers – Untersuchung der Arbeitgeber“ und wurde im Jahr 2006 durchgeführt. Sie umfasste 403 Arbeitgeber, die jeweils über 10 Mitarbeiter beschäftigten.

---

Der Bericht „Funktionsweise auf dem westpommerschen Arbeitsmarkt“ erlaubt, den westpommerschen Arbeitsmarkt aus zwei Perspektiven zu betrachten. Einerseits kamen hier Berufstätige bzw. arbeitssuchende Personen zu Wort, andererseits – Arbeitgeber, die über die Nachfrage nach Arbeitskraft entscheiden. Die von ihnen gewonnenen Informationen wurden so zusammengestellt, dass ein Vergleich der Sichtweise gewisser Fragestellungen möglich war, wie die Art und Weise der Arbeitssuche und Suche nach Arbeitnehmern durch Firmen, Bedeutung der Bildung für die Funktionsweise auf dem Arbeitsmarkt und viele andere.

#### Pläne und berufliche Präferenzen der Jugendlichen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie.

Untersuchung der Pläne und Bildungspräferenzen an Gymnasialschulen umfasste 800 Schüler der letzten Gymnasialklassen, wovon 510 auswertbare Fragebögen gewonnen wurden, und an postgymnasialen Schulen wurde 1260 Schüler aus 65 öffentlichen und nichtöffentlichen Schulen vom Wojewodschaftsgebiet. Die Untersuchung „Bildung und der Arbeitsmarkt“ wurde an 150 postgymnasialen Schulen durchgeführt.

Im Detail basiert das vorliegende Material auf den nachfolgenden Untersuchungen, die in der ersten Hälfte des Jahres 2007, im Auftrag des Westpommerschen Observatoriums des Arbeitsmarktes durchgeführt wurden:

- Pläne sowie Bildungs- und Berufspräferenzen der Gymnasialschüler;
- Pläne sowie Bildungs- und Berufspräferenzen der Schüler der postgymnasialen Schulen;
- Bildung und der Arbeitsmarkt – Analyse von Bildungsrichtungen der westpommerschen Oberschulen
- Analyse der Struktur und der bildungsmäßigen Vorbereitung der Studenten und Studienkandidaten für die von den westpommerschen Hochschulen angebotenen Bildungsrichtungen.

Dieser Teil der Veröffentlichung, der um Angaben der Schulaufsichtsbehörde in Szczecin bereichert wurde, besteht aus drei Abschnitten, wovon jeder einen gewissen Ausschnitt des Problems beschreibt, und alle zusammen ein ganzheitliches Bild der Silhouette und der Kondition von Schüler (künftiger Arbeitnehmer) vor dem Hintergrund des westpommerschen Arbeitsmarktes und der Bildung geben. Da Schüler der Gymnasial- und postgymnasialen Schulen das künftige Arbeitsangebot ausmachen, soll man darüber im Klaren sein, welche beruflichen Pläne sie haben, und welches Angebot an sie zu richten ist, um einerseits ihre Interessen zu treffen, und andererseits sich dem Bedarf und Möglichkeiten des lokalen Arbeitsmarktes anzupassen.

Der erste Teil des Berichtes liefert Informationen über das Bildungsangebot in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie – sowohl über dessen aktuellen Stand, als auch über die sich darin vollziehenden Veränderungen. Vorgestellt wird hier die Situation im Bereich der Struktur des postgymnasialen Schulnetzes. Dieser Abschnitt enthält auch Informationen über Bildungsrichtungen der Absolventen der westpommerschen postgymnasialen Schulen, und ihre Anpassung an den Arbeitsmarktbedarf.

Ein wichtiger Teil der vorliegenden Veröffentlichung bildet die Charakteristik der Silhouette eines Durchschnittsschülers – sie befindet sich in zweiten Teil des Berichts. Sie zeigt, wie ist das Verhältnis der Jugendlichen zur weiteren Bildung, und wovon sich die Schüler bei der Entscheidung über ihren Bildungsweg leiten lassen. Vorgestellt wurden hier auch Informationen über das Bewusstsein des von den Schülern geplanten Berufsweges, und Inanspruchnahme der Berufsberaterdienste. Hier fanden sich auch Informationen über die Funktionsweise der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt – einerseits über Kenntnisse und Einschätzung der Tätigkeit

der Institutionen des Arbeitsmarktes, andererseits Einschätzung des Niveaus und der Qualität der Bildung der jungen Menschen, sowie ihre Fertigkeiten, mit denen sie den Arbeitsmarkt betreten.

Auslandserwerbsmigration der Einwohner der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (Vergleich der Untersuchungen aus den Jahren 2006 und 2007)

Die nachfolgende Ausarbeitung ist eine Zusammenstellung der Untersuchungen zur Erwerbsmigration, die im Auftrag des Westpommerschen Observatoriums des Arbeitsmarktes in den Jahren 2006 und 2007 durchgeführt wurden. Dieser Teil ist eine rein visuelle Zusammenstellung unter Berücksichtigung der Tatsache, dass diese Untersuchungen nicht den gleichen Personenanteil berücksichtigten (jeweils 380 und 600 Personen), die keine repräsentative Gruppe waren. Einen Einfluss darauf hatte auch verschiedene Zeitperiode, in der die Untersuchungen durchgeführt wurden – Herbst 2006 und Frühjahr 2007. Das Hauptziel der Untersuchungen war die Darstellung und Diagnose der Ursachen und Motive, von denen sich die Personen leiten ließen, welche sich in der letzten Zeit für die Aufnahme der Auslandserwerbsmigration entschieden haben, und auch Unterscheidung der Kategorien der Ursachen und Motive der Entscheidung für die Migration, sowie Analyse der Methoden und Arten der Arbeitssuche im Ausland.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt verändert sich ständig im Ergebnis der Wechselwirkung mehrerer Faktoren, sie soll also nicht nur über quantitative Analysen interpretiert werden, sondern auch vom qualitativen Standpunkt – in den sich soziologische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Fragen überlagern.

Wir haben uns bemüht, Ihnen relevante Fragen der ausgewählten Gebiete des westpommerschen Arbeitsmarktes auf eine Art und Weise darzustellen, um das Bedingungsgefüge zu zeigen, und Ihnen die effektive Nutzung dieser Informationen zu ermöglichen.

---

**FUNKTIONSWEISE**  
**AUF DEM WESTPOMMERSCHEN**  
**ARBEITSMARKT**

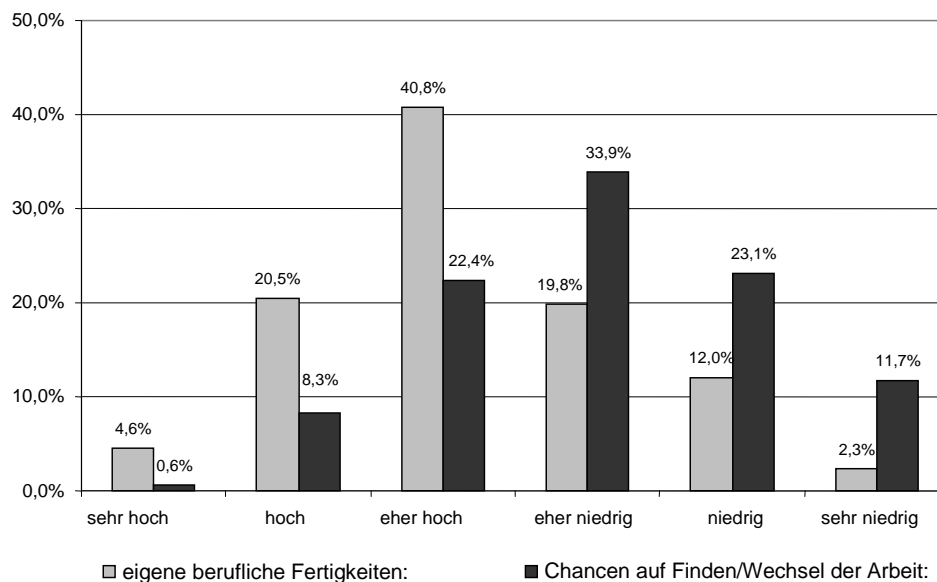
aus der Perspektive der beschäftigten und  
arbeitsuchenden Personen und der Arbeitgeber

**DIE SITUATION AUF DEM WESTPOMMERSCHEN ARBEITSMARKT**→ **EINSCHÄTZUNG DER SITUATION AUF DEM ARBEITSMARKT**▪ **Meinungen der Arbeitslosen, Erwerbstätigen, und beruflich nicht aktiver Personen**

Die Situation auf dem polnischen Arbeitsmarkt fällt in der Meinung der Untersuchten nicht positiv aus – als gut haben sie nur 12,6% eingeschätzt, aber als schlecht 87,4% der Befragten. Der westpommersche Arbeitsmarkt wurde etwas besser eingeschätzt – 34,8% der Untersuchten waren der Meinung, dass die Situation in der Wojewodschaft gut sei.

Wenn es sich um Urteile über die künftige Situation auf dem westpommerschen Arbeitsmarkt handelt, äußerten mehr als Hälfte der Untersuchten (52,2%) die Meinung, dass die Situation sich nicht verändern werde. Fast 30% der Untersuchten meinte, dass die Situation auf dem lokalen Arbeitsmarkt sich verschlechtern werde. Nur jeder fünfte Befragte meinte, dass die Situation sich verbessern werde.

Unter den untersuchten Personen schätzen 65,9% ihre beruflichen Fertigkeiten als hoch ein, was jedoch keinen Niederschlag in die Einschätzung der Chancen findet, eine Arbeit zu finden, bzw. zu einer besseren Arbeit zu wechseln. In Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Probleme des lokalen Arbeitsmarktes, nur die Hälfte der Personen, die ihre berufliche Qualifikationen hoch einschätzen, sieht für sich eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Die Mehrheit der Befragten, 33,9% schätzt ihre Chancen eher niedrig ein. Man kann dann daraus schlussfolgern, dass die Chancen auf gute Arbeit in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie weder von den Fertigkeiten noch von besessenen Qualifikationen abhängen, oder zumindest ist das nicht der wichtigste Faktor, weil die Mehrheit der Befragten (65,9%) die besessenen Qualifikationen positiv einschätzen, dessen ungeachtet sehen sie aber keine Chancen, eine Arbeit zu finden (68,7%):



**Diagramm 1. Einfluss der besessenen Fertigkeiten auf Einschätzung eigener Berufschancen.**

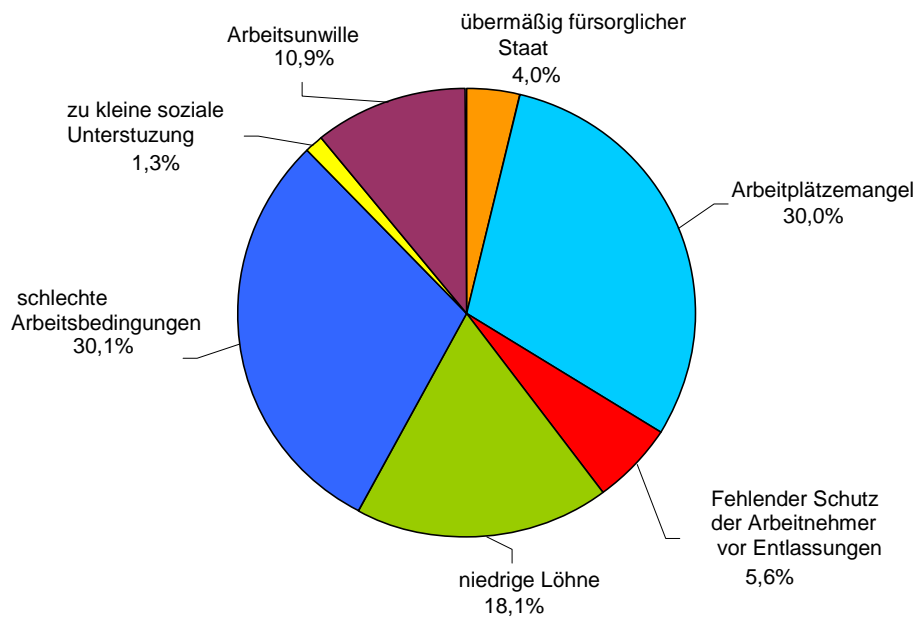
Ungeachtet der obigen Äußerungen, wurde die niedrige Ausbildung von 87% der Befragten an erste Stelle gestellt, wenn es sich um **Barrieren auf der Suche nach der guten Arbeit** handelt. Als andere Einflussfaktoren gaben die Untersuchten an:

- Mangel an „Beziehungen“ (86,5%);
- geringe berufliche Erfahrung (83,9%);
- Unkenntnis der Fremdsprachen (81,4%);
- Besitz der kleinen Kinder (51,4%).

Die nach den Faktoren, welche Chancen auf Finden einer Arbeit oder auf deren Wechsel zu einer besseren erhöhen, fragte Personen nannten: Abschluss einer guten Schule, Hochschule (93,4%), Teilnahme an Kursen, Schulungen (88,5%), Enthusiasmus der arbeitssuchenden Person (86,7%), Interesse an der Arbeitssuche (51,8%), Treffen mit einem Berufsberater (34,2%), und Anmeldung im Arbeitsamt (23,8%).

Aus den oben genannten Faktoren folgt, dass Ausbildung (in Form sowohl einer guten Schule oder Hochschule, als auch Erhöhung der Qualifikationen – Kurse und Schulungen), und psychologische Faktoren (Arbeitswille, Motivation und Enthusiasmus) als Prioritäten von arbeitssuchenden Personen behandelt werden.

Aus den von den Befragten geäußerten Meinungen geht hervor, dass die wichtigsten Ursachen der Arbeitslosigkeit in Polen einerseits schlechte Arbeitsbedingungen (30,1%), andererseits Arbeitsplätzenmangel (30,0%), und niedrige Löhne (18,1%) sind. Die arbeitssuchenden Personen, oder die die Arbeit zu einer besseren wechseln wollen, können sie also nicht finden, oder sie ist für sie nicht attraktiv genug, weder in Bezug auf Arbeitsbedingungen noch Löhne. Nachfolgen alle von Befragten genannten Faktoren:



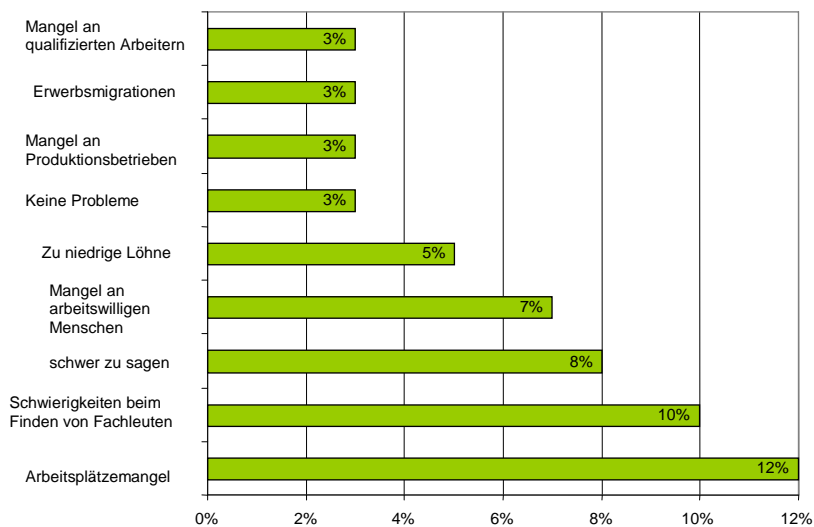
**Diagramm 2. Ursachen der Arbeitslosigkeit in Polen nach Meinung der Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich passiver Personen**

Aus den oben genannten Faktoren ergibt sich, dass **Arbeitsunwilligkeit ein großes Problem** darstellt. Jeder zehnte Untersuchte ist an Aufnahme der Arbeit nicht interessiert, ihnen fehlt Motivation und Enthusiasmus, die zuerst als ein sehr wichtiges Element (fast wie Ausbildung) bei der Arbeitsuche genannt wurden.

**Die Rolle des Staates** soll, nach den Befragten, auf der Unterstützung des Funktionierens der Leute auf dem Arbeitsmarkt (71,8%), bzw. auf dem Ausbau des Systems der Sozialversicherungen (23,8%) beruhen. Andererseits wird der Staat als zu fürsorglich wahrgenommen, was einen negativen Einfluss auf die Motivation zur Arbeitsaufnahme hat. Nur 4,4% der Untersuchten ist der Meinung, dass der Staat keinen Einfluss auf den Arbeitsmarkt nehmen soll.

▪ **Meinungen der Arbeitgeber**

Die um Identifizierung **der Probleme auf dem lokalen Arbeitsmarkt** gebetenen Arbeitgeber nannten eine Reihe von Barrieren, die seine unrichtige Funktionsweise bewirken. Als Hauptproblem des lokalen Arbeitsmarktes nannten sie Schwierigkeiten bei der Anwerbung der Fachleute (10%) und allgemein – arbeitswilliger Leute (7%), und Arbeitsplätzemangel (12%). Problematisch fanden sie auch zu niedrige Löhne (5%), Fehlen der Produktionsbetriebe (3%) und Erwerbsmigration (3%). Zusammenstellung aller Faktoren liefert das nachfolgende Diagramm:



**Diagramm 3. Probleme der Unternehmer auf dem lokalen Arbeitsmarkt**

Die Befragten wurden auch gebeten, die **finanzielle Kondition der Branche einzuschätzen**, welche sie repräsentieren, und auch **die Kondition ihrer Firma**. Es zeigt sich, dass über die Hälfte (62%) die Kondition der Branche als gut und sehr gut eingeschätzt haben. Nur 6% der Befragten äußert sich negativ zum diesen Thema. Was interessant ist, **die Kondition der eigenen Firma wurde besser eingeschätzt, als die der Branche**, fast 3/4 der Untersuchten ist der Meinung, dass die Kondition ihrer Firma sehr gut und gut ist. Ein kleiner Prozentsatz schätzt



---

sie negativ ein, und zwar 4%. Der Test der statistischen Signifikanz zeigte eine Abhängigkeit zwischen der Rechtsform der untersuchten Unternehmen und der Einschätzung der finanziellen Kondition der Branche. Es zeigt sich, dass Regieunternehmen der Selbstverwaltung bedeutend häufiger als GmbHs die finanzielle Kondition ihrer Branche bemängeln. Wenn es um Korrelation zwischen den einzelnen Variablen geht, wird auch eine Abhängigkeit zwischen der Einschätzung der finanziellen Kondition ihrer Firma und dem zu vertretenden Wirtschaftssektor bemerkbar. Firmen, die im Bereich der Kreditvermittlung und Betreuung der Immobilien, Vermietung und in den mit der Führung der Wirtschaftstätigkeit verbundenen Dienstleistungen tätig sind, sind häufiger mit ihrer finanziellen Kondition zufrieden als Unternehmen, die kommunale, gesellschaftliche und individuelle Dienstleistungstätigkeit führen.

Die Arbeitgeber haben angegeben, wie sich **die Beschäftigungsdynamik** in ihren Firmen gestaltet. Zu diesem Zweck haben sie deklariert, wie sich die Beschäftigung in ihren Firmen im Laufe des letzten Jahres verändert hat, und welche Veränderungen in diesem Bereich wollen Sie in den nächsten 12 Monaten vornehmen. 87% der Unternehmer haben geantwortet, dass ihre Firma während des letzten Jahres die Beschäftigung um 1 - 4 Personen (34%) bzw. 5-10 Personen (24%) erhöht hat. Einen Anstieg der Beschäftigung in der nächsten Zukunft plant jedoch nur die Hälfte von ihnen.

Die Aufgabe der Befragten war es auch, **die Hauptbarrieren** zu nennen, **die ihrer Meinung nach Möglichkeiten der Erhöhung der Beschäftigtenzahl hemmen**. 42% von ihnen gab an, dass es keine solche Barrieren gibt. Jeder fünfte untersuchte erkannte als ein Hindernis bei der Beschäftigung der Arbeitnehmer Mangel an Facharbeitern (19%) und an finanziellen Mitteln (18%). Es wurde auch auf solche Faktoren verwiesen wie: hohe Kosten der Arbeit (14%), der Arbeitsunwille der Menschen (6%), und hohe soziale Leistungen (3%).

## ➔ DER GEPLANTE BESCHÄFTIGUNGSWEG – BILDUNG UND FACHLICHE ENTWICKLUNG

- **Meinungen der Arbeitslosen, Arbeitstätigen und beruflich nicht aktiver Personen**

Über 4 von 10 untersuchten Personen deklarierten, dass sie bereits in der Schulzeit mehr oder weniger ihren Bildungsweg geplant haben. Wie sich aus den weiteren Untersuchungen ergibt, zeigten **Personen mit technischer Oberschulbildung bzw. mit der Berufsbildung das lebensnächste Verhältnis zur aufzunehmenden Ausbildung**. Der größte Prozentsatz eben dieser Gruppe deklarierte, dass sie bereits während der Ausbildung ihren Bildungsweg geplant hat. Personen mit nicht abgeschlossener Grundschulbildung planen ihren Bildungsweg überhaupt nicht, dagegen die mit der Grundbildung nur im geringen Masse (knapp 23%).

Über die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass die abgeschlossene Schule sie auf Aufnahme einer Arbeit ausreichend vorbereitet hat (55,3%), und dass sie ihnen praktische Fertigkeiten vermittelt hat, die zu ihrer Aufnahme brauchbar sind (57,8%).

Zum Zeitpunkt der Untersuchung, deklarierten 13,9% der Befragten, dass sie sich gerade in Ausbildung befinden. Von den Befragten gaben 14,9% an, dass dies in Form der Weiterbildung geschieht, 6,6% - in Form des

regelmäßigen Bildungsweges, und 1,6% werden umgeschult bzw. beruflich geschult. Den Willen zum Lernen und zur Bildung in der Zukunft deklarierten fast 30% der Untersuchten.

Der Trumpf eines großen Teils der Befragten sind **zusätzliche Fertigkeiten** wie: Fremdsprachenkenntnisse oder Führerschein. Besitz der Fremdsprachenkenntnisse deklariert über die Hälfte der Untersuchten (53,6%). Meistens nannten die Befragten dabei Englisch (21,4%), und Deutsch (17%). Den Führerscheinbesitz gaben 43% der Untersuchten an.

Fast 40% der Befragten deklarieren, dass ihre **Beschäftigungslänge** weniger als 10 Jahre beträgt, dagegen die nächsten 50% arbeiten 10 bis 30 Jahre. Dessen ungeachtet, nahm nur jeder dritte Befragte an einer Schulungs- bzw. Weiterbildungsmaßnahme teil, somit haben fast 70 % der untersuchten Personen ihre Qualifikationen bzw. Fertigkeiten noch nie durch solche Formen vervollkommenet. Unter Personen, die an Kursen und Schulungen teilgenommen haben, gaben 82,3% an, dass es sich um kostenlose Schulungen handelte.

- **Meinungen der Arbeitgeber**

Die meisten Arbeitgeber (71%) deklarieren, dass **sie keine Probleme mit der Anwerbung von gut vorbereiteten Mitarbeitern für die Firma haben**. Es besteht eine Abhängigkeit zwischen der Möglichkeit neue Mitarbeitern anzuwerben und der Rechtsform und dem Wirtschaftssektor, in dem die Firma tätig ist. Der Test der statistischen Signifikanz zeigte, dass der Bildungssektor und staatliche Unternehmen relativ an seltensten Probleme bei der Anwerbung von neuen Fachkräften deklarieren. In diesen Firmen wurden jedoch Barrieren finanzieller Natur, welche die Erhöhung der Beschäftigung hemmen oder geradezu unmöglich machen, deklariert.

Die Befragten gaben auch **den Schwierigkeitsgrad bei der Beschaffung von neuen Mitarbeitern für einzelne Posten** an. Am leichtesten ist es – ihrer Meinung nach – Mitarbeiter für Posten der niederen Führungskader anzuwerben, etwas schwieriger dagegen einfache Arbeiter. Die größten Probleme schafft Besetzung der leitenden Posten. Jeder Arbeitgeber nannte Fertigkeiten, Fähigkeiten und Qualifikationen, welche von Anwärtern für einzelne Posten gefordert werden:

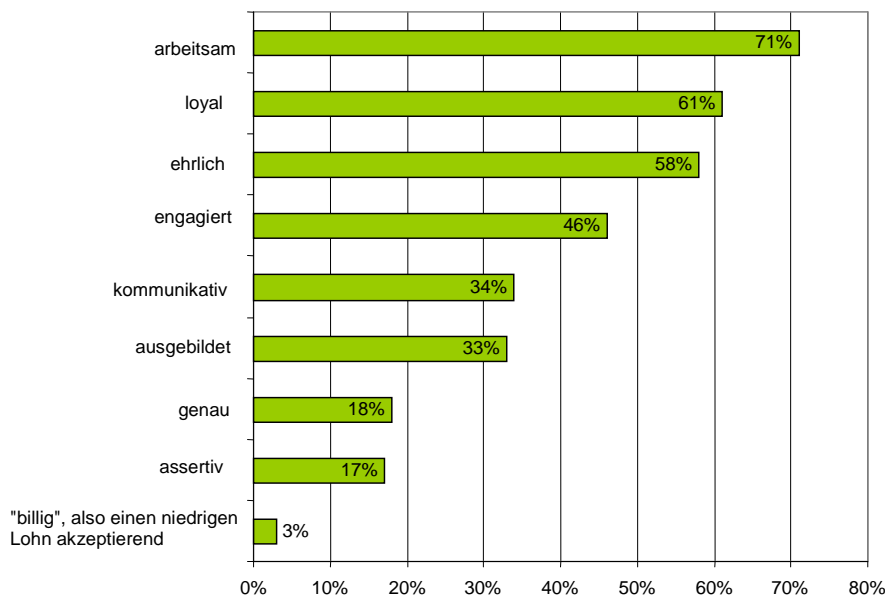
**Tabelle 1. Erwartungen der Arbeitgeber gegenüber Kandidaten für ausgewählte Posten**

Forderungen und Erwartungen der Arbeitgeber	Anzahl der Angaben		
	Produktionsposten (körperliche Arbeiter)	Posten der niederen Führungskader	Führungsposten
Selbständigkeit	45%	75%	83%
Gute Arbeitsorganisation	45%	66%	81%
Kommunikationsvermögen	45%	75%	79%
Einlernschnelligkeit beim Übernahmen der neuen Pflichten	50%	69%	77%
Analytische Fertigkeiten	19%	56%	73%

PC Bedienung	18%	76%	74%
Dienstdauer	33%	53%	68%
Berufliche Erfahrung	37%	50%	67%
Nicht genormte Arbeitszeit	43%	52%	65%
Fachkurse	29%	45%	54%
Softwarekenntnisse	11%	53%	54%
Fremdsprachenkenntnisse	9%	34%	51%
Beurteilungen der früheren Arbeitgeber	22%	35%	41%
Abschluss einer renommierten Schule/Bildungseinrichtung	5%	20%	30%

Die Arbeitgeber gaben die vier wichtigsten **Merkmale an, die ein in ihrer Firma zu beschäftigender Kandidat besitzen sollte, ohne Rücksicht auf den anzutretenden Posten**. Es handelt sich um: Selbständigkeit, gute Arbeitsorganisation, Kommunikationsvermögen und Schnelligkeit beim Einlernen der neuen Pflichten. Außerdem haben sie für einzelne Posten je eine wichtige zusätzliche Fertigkeit angegeben, die an die Art und den Charakter der künftigen Arbeit anknüpften. Für leitende Posten geht es um analytische Fertigkeiten, für den niederen Führungskader – Fertigkeit der Computerbedienung, für Arbeiter – Bereitschaft zur nicht genormten Arbeitszeit.

Die untersuchten Arbeitgeber gaben an, welche Merkmale ein idealer Arbeitnehmer besitzen sollte. Interessanterweise belegte die Bildung bei dieser Zusammenstellung erst den 6. Platz. Nachfolgend Merkmale eines guten Mitarbeiters, die von Arbeitgebern genannt wurden:



**Diagramm 4. Merkmale eines idealen Arbeitnehmers laut Arbeitgeber**

Unter den **Fremdsprachen**, die als eines der wünschenswerten Merkmale der Mitarbeiter in untersuchten Firmen angegeben wurden, wurden meistens folgende als unerlässlich genannt:

- Englisch (52%)
- Deutsch (39%)

Die anderen Sprachen haben unter 2% der Angaben erreicht. Es waren Russisch, Französisch und Schwedisch.

Bei **Computersoftware**, welches für die Aufnahme der Arbeit beim jeweiligen Arbeitnehmer erforderlich war, wurden häufigsten angegeben:

- Excel (18%)
- Word (15%)
- Office (14%)
- Buchhaltung-Finanzen (13%)
- Windows (8%)
- Spezialprogramme (5%)

Anderes Software wurde unter 3% angegeben, es handelt sich um Basisprogramme und Autocad.

Unter **Fachkursen**, die Chancen auf Beschäftigung bei befragten Arbeitgebern erhöhen, wurden meistens angegeben (Ergebnisse ergeben nicht 100% wegen der Möglichkeit mehrere Angaben auszuwählen:

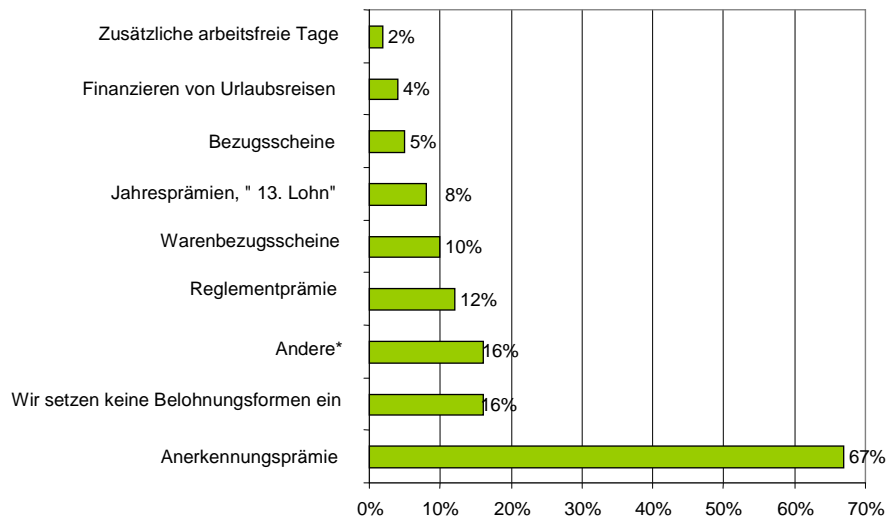
- Arbeitssicherheit und -hygiene (45%)
- Buchhaltung (36%)
- andere\* (32%)
- Computerkurse (30%)
- Marketing (30%)
- Schulung der Produktionsarbeiter (22%)
- Sprachkurse (21%)
- Produktionstechnologie (19%)
- Verkauf (15%)

\*Andere: Fachkurse (14%), Personal/publik relations (9%), Verwaltung (7%), Recht (7%), arbeitsposten-abhängige Programme (6%), Pädagogik (5%), Wirtschaft (5%) und vom Versicherungsbereich (4%).

Die Arbeitgeber sollten auch den Beherrschungsgrad der **praktischen Fertigkeiten** einschätzen, welche Absolventen der Schulen und wissenschaftlicher Bildungseinrichtungen besitzen, die für die Aufnahme einer Arbeit unerlässlich sind, die meisten – denn sogar 40% von ihnen haben praktische Fertigkeiten der Absolventen als durchschnittlich eingeschätzt. Jeder fünfte Arbeitgeber ist guter Meinung von praktischen Fertigkeiten der Absolventen, die auf dem Arbeitsmarkt starten, doch fast genauso viele (21%) sind der Meinung, dass sie nicht ausreichend auf die Aufnahme der Berufsarbeit vorbereitet sind.

**Fast jeder fünfte Mitarbeiter (16%) setzt keine anderen Formen der Entlohnung der Mitarbeiter – neben dem Grundlohn ein.** Die anderen setzen meistens Anerkennungsprämien (67%), Arbeitsreglementprämien

(12%) ein. Weniger als jeder zehnte Arbeitgeber macht dies über Warenbezugscheine, Jahresprämien, den dreizehnten Lohn, Warenbezugscheine, Bezuschussung der Urlaubsreisen, bzw. zusätzliche arbeitsfreie Tage, was die nachfolgende Zusammenstellung verdeutlicht:



**Diagramm 5. Belohnungsformen der Mitarbeiter**

Keine Motivationsformen verwenden 40% der Befragten. Fast jeder dritte Arbeitgeber (32%) setzt finanzielle Belohnung ein, jeder fünfte organisiert Integrationsreisen. Weniger als 10% der Arbeitgeber motivieren ihre Mitarbeiter, indem sie ihnen ein Handy, Computer, bzw. Dienstwagen zur Verfügung stellt, bzw. sie zu Weiterbildungskursen schickt, oder für ihre Kosten aufkommt.

**Fast 3/4 der Firmen deklarierte, dass sie Maßnahmen zwecks Erhöhung der beruflichen Qualifikationen ihre Mitarbeiter unternehmen.** Die populärsten davon sind Schulungen und Kurse, welche jeweils 63% und 40% der Angaben erhielten. 7% der Arbeitgeber schickt ihre Untergebenen zum Postgraduiertenstudium bzw. zur Ergänzung der besessenen Ausbildung, und 5% bezuschusst den Mitarbeiter ihre Ausbildungskosten. Unter 4% Angaben erhielten Seminare, Konferenzen, Vorträge, innerbetriebliche Schulungen und Fachkurse.

Arbeitgeber wurden nach **der Atmosphäre in der Arbeit** gefragt, und deklarierten in der Mehrheit (84%), dass sie freundlich ist, und gleichzeitig schätzten sie ein, dass 39% der Mitarbeiter ihre Arbeit gegen eine andere Wechseln würden, wenn sie eine solche Möglichkeit hätten.

## ➔ KENNTNISSE UND MITARBEIT MIT DEN INSTITUTIONEN DES ARBEITMARKTES

- **Meinungen der Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen**

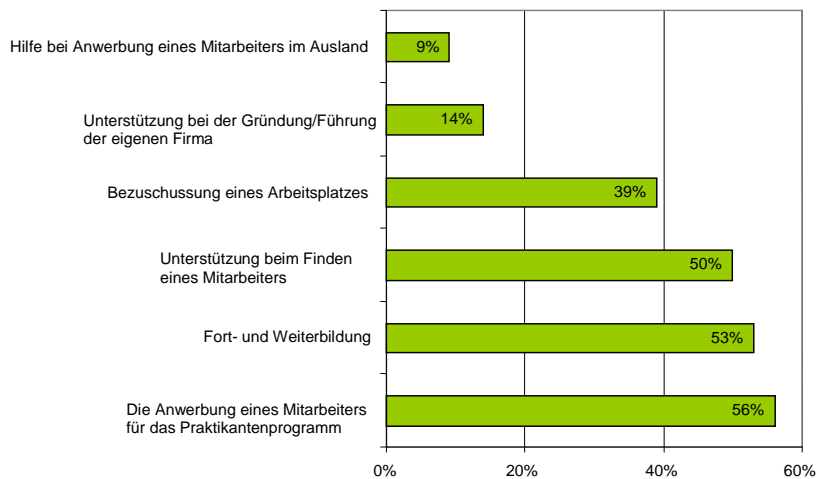
Die Untersuchten Personen wurden auch gefragt nach **der Kenntnis der Institutionen des Arbeitsmarktes** d. h. der Arbeitsämter, der Freiwilligen Arbeitstrupps /Ochotnicze Hufce Pracy/, Arbeitsvermittlungsgagenturen oder

private Agenturen, welche Kurse und Schulungen anbieten. Aus ihren Angaben geht hervor, dass sie den Befragten bis auf das Arbeitsamt, nicht bekannt sind. Deren Unkenntnis geben durchschnittlich 55,3% der Befragten an. **Das bekannteste davon ist das Arbeitsamt**, das fast 97 % der Befragten kennen, dagegen 60% von ihnen nahmen seine Leistungen in Anspruch. An zweiter Stelle befinden sich Arbeitsvermittlungsagenturen, die 60% der Befragten kennen und 39,1% Inanspruchnahme ihrer Dienstleistungen angeben. Am wenigsten bekannt sind Freiwillige Arbeitstrupps und private Agenturen, die Kurse und Schulungen anbieten. Sie sind jeweils 42% und 40% der Befragten bekannt.

Die untersuchten Personen äußerten sich nicht nur zur Kenntnis der Institutionen des Arbeitsmarktes, sondern zum Thema der Effizienz, der von ihnen angebotenen Maßnahmen. **Als die effizientesten wurden Arbeitsämter und private Schulungsagenturen angegeben.** Eine niedrigere Effizienz ihrer Tätigkeit maßen die Befragten Arbeitsvermittlungsagenturen und Freiwilligen Arbeitstrupps bei.

- **Meinungen der Arbeitgeber**

Die meisten von ihnen, denn 77% der Befragten, nehmen bzw. haben während der letzten zwei Jahre Dienste des Kreisarbeitsamtes in Anspruch genommen. Eine häufigere Kooperation gaben 40%, dagegen die 37% eher von Zeit zur Zeit.



**Diagramm 6. Umfang der Inanspruchnahme durch Arbeitnehmer der Dienste der Kreisarbeitsämter**

Zum Zweck der Optimierung von Maßnahmen der Kreisarbeitsämter wurden Arbeitgeber befragt, **was sich bei den Maßnahmen in der öffentlichen Arbeitsdienste ändern sollte.** Jeder zehnte Befragte verwies auf die Durchführung einer größeren Anzahl von Schulungen und Kursen, und eine intensivere Kooperation mit lokalen und regionalen Arbeitgebern. Weniger als 6% der Angaben erhielten Antworten bezüglich der größeren Initiative der Kreisarbeitsämter, Anwerbung einer größeren Anzahl von Arbeitsangeboten, Verbesserung der Effizienz von

---

Maßnahmen und Vereinfachung der Prozeduren. Nur 4% der befragten Arbeitgebern stellte fest, dass sich bei der Tätigkeit der Kreisarbeitsämter nichts ändern sollte.

Wie es sich aus den Untersuchungen herausstellt, nutzen 33% der Arbeitgeber **äußere Unterstützungsformen** der geführten Wirtschaftstätigkeit. Die nächsten 17% planen dies in der Zukunft zu tun. 44% nehmen keine Unterstützung für ihr Unternehmen in Anspruch und planen dies für die Zukunft auch nicht .

Für Firmen **sind die von der Europäischen Union finanzierten bzw. mitfinanzierten Projekte die häufigste Quelle der äußeren Unterstützung** – ihre Inanspruchnahme geben 20% der Arbeitgeber an. Daneben beschaffen die zu untersuchenden Firmen Mittel aus anderen Quellen und zwar:

- nichtrückzahlbare Zuschüsse (18%);
- unverzinsten Darlehen (17%);
- Rückerstattung der Beschäftigungskosten der Mitarbeiter (10%);
- kostenlose Schulungen für Mitarbeiter (8%).

Einen niedrigen Prozentsatz der Angaben hatten staatliche Zuschüsse, Zuschüsse der Arbeitsämter, Rückerstattung der Beschäftigungskosten der Lehrlinge und Beschäftigung der Praktikanten über das Arbeitsamt.

## ➔ BERUFLICHE ERFAHRUNG

- **Meinungen der Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen**

Aufgabe der Untersuchten war es, die aktuelle (im Falle der Berufstätigen) und der letzten (im Falle von Arbeitslosen und beruflich nicht aktiver Personen) Beschäftigungsstätte. Die Befragten gaben an:

- Privatfirmen (58,2%);
- staatliche Institutionen (16,2%);
- staatliche Firmen (16%);
- eigene Firmen (4,5%);
- öffentliche Institutionen (2,9%);
- landwirtschaftliche Betriebe (2,2%).

Sie haben auch die bekleideten Posten angegeben, und zwar:

- körperliche Arbeiter (64,7%);
- Angestellte (21,7%);
- Spezialisten (8,1%);
- Führungskader (5,5%).

Wie sich aus der obigen Angaben ergibt, sind (bzw. waren) die meisten Befragten körperliche Arbeiter oder Angestellte, bei Privat- oder staatlichen Firmen.

Die Zufahrtszeit zur Arbeit überschritt nicht 30 Minuten im Falle von 70% der Untersuchten. Jeder vierte widmete für das Erreichen der Firma 30 - 45 Minuten, und 3,5% über eine Stunde.

Die Untersuchten nannten auch das Einkommen, das ihrer Meinung nach für den Grundlebensunterhalt ausreichend ist, dann das Einkommen, das den besessenen Qualifikationen entspricht und schließlich das Einkommen, dass sie für angemessen erachten. Die meisten Angaben bewegten sich in der Betragsspanne: 1000-1900 PLN und 2000-2900 PLN. Sie wurden jeweils von 40,1% und 38,1% der Befragten gewählt.

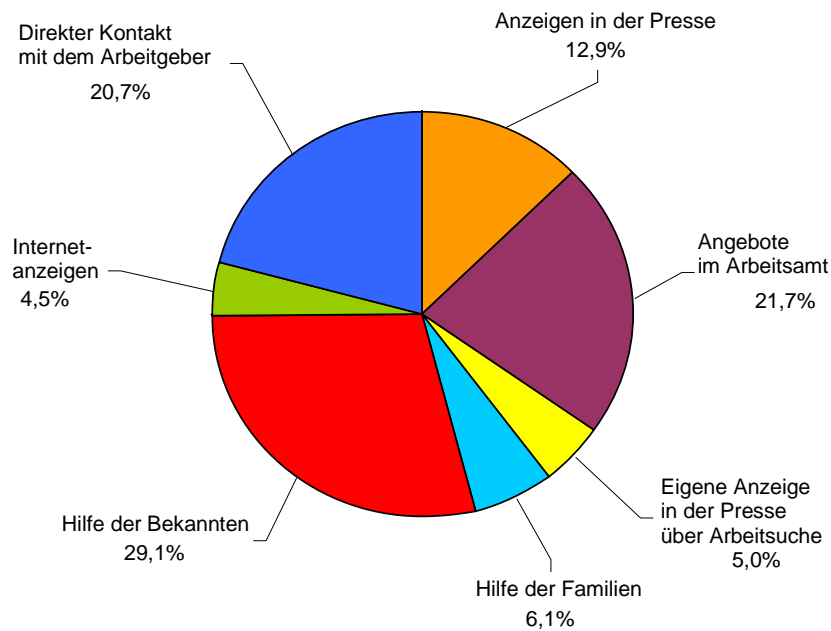
- **Meinungen der Arbeitgeber**

Berufserfahrung ist für die Arbeitgeber nicht am wichtigsten. Unter den wünschenswerten Merkmalen der Mitarbeiter rangierte sie durchschnittlich auf den 9. Platz.

→ **INFORMATIONENBESCHAFFUNG AUF DEM ARBEITSMARKT**

- **Meinungen der Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen**

Untersuchungen der Arbeitslosen, Berufstätigen und beruflich nicht aktiver Personen umfassten auch Fragen nach **Arten und Methoden der Arbeitsuche**. Die größte Gruppe der Befragten – fast 30% - gab an, dass sie sie über informelle Kanäle sucht, also über Beziehungen. Jede fünfte Person blättert in den Angeboten des Arbeitsamtes, oder wählt den direkten Kontakt zum Arbeitgeber. Auf der Suche nach der Arbeit werden Anzeigen in der Presse nur von 13% und im Internet von knapp 5% der Befragten gelesen. Man gab auch Inanspruchnahme der Unterstützung durch Familien (6%) und eigene Anzeigen über Arbeitsuche in der Presse (5%) an.



**Diagramm 7. Methoden der Arbeitsuche durch Arbeitslose, Berufstätige und beruflich nicht aktive Personen**



---

Über die Hälfte der Untersuchten (55,4%) deklarierte, dass die geneigt wären, **wegen der Arbeitsbeschaffung den Wohnort zu wechseln**. Die Befragten waren auch geneigt **aus einer größeren Entfernung zur Arbeit zu kommen**, doch die Entfernung des Betriebes hat für sie eine große Bedeutung. Die meisten Personen deklarierten den Willen, eine Zufahrt zur Arbeit bis zu 20 km (75%) in Kauf zu nehmen, und die Entfernung von 20-50 km ist aber akzeptabel für nur 22% der Untersuchten. Die Entfernung von 50-100 km zur Arbeit akzeptierten nur 5% der Befragten.

Die Untersuchten sind sich dessen bewusst, dass **das Finden einer Arbeit meistens mit Erfüllung gewisser Bedingungen verbunden ist**. Die meisten, denn fast 70% der Untersuchten wären mit einer Arbeit im Schichtsystem einverstanden sein. Über die Hälfte der Befragten würde auch in den Kauf von Arbeitswerkzeugen investieren (54%), und die Notwendigkeit der weiteren Schulung bzw. Bildung akzeptieren (52%). Weniger als die Hälfte der Untersuchten (46%) würde eine Arbeit aufnehmen, wenn Verreisen ins Ausland eine Bedingung wäre. Den größten Unwillen unter den Untersuchten erweckte die Beschäftigung unterhalb der besessenen beruflichen Qualifikationen – nur 41% wären damit einverstanden.

Jede dritte Untersuchte (34,5%) erwägt **Aufnahme eigener Wirtschaftstätigkeit**, doch die meisten Befragten (65,5%) würden sich dazu nicht entscheiden. Die negativ gegenüber der Aufnahme eigener Wirtschaftstätigkeit eingestellten Personen gaben eine Reihe von Gründen an, die ihre Haltung begründen. Darunter wurden am häufigsten genannt:

- finanzielle Beschränkungen und Angst vor dem Risiko (59%);
- Mangel an Fähigkeiten (17%);
- hohe Beiträge für die Sozialversicherung (12%);
- Bürokratisierung der Anmeldeprozeduren (11%).

- **Meinungen der Arbeitgeber**

Arbeitgeber wurden nach **Formen der Arbeitnehmersuche** befragt. In Abhängigkeit von den besessenen freien Arbeitsplätzen gaben die Untersuchten an:

- Produktionsarbeiter (körperliche Arbeiter):
  - Arbeitsamt (52%);
  - Anzeigen in der Presse (36%);
  - Empfehlung durch andere Mitarbeiter (20%);
  - Angebote, die bei der Firma eingegangen sind (11%);
  - Internetanzeigen (10%).
- Führungskader niedrigerer Ebene:
  - Arbeitsamt (37%);
  - Anzeigen in der Presse (34%);
  - Empfehlung durch andere Mitarbeiter (17%);
  - Internetanzeigen (12%);
  - Angebote, die bei der Firma eingegangen sind (10%).
- Leitende Posten:
  - Anzeigen in der Presse (29%);
  - Arbeitsamt (20%);
  - Empfehlung durch andere Mitarbeiter (13%);
  - Internetanzeigen (10%);
  - Angebote, die bei der Firma eingegangen sind (7%).

Wie man sieht, wird die Bedeutung des Arbeitsamtes als Vermittler bei der Suche nach entsprechenden Mitarbeitern in Zuge des Anstiegs der Prestige des Postens kleiner.

## → ALTERNATIVE BESCHÄFTIGUNGSFORMEN

- **Meinungen der Arbeitslosen, Berufstätigen, bzw. beruflich nicht aktiver Personen**

Unter Personen im arbeitsfähigen Alter vom Gebiet der Wojewodschaft Zachodniopomorskie ist **das Wissen über alternative Beschäftigungsformen begrenzt**. Zwar deklarierten ca. 60% der untersuchten Personen Kenntnis solcher Formen wie e-Arbeit, Arbeit zu Hause, oder Telearbeit, doch über 40% der verbleibenden Befragten gaben an, dass diese Formen ihnen nicht bekannt sind.

Unter den untersuchten Personen, die sowohl Kenntnis der alternativen Beschäftigungsformen deklarierten, als auch die kein solches Wissen besitzen, die aber darüber informiert wurden, waren über 62% nicht geneigt, die Gleichstellung des Beschäftigungsstatus einer regulären Beschäftigung und einer alternativen Beschäftigung anzuerkennen. Man darf annehmen, dass in der Skeptikerguppe, Personen dominieren, die früher kein Wissen über das Bestehen alternativer Beschäftigungsformen besaßen.

Obwohl die Gleichstellung der regulären und alternativen Beschäftigung fast 40% der Befragten anerkannten, so deklarierten die Aufnahme einer solchen Arbeit nur 30%, was wohl auf die Angst vor neuer Beschäftigungsformen zurückzuführen ist.

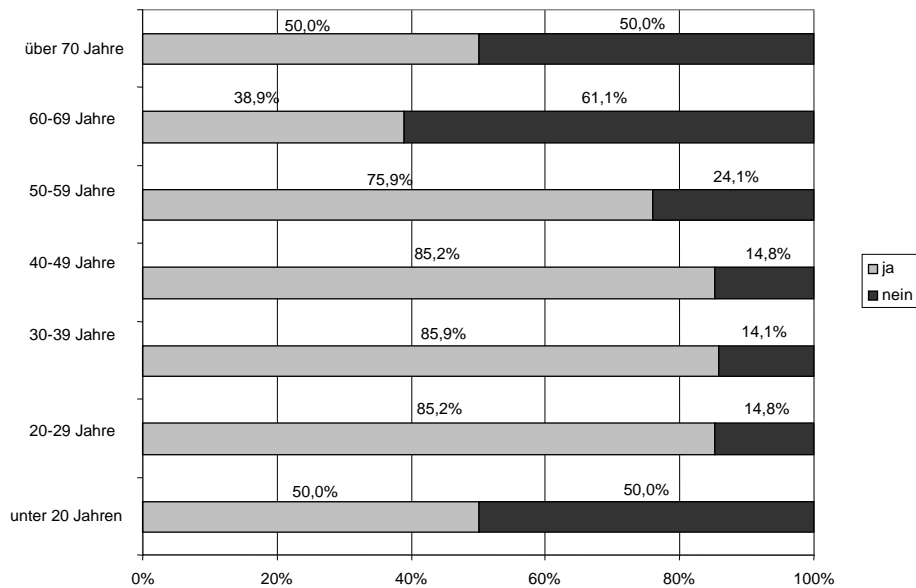
## **CHARAKTERISTIK DER NICHTBERUFSTÄTIGEN PERSONEN** **(arbeitslosen und beruflich nicht aktiven)**

Bei der Frage nach **der Registrierung im Arbeitsamt** als Arbeitslose haben mehr Personen eine bejahende Antwort gegeben, als sich sonst als Arbeitslose deklariert. Man kann also annehmen, dass ein Teil dieser Personen, obwohl sie im Arbeitsamt registriert sind, „schwarz“ arbeitet. Sogar 44,2% nicht beschäftigter Personen sind nicht in Arbeitsämtern eingetragen. Von den im Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen sind nur 15% zum Bezug der Arbeitslosengelder berechtigt.

Unter den nichtberufstätigen Personen, die Informationen über die Dauer der Arbeitslosigkeit erteilt haben, gaben fast 40% an, dass sie über 3 Jahre ohne Arbeit sind. Fast jede vierte Person deklarierte ein völliges Fehlen der Berufserfahrung. Die verbleibenden 40% der Untersuchten sind von 3 Monaten bis zu 3 Jahren nicht beschäftigt. Wie es sich aus den Antworten der Befragten ergibt, sind die meisten, denn fast 60% langfristig arbeitslos.

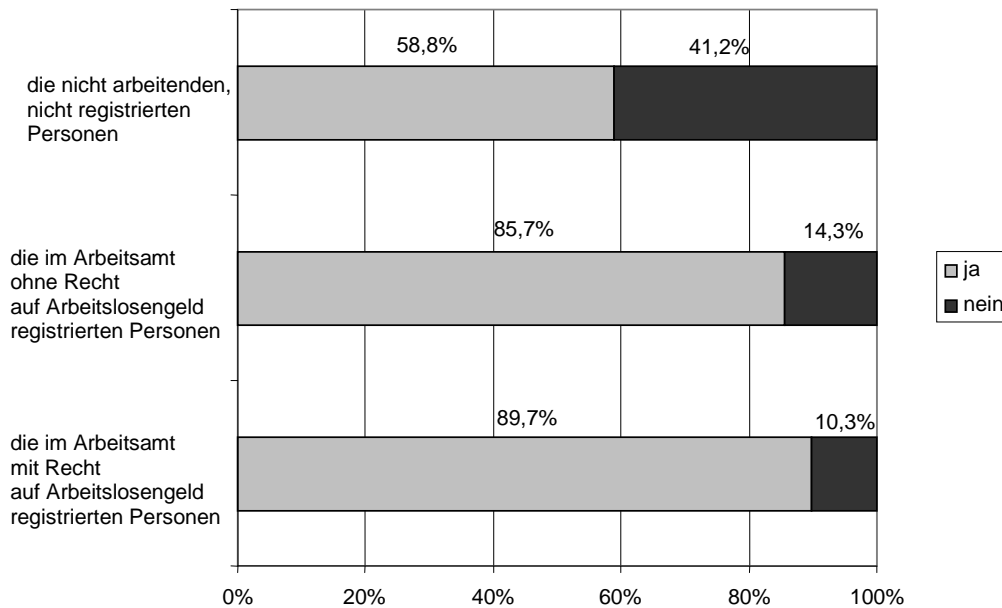
Im Bezug **auf den wirklichen Willen eine Arbeit aufzunehmen**, wird dies von 75,5% der Befragten zugegeben. Jede vierte Person dagegen gab an, dass sie nicht an der Aufnahme der Beschäftigung interessiert sei. Die Analyse der Angaben der Befragten zeigte auch Abhängigkeiten zwischen dem Willen eine Arbeit aufzunehmen und dem Alter der Befragten, sowie der Tatsache beim Arbeitsamt registriert zu sein.

Sowohl unter den 20 wie auch 30-jährigen ist, ungeachtet des generellen Willens die Arbeit aufzunehmen, der Prozentsatz der Befragten, welche den entschiedenen Willen, eine Arbeit aufzunehmen angaben, niedriger als bei 50-jährigen. Man kann annehmen, dass eine der Ursachen der größeren Motivation zur Aufnahme der Arbeit bei der älteren Gruppe das Bewusstsein der nicht mehr fern liegenden Perspektive der Rentenleistungen sein kann. Die Antworten auf die Frage nach der tatsächlichen Absicht, eine Arbeit zu finden, wird im nachfolgenden Diagramm dargestellt:



**Diagramm 8. Einfluss des Alters auf den tatsächlichen Willen, eine Arbeit aufzunehmen, unter den Nichtbeschäftigten**

Unter den beruflich nicht aktiven Personen gab es häufiger als unter den Arbeitslosen ohne Recht auf Arbeitslosengeld **Personen, die an der Arbeitsaufnahme überhaupt nicht interessiert waren**. Das Fehlen der Registrierung der nichtarbeitenden Personen beim Arbeitsamt zeugt vom fehlenden Willen eine Beschäftigung tatsächlich aufzunehmen, und von der fehlenden Motivation und Initiative bei der Arbeitssuche.



**Diagramm 9. Einfluss des Status auf dem Arbeitsmarkt auf den tatsächlichen Willen zur Arbeitsaufnahme unter den nichtarbeitenden Personen**

Wenn jedoch **Motivation zur Arbeitsaufnahme** bei über 3/4 der untersuchten Personen ohne Beschäftigung deklariert wurde, so wird **die aktive Arbeitsuche von nur 60% von ihnen deklariert**. Die Mehrheit der Personen, die sich als Arbeitssuchende deklariert haben, zeigt eine diesbezügliche Initiative, doch eine gewisse Anzahl der Deklarationen über die Motivation zur Arbeit zieht keine konkreten Aktivitäten zu diesem Zweck nach sich. Dies kann auch mit gewissen schicksalhaften Lebenssituationen im Zusammenhang stehen, die die Arbeitsuche bzw. Erhaltung der Arbeit unmöglich machen, bzw. das schon früher erwähnte Prozedere der „Schwarzarbeit“.

Viel Licht auf berufliche Passivität der Untersuchten wirft die Information über **Ursachen des Verlustes der letzten Beschäftigung**. Die drei am häufigsten angegebenen Ursachen sind:

- Erlöschen des Arbeitsvertrages (29,2%);
- Gruppenentlassungen (20,1%);
- Auflösung des Betriebes (15,7%).

Durchschnittlich jede zehnte arbeitslose Person (und jede fünfte nicht im Arbeitsamt registrierte) gab den Wechsel zur Behindertenversorgung (12,8%) als Ursache des Arbeitsverlustes an. Es handelt sich hier also um Personen, die gewisse gesundheitliche Schäden erlitten haben, was im größeren oder kleineren Maße ihre Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen könnte.

**Die Differenz zwischen dem deklarierten Willen zur Arbeitsaufnahme und deren Realisierung durch aktive Arbeitsuche erklären in gewissen Sinne die Ursachen, der Arbeitslosigkeit, die von Untersuchten angegeben wurden.** Die meisten von den Untersuchten nichtarbeitenden Personen (61,8%) deklarieren, dass ihnen

---

ungeachtet aller Mühe nicht gelingt eine Arbeit zu finden. Als Faktor, der Beschäftigung unmöglich macht, gaben die Untersuchten auch familiäre Situation (13,1%), bzw. Gesundheit (10,5%) an. Bemerkenswert ist dabei, dass fast 10% der Befragten das Fehlen der beruflichen Aktivität mit der Tatsache erklärten, dass sie über Mittel verfügen, die für ihren Unterhalt ausreichend sind.

Schwierigkeiten mit dem Finden einer Arbeit können auch mit **niedrigeren bzw. auch Bedürfnissen des Marktes nicht angepassten Qualifikationen im Zusammenhang stehen**. Dessen ungeachtet erfreuen sich unter den nicht arbeitenden untersuchten Personen, Fachkurse bzw. -schulungen keiner größeren Popularität. Den Willen der Teilnahme daran deklariert nur knapp über die Hälfte von ihnen (53,7%). Nur 5% der Befragten sind bereit, einen gebührenpflichtigen Kursus bzw. eine Fachschulung zu absolvieren. Die als arbeitslosen registrierten Personen haben häufiger Bereitschaft der Teilnahme an Kursen und Schulungen angegeben im Vergleich zu den beruflich nicht aktiven. All das zeugt **vom Unwillen an einer Bildungsmaßnahme teilzunehmen, die zur Verbesserung ihres Bildes auf dem Arbeitsmarkt führt, und von der Überzeugung der Untersuchten von der mangelnden Effizienz solcher Maßnahmen**.

Noch weniger Interesse als Schulungen und Kurse erweckte unter den Arbeitslosen **die Möglichkeit sich beruflich umzuqualifizieren**. Nur knapp 27% der Untersuchten deklarieren den Willen sich umzuschulen, und fast 95% von ihnen ist nicht imstande konkret anzugeben, welche Ausbildung beim Umqualifizieren sie erreichen wollen. Unter den am häufigsten genannten Ursachen des mangelnden Interesses an der beruflichen Umqualifizierung befindet sich die Überzeugung, dass Umqualifizieren das Finden einer Beschäftigung nicht garantiert. Dies zeugt vom Unwillen der nicht arbeitenden untersuchten Personen das Risiko einzugehen. Dies wird bewirkt durch Mangel an finanziellen Mitteln, die für Umqualifizierung unerlässlich sind, und durch familiäre Situation, die oft Aufnahme von Aktivitäten auf dem Arbeitsmarkt unmöglich macht.

Die nicht arbeitenden Personen, die an der Untersuchung teilnahmen, bestimmten **die minimale Entlohnung, für die sie geneigt wären, eine Beschäftigung aufzunehmen**. Für jede vierte untersuchte Person waren das 1000 PLN, Fast 40% der Befragten gaben einen höheren Betrag als 1000 PLN an. Den niedrigeren Betrag als 1000 PLN würde jede fünfte akzeptieren (18%).

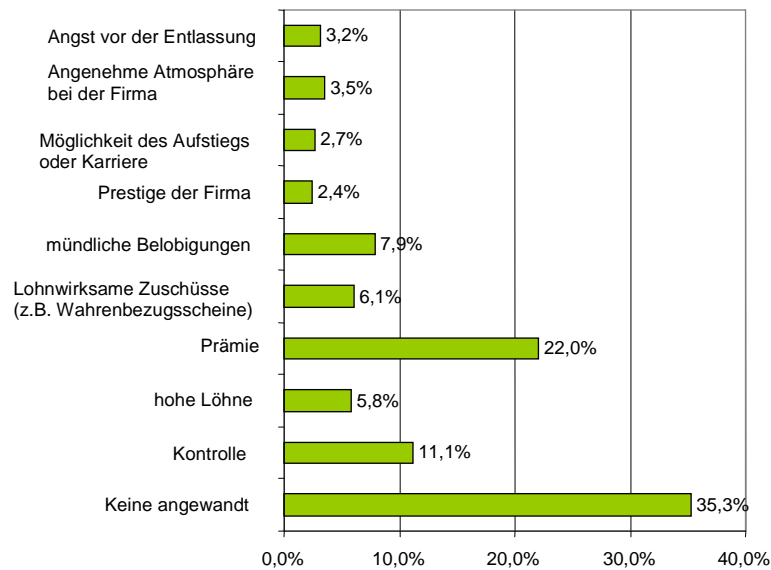
### **CHARAKTERISTIK DER BERUFSTÄTIGEN PERSONEN**

Unter den berufstätigen untersuchten Personen überwiegt die Ansicht von **guten dienstlichen Relationen mit dem Arbeitgeber**. Solch eine Meinung vertritt fast 75% der Untersuchten. Über 20% beurteilten sie als durchschnittlich und nur 4% hat sie als schlecht oder sehr schlecht eingeschätzt.

Zufriedenstellend sieht die Frage **die Gleichberechtigung von Frauen und Männer** aus, und **Ausgleich ihrer Berufschancen**. Fast 90% der Befragten gab an, dass an ihrem Beschäftigungsplatz der Grundsatz der Geschlechtergleichberechtigung respektiert wird, und Frauen und Männer gleich behandelt werden. Jeder zehnte Untersuchte stellte jedoch fest, dass Männer am Arbeitsplatz besser behandelt werden als Frauen. Die bessere Behandlung der Frauen als Männer gab nur 1% der Untersuchten an.

Die obigen Schlussfolgerungen bestätigten die Befragten bei der Frage nach Gleichheit der beruflichen Aufstiegschancen unter Frauen und Männern. Verteilung der Antworten ist fast identisch, wie bei der Frage nach der Gleichberechtigung der Geschlechter.

Die meisten arbeitenden Personen (über 35%) gaben an, dass ihr Arbeitgeber keine Formen der Motivierung der Mitarbeiter anwendet. Die am häufigsten angewandten Motivierungsmethoden der Mitarbeiter sind:



**Diagramm 10. Die Art und Weise der Mitarbeitermotivierung aus der Perspektive beschäftigter Personen**

Aus diesen Antworten geht hervor, dass Arbeitgeber gegenüber Mitarbeitern sowohl Belohnung für die realisierten Aufgaben anwenden, als auch negative Konsequenzen für die fehlende bzw. nichtordnungsgemäße Ausführung der Aufgabe.

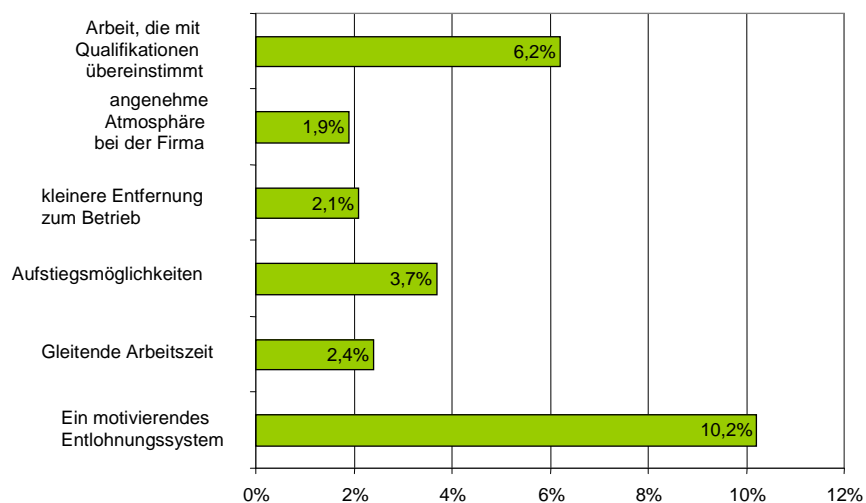
Die untersuchten beschäftigten Personen gaben die **erzielte Entlohnung netto** an. Die meisten Befragten (37,1%) gaben den Betrag von 1000-1500 PLN an. Die verbleibenden gaben zu gleichen Anteilen Beträge an: unter 1000 PLN (31,6%), über 1500 PLN (31,3%).

Die entschiedene Mehrheit der untersuchten Personen, denn (85,9%), **betrachtet die Arbeit als Haupteinkommensquelle und Mittel zum Lebensunterhalt und Befriedigung laufender Bedürfnisse**. Außerdem – wie die Untersuchten angaben – ist bei der Arbeit die Zufriedenheit wichtig (8,1%), Erwerb der Berufserfahrung (3,1%), die Möglichkeit der Entwicklung (1,7%), und der Kontakt mit den Menschen (1,2%).

**Die Zufriedenheit mit der jetzt ausgeführten Arbeit** deklarieren über 85% der Befragten. Dessen ungeachtet plant fast jeder vierte ein Wechsel des Arbeitsplatzes. Als **Motivation zum Wechsel des Arbeitsplatzes** deklarieren die Untersuchten:

- höhere Entlohnung (73,5%);
- ein motivierendes Entlohnungssystem (10,2%);
- eine Arbeit, die mit den Qualifikationen übereinstimmt (6,2%);
- Aufstiegsmöglichkeit (3,7%);

- gleitende Arbeitszeit (2,4%);
- kleinere Entfernung zum Betrieb (2,1%);
- angenehme Atmosphäre in der Arbeit (1,9%).



**Diagramm 11. Faktoren, die zum Wechseln des Betriebes motivieren**

Wie man sieht, ist der Faktor, welcher Menschen am ehesten zum Wechseln des Betriebes bewegt, Erhöhung der Entlohnung. Was interessant ist, würde der größte Prozentsatz der Untersuchten (48,1%) die Arbeit wechseln bei der Erhöhung der Entlohnung um 50%, merklich weniger Personen würden sich für solch einen Wechsel bei der Lohnerhöhung um 30% oder 20% entscheiden – dann würden nämlich die Arbeit entsprechend 15,3% und 10,1% der Untersuchten wechseln.

Über die Hälfte der Untersuchten (59,6%) **ist nicht an der Aufnahme einer zusätzlichen Arbeit interessiert**. Nur 36,1% sind daran interessiert, dagegen 4,3% geben an, dass sie schon jetzt zusätzliche Arbeit leisten.

Fast jede dritte berufstätige Person **hat Angst die Arbeit zu verlieren** (29,3%) bzw. **fühlt sich durch Arbeitslosigkeit gefährdet** (23,0%). Solche ein Ergebnis zeugt nicht so sehr vom Angst vor der Entlassung, sondern von großer Beschäftigungsunsicherheit.





---

**BERUFLICHE PLÄNE UND PRÄFERENZEN DER**  
**JUNGENDLICHEN IN DER WOJEWODSCHAFT**  
**ZACHODNIOPOMORSKIE**

## **BILDUNGSANGEBOT DER WESTPOMMERSCHEN OBERSCHULEN**

### **→ TYPEN UND PROFILE DER POSTGYMNASIALEN SCHULEN<sup>1</sup>**

Nach Angaben der Schulaufsichtsbehörde in Szczecin sind auf dem Gebiet der Wojewodschaft Zachodniopomorskie insgesamt 1101 postgymnasiale Schulen bzw. Schulen nach der Grundschule [nach dem alten bis 1999 geltenden System] tätig. Es handelt sich um:

- Allgemeinbildende Oberschulen [Lyzeen] – 212;
- Allgemeinbildende Oberschulen nach der 8-jährigen Grundschule [altes System] – 10;
- Allgemeinbildende Oberschulen nach der 2-jährigen Fachschule [altes System] – 25;
- Ergänzende Oberschulen für Absolventen der Fachschulen [altes System] – 57;
- Fachoberschulen – 1;
- Oberschulen mit Bildungsprofil - 78;
- Fachschulen nach der Oberschule [altes System] – 30;
- Schulen nach dem Gymnasium – 128;
- 2 jährige Fachschulen – 4;
- Fachschulen [3 jährig] – 98;
- Technische Oberschulen [Lyzeen] – 146;
- Ergänzende Technische Oberschulen für die Absolventen der Fachschulen – 47;
- Technische Oberschulen, allgemeinbildende Oberschulen und gleichgestellte Schulen nach der 2 jährigen Fachschule – 32;
- Technische Oberschulen, allgemeinbildenden Oberschulen und gleichgestellte Schulen nach der 8-jährigen Grundschule [altes System] – 10;
- Schulverbände und Verbände von Bildungseinrichtungen – 223.

Die von den untersuchten postgymnasialen Schulen angebotenen Bildungsprofile unterscheiden sich in Abhängigkeit vom Schultyp. Und zwar sieht das Bildungsprofil in den einzelnen Schulen folgendermaßen aus:

- **An Oberschulen:**
  - Allgemein-undifferenziert (55,9%);
  - Informationsmanagement (9,4%);
  - Verwaltung und Wirtschaft (8,7%);
  - Geisteswissenschaften (5,5%).

Die sonstigen Antworten erhielten unter 5% der Angaben, darunter befanden sich folgende Profile: Umweltgestaltung, Informatik, Dienstleistungen und Wirtschaft, Sprachen und touristische Dienstleistungen.

- **An Technischen Oberschulen:**
  - Wirtschaft (20,3%);
  - Handel (20,3%);
  - Hotelwesen (18,8%);
  - Beköstigung (18,8%);

---

<sup>1</sup> Das Schulsystem in Polen vor und nach 1999. Siehe: [www.infos.de/anabin](http://www.infos.de/anabin)

- Architektur der Landschaft (17,2%);
- Mechanik (14,1%);
- Bauwesen (12,5%);
- Informatik (12,5%);
- Agro - Business (10,9%).

Die anderen verbleibenden Antworten erhielten unter 10% der Angaben, darunter befanden sich folgende Profile: Umweltschutz, Logistik, Holzverarbeitung, Autoindustrie, Organisation von Gastronomiedienstleistungen, Elektronik, Landwirtschaft und Elektrik.

➤ **An den Fachschulen:**

- Koch (27,7%);
- Verkäufer (16,9%);
- KFZ - Mechaniker (13,8%);
- Schlosser (10,8%).

Die anderen Antworten erhielten unter 10% der Angaben – darunter befanden sich folgende Berufsprofile: Maurer, Tischler, Gärtner, Anstreicher und Tapezierer, Konditor, Schneider und Informatiker.

➔ **DIE NEUERÖFFNETEN UND LIQUIDIERTEN BILDUNGSRICHTUNGEN**

- **Die populärsten Bildungsrichtungen an postgymnasialen Schulen**

Während der letzten fünf Jahre **eröffneten 52,7% der untersuchten Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie neue Schultypen**. Ein neuer Schultyp, der am häufigsten von den Untersuchten genannt wurde, war die allgemeinbildende Oberschule – die von 15,6% angegeben wurde. Im fast jedem zehnten Fall unter den neu eröffneten Schulen handelte es sich um Oberschulen mit einem Bildungsprofil (13%), Technische Oberschulen der Landschaftsarchitektur (10,4%), und Technische Oberschule für Informatik (9,1%). In 6,5% neu zueröffnenden Schulen waren eine Hoteloberschule und eine ergänzende Oberschule. 5,2% der neu eröffneten Schulen waren Logistikoberschulen und zu gleichen Prozentsätzen Schulen, die Köche für kleine Gastronomie ausbilden, Fachschulen nach der Oberschule, und Schulen, die Techniker für Organisation der gastronomischen Dienstleistungen ausbilden. Darüber hinaus wurden (jeweils 3,9%) Handelsoberschulen, eine ergänzende technische Oberschule, Technische Oberschulen für Wirtschaft und für Mechanik eröffnet.

In 40% der untersuchten Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie wird beabsichtigt, neue Richtungen und neue Bildungsprofile zu eröffnen. Jede zehnte Schule, die ihr Bildungsangebot erweitern will, beabsichtigt eine Technische Oberschule für Informatik und eine Fachschule nach der Oberschule zu eröffnen - jeweils (10,2%). Jeweils 6,8% der zu eröffnenden, geplanten Schulen sind ergänzende Oberschulen und Fachschulen, die Monteure-Mechatroniker ausbilden. Geplant sind auch (jeweils 5,1%) Fachschulen, allgemeinbildende Oberschulen, Schulen für Wirtschaft und Schulen, die Techniker der Organisation der gastronomischen Dienstleistungen, und Eisenbieger und Betonarbeiter ausbilden.

- **Die am wenigsten populären Bildungsrichtungen nach dem Gymnasium**

In den letzten fünf Jahren wurde in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie in **37,3% der zu untersuchenden Schulen ein Schultyp geschlossen**. Am häufigsten wurden liquidiert: Oberschulen mit Bildungsprofil (21,8%), Technische Oberschulen für Landwirtschaft (14,5%), und allgemeinbildende Oberschulen (7,3%). Es wurden (jeweils 5,5%) Technische Oberschulen, Fachschulen nach der Oberschule, Fachoberschulen, Wirtschaftsoberschulen, Oberschulen für Erwachsene und Fachschulen geschlossen.

Schulschließungen in der Zukunft werden von den meisten Befragten nicht geplant. **Die Absicht manche Bildungsrichtungen zu schließen, äußerten insgesamt nur 16% der befragten Schulen.**

Unter den zur Liquidierung vorgesehenen Schulen wurden meistens Oberschulen angegeben (mit Bildungsprofil, für Wirtschaft und Verwaltung, allgemeinbildende Oberschulen, Informationsmanagement) und Technische Oberschulen für Gartenbau, Wirtschaft und Mechanik.

### ➔ DIE DIDAKTISCHE UND TECHNISCHE AUSRÜSTUNG DER SCHULEN

An den meisten postgymnasialen Schulen arbeiten **Vertragslehrer** (74,7% der Schulen), Lehrer mit Beamtenstatus (78,7%) und Diplomlehrer mit Beamtenstatus (76,0%). Außerdem arbeiten an 74,5% der Schulen noch andere Lehrer und zwar: **Referendare** (75,2%), **Lehrer mit befristeten Arbeitverträgen** (24,8%), **Werkvertragslehrer** (2,0%). 1% der Schulen beschäftigt Lehrer nach dem Hochschulstudium, die im Teilzeitverhältnis arbeiten, und Ausländer, Lehrer ohne Qualifizierung und Qualifikationen.

Schulen nach dem Gymnasium in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie besitzen **verschiedene Fachunterrichtsräume**: für Informatik /mit Computerausstattung/, für den Physik-, Chemieunterricht, für den Unterricht von Berufsfächern, für Fremdsprachen, Turnsäle und andere. Am meisten wird der Besitz der Informatiksälen angegeben, die es in 90,7% der Schulen gibt. In 70% der Schulen befindet sich ein Turnsaal, und mehr als die Hälfte der Schulen besitzt darüber hinaus folgende Fachunterrichtsräume: für Fremdsprachenunterricht (60,3%), für Physikunterricht (57,3%), für Berufsausbildung (54,0%) und für den Chemieunterricht (51,3%).

In der Mehrheit der untersuchten Schulen (96,7%), findet der Unterricht nach Angaben der Befragten unter Ausnutzung der multimedialen Technik statt. Sie wird meistens im Informatikunterricht eingesetzt (37,2%), und auch bei allen anderen Unterrichtstypen (29,7%). In jeder fünften untersuchten Schule wird multimediale Technologie während des Physikunterrichts genutzt, und in 18,6% der Schulen während des Fremdsprachenunterrichts, in 15,9% - im Fachunterricht, und in 14,5% - für den Biologieunterricht, und in 13,1% der Schulen in der Erdkunde und Polnischstunden. In fast jeder zehnten Schule werden multimediale Technologien in der Geschichte (11,7%) und Mathematik (10,3%) genutzt.

---

## → DER SACHLICHE ANGEBOT DER SCHULEN

- **Fremdsprachen**

**96% der untersuchten Schulen gibt an, dass ihr Angebot den Fremdsprachenunterricht umfasst.** An der Hälfte zu untersuchenden Schulen werden zwei Fremdsprachen unterrichtet, und an fast jeder fünften zu untersuchenden Schulen können drei verschiedenen Fremdsprachen erlernt werden, und an jeder zehnten Schule wird der Unterricht einer Sprache angeboten. Dieselbe Anzahl der Schulen schafft die Möglichkeit zum Erlernen von vier Fremdsprachen.

**Die populärste Fremdsprache, die an postgymnasialen Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie unterrichtet wird, ist Englisch,** dessen Unterricht 90,7% der untersuchten Schulen führen. Weniger populärer, obwohl genau so häufig unterrichtet, ist die deutsche Sprache, die an 86,7% der Schulen erlernt werden kann. An jeder fünften Schule in der Wojewodschaft (20,7%) kann Französisch gelernt werden, und an fast jeder dritten Schule (30,7%) eine andere Fremdsprache, als die oben erwähnten.

In den meisten untersuchten Schulen, in denen Fremdsprachen unterrichtet werden, gibt es keine Möglichkeit das Zertifikat zu erlangen, das ihre Beherrschung bestätigen würde, und dies betrifft alle angebotenen Fremdsprachen. Im Falle von Französisch schafft keine Schule die Möglichkeit, das Zertifikat für diese Sprache zu erlangen.

- **Unternehmertum und Karrierebüros**

An fast allen zu untersuchenden Schulen (98,7%) werden Stunden über Unternehmertum angeboten, und/oder Schüler werden unterrichtet, wie man eigene Wirtschaftstätigkeit führt.

Am häufigsten finden diese Unterrichtsstunden als obligatorischer Unterricht im Rahmen des Curriculums statt – so ist es in 85% der Fälle, seltener in Form des Betreibens einer Schülerfirma, oder eines Mini-Unternehmens (5,4%), als Interessenzirkel (2%) und praktische Übungen (2%).

Die meisten untersuchten Schulen verfügen nicht über ihre eigenen Karrierebüros (91,3%). Solche Büros befinden sich in knapp jeder zehnten untersuchten Schule.

- **Unterrichtsstunden außerhalb des Curriculums**

An über 68% der postgymnasialen Schulen, die bei der Untersuchung berücksichtigt wurden, finden Unterrichtsstunden außerhalb des Curriculums statt. Ihre Anzahl wöchentlich beträgt im Durchschnitt 13 Stunden, und sie werden von durchschnittlich 89 Schülern in der Schule besucht.

- **Interessenklubs**

An fast 75% der bei der Untersuchung berücksichtigten Schulen gibt es Interessenzirkel. Die populärsten Interessenzirkel, die es an 60,6% der Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie gibt, sind Sportzirkel. Sie werden von durchschnittlich 52 Schülern besucht. An 28,4% der Schulen gibt es auch einen Theaterzirkel, der durchschnittlich 18 Personen vereint, an 25,7% gibt es den schulischen Europaklub (Europäischer Zirkel), mit durchschnittlich 21 Mitgliedern. An fast jeder fünften Schule ist ein Informatikzirkel tätig (22%), das durchschnittlich von 16,5 Personen besucht wird, und der schulische Touristikklub (19,3%), der durchschnittlich 24,3 Personen vereint.

- **Erwerbsmöglichkeit zusätzlicher Qualifikationen**

Nach Angaben der Befragten können an 38% der untersuchten postgymnasialen Schulen zusätzliche Fertigkeiten erworben werden. Meistens kann man in den Schulen den Führerschein machen (45,6%). Die anderen angegebenen Fertigkeiten, die von mehr als einer Schule genannt werden, sind: Schweißen (15,8%), Fahrrad- und Motorradführerschein (8,8%), erste medizinische Hilfe (8,8%), Treckerführerschein (7,0%), Gabelstaplerfahrer (7,0%), Kurse für Kinderferienbetreuer/innen (5,3%), Massage (5,3%), Seglerpatent, Informatik, Bedienung der Fiskalkasse, Elektro- und Bauberechtigungen (jeweils 3,5%).

## → FUNKTIONSWEISE DER SCHULEN AUF DEM ARBEITSMARKT

Ein Teil der untersuchten Schulen verfolgt ständig **Informationen über Arbeitslosigkeit und Beschäftigung**. Über die Hälfte davon sammelt Informationen über Arbeitslosigkeit und Beschäftigung geordnet nach Berufen und Fachrichtungen in der Wojewodschaft (60%), nach der Arbeitslosenrate im Kreis (54,7%), und nach Beschäftigungsstruktur (53,3%). Die Hälfte der untersuchten Schulen sammelt Informationen über Arbeitslosenrate, und fast jede zweite Schule beobachtet die Struktur der beruflich passiven Menschen (48%) und gesamtpolnische Arbeitslosenrate. An über 1/3 der Schulen (36,7%) werden überhaupt keine Informationen gesammelt.

Das Sammeln der obigen Informationen scheint sehr wichtig zu sein, wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass 78% der untersuchten Schulen die Möglichkeit deklariert, den Unterricht Marktbedürfnissen anzupassen.

Die meisten Schulen deklarieren eine Kooperation mit anderen Institutionen. Mit dem Stadtamt kooperieren 86%, mit dem Kreisarbeitsamt 88%, mit dem Gemeindeamt etwas weniger denn 66%, und mit privaten Arbeitgebern 78%.

Die Befragten wurden gebeten, die Häufigkeit dieser Kontakte, sowohl jetzt wie auch in der Vergangenheit anzugeben. Es zeigt sich, dass der größte Prozentsatz der Schulen (64%) häufige Kontakte zum Stadtamt unterhielt, und weiterhin unterhält. In 58% der Schulen werden häufige Kontakte (sowohl in der Vergangenheit wie auch heute)

---

mit dem Kreisarbeitsamt und mit privaten Arbeitgebern gepflegt. Mit dem Gemeindeamt haben in der Vergangenheit und heute 47,3% Schulen kooperiert.

Über die Hälfte der an der Untersuchung teilnehmenden Schulen (54,7%) besitzt Kontakte zu anderen Schulen im Ausland. Das Land, mit dem der häufigste Kontakt besteht, ist Deutschland (87,5%), und viel weniger Frankreich (13,8%), Dänemark (12,5%), Großbritannien (11,3%) und Schweden (10,0%). Mit Schulen aus anderen Ländern wird der Kontakt seltener unterhalten.

Die Befragten wurden gebeten zu nennen, welcher Art die Kooperation mit anderen Schulen im Ausland ist, am häufigsten gaben sie an: Schüleraustausch (74,1%), dann Berufspraktiken (17,3%), und Teilnahme an gemeinsamen Projekten (11,1%).

## → SITUATION DER SCHULABGÄNGER

**Die meisten Schulen halten Kontakt zu ihren Absolventen.** Keinen solchen Kontakt hat nur 3,3% der untersuchten Schulen. Am häufigsten handelt es sich hier um private Kontakte der Absolventen mit Lehrern – solch eine Form des Informationssammelns über Absolventen wird in der Hälfte der Schulen am häufigsten gepflegt. Bei 14,7% der Schulen sind die sich regelmäßig wiederholende Treffen, Gelegenheitsveranstaltungen die häufigsten Kontaktformen mit Absolventen, und bei den nächsten 12% auch Treffen und Gelegenheitsveranstaltungen, die von Zeit zu Zeit stattfinden. In jeder fünften Schule wurden andere Kontaktformen als die häufigsten angegeben, wie: z.B. privat organisierte Veranstaltungen und Begegnungen, Internetseiten oder alle bereits genannten Kontaktformen.

Die untersuchten Schulen wurden gebeten, den Prozentsatz der Absolventen der postgymnasialen Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie zu nennen, die Arbeit aufnehmen und Bildung fortsetzen. Wegen der kleinen Schüleranzahl an vielen Bildungsprofilen solcher Schulen können statistische Schlussfolgerungen nur im begrenzten Masse gemacht werden, und die gewonnenen Daten können lediglich der Trendbestimmung dienen. Die Summe der Prozentsätze der Absolventen, wie eine Arbeit aufnehmen und die Bildung fortsetzen, ist nicht gleich 100% (wegen der Absolventen, die sowohl arbeiten, als auch die Bildung fortsetzen bzw. weder arbeiten noch die fortsetzen).

**Nach dem Abschluss des populärsten Profils der allgemeinbildenden Oberschule – setzen die meisten Absolventen die Bildung fort (74%) und nur 21,5% der Absolventen nehmen eine Arbeit auf.** Nach der Oberschule setzen die Absolventen häufiger die Bildung fort als eine Arbeit aufnehmen, bis auf Oberschulen für Erwachsene, wo der Prozentsatz der Absolventen, die eine Arbeit aufnehmen viel höher ist, als der Prozentsatz der Absolventen, die Bildung fortsetzen.

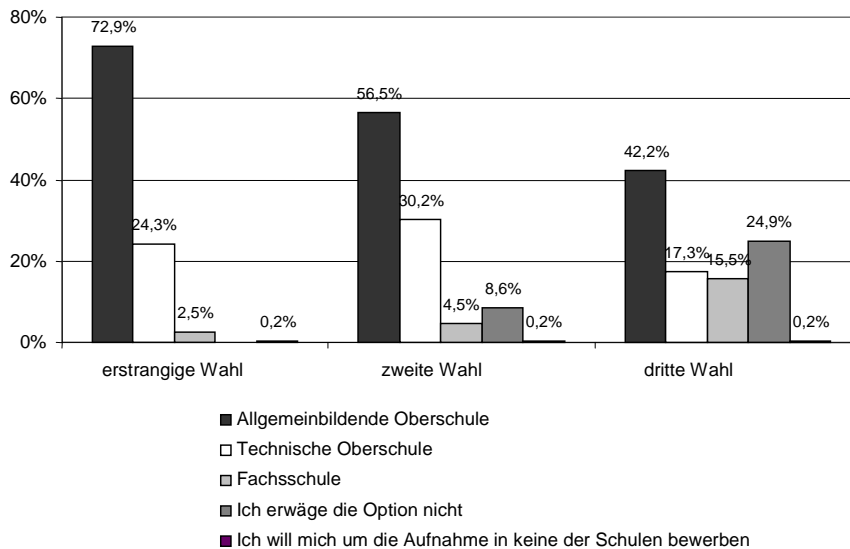
Nach der Technischen Oberschule setzen die Absolventen die Bildung häufiger fort, als Arbeit aufnehmen, doch Differenzen in den Prozentsätzen sind nicht so bedeutend, wie im Falle der allgemeinbildenden Oberschulen. Nach Abschluss einer Fachschule nehmen Absolventen viel häufiger eine Arbeit auf, als die Bildung fortsetzen.

**BILDUNGSWEG DER GYMNASIALSCHÜLER UND SCHÜLER DER POSTGYMNASIALEN SCHULEN****→ DIE AM LIEBSTEN ZU WÄHLENDEN SCHULEN**

- **Gymnasialschüler**

Die überwiegende Mehrheit, denn sogar 89% der Gymnasialschüler suchen Informationen über Bildungsmöglichkeiten an postgymnasialen Schulen, was natürlich aus der Tatsache resultiert, dass zum Zeitpunkt der Durchführung der Untersuchung (Ende des Schuljahres, die letzten Gymnasialklassen) war das ein Thema, dass sie sehr interessierte. Es war nämlich eine Zeit, in der sie sich für die Fortsetzung der Bildung entscheiden mußten.

Die von Gymnasialschülern bevorzugten Schulen auf der nächsten Bildungsetappe stellt das nachfolgende Diagramm dar:



**Diagramm 12. Die von den Schüler bevorzugten Postgymnasialschulen**

Der entschiedene Führer, wenn es um die künftige Oberschule geht, ist für Gymnasialschüler – wie man das dem Diagramm entnehmen kann - die allgemeinbildende **Oberschule**. 88% von ihnen geben an, dass sie solch einen Schultypus besuchen wollen. An zweiter Stelle ist **Technische Oberschule**, wo 53% der Gymnasialschüler lernen wollte. Die **Fachsschule** wird von ca. 22% der Untersuchten bevorzugt.

Die Konsequenz einer solchen Wahl wird vielleicht sein, dass eine sehr große Anzahl von Personen von dem diesjährigen Gymnasialschülerjahrgang zu gleicher Zeit auf dem Arbeitsmarkt erscheinen wird. Gewöhnlich ist



---

nach Abschluss der allgemeinbildenden Oberschule der einzige Weg, um einen Beruf zu erlernen, das Absolvieren eines Studiums. Technische Oberschule bzw. Fachschule macht es möglich, den Beruf früher zu erwerben, was bewirkt, dass der jeweilige Jahrgang auf dem Arbeitsmarkt schubweise erscheint. Andererseits jedoch bedeutet dies, dass das Bildungsniveau der künftigen Generationen höher sein wird.

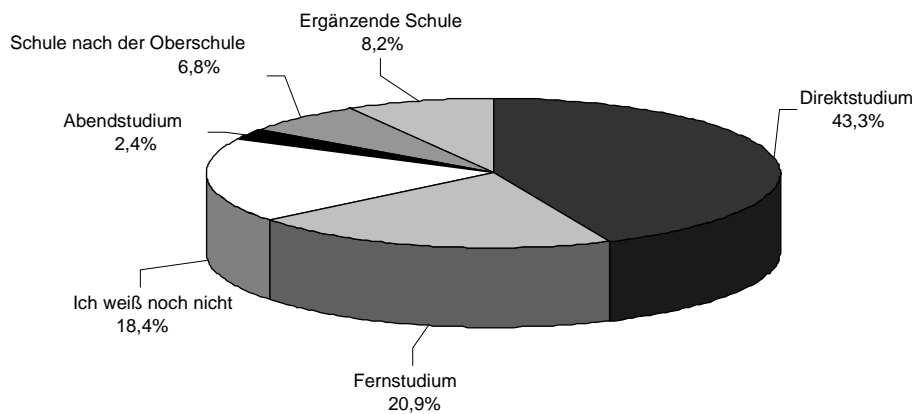
**Das geisteswissenschaftliche Bildungsprofil wird von Gymnasialschülern in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie am häufigsten gewählt.** Die geisteswissenschaftliche Bildung wollen 53% der Schüler besitzen. Ein großer Prozent der Gymnasialschüler, denn sogar 53%, deklariert, dass sie eine Oberschule mit dem Bildungsprofil Mathematik-Informatik wählen würden, und 27,5% von ihnen haben ein Berufsprofil gewählt. Jeder fünfte Gymnasialschüler gab das naturwissenschaftliche oder volkswirtschaftliche Unterrichtsprofil an.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Schüler, danach gefragt, ob sie das Bildungsangebot in seinem Kreis kennen, antworten zum größten Teil verneinend – **an bildungsmäßigen Lösungen, die ihre Zukunft betreffen, ist knapp über 1/3 der Befragten interessiert.** Der hohe Prozentsatz der daran nicht Interessierten (über 64%), kann sowohl damit erklärt werden, dass die Untersuchung Schüler der vorletzten Klassen umfasste, (die also die Bildung auf dem jetzigen Niveau erst in über einem Jahr beenden), und die ihre Entscheidung über die Wahl des weiteren Bildungsweges für später verlegen, und auch damit, dass ein großer Teil der Jugendlichen einen klar definierten Bildungsweg eigener wissenschaftlich-beruflichen Karriere hat, und alle Signale über Möglichkeiten einer alternativen Wahl, die zu ihnen aus der Umgebung durchdringen, betrachten sie als eine Art Informationsrauschen, dass ein gewisses Entscheidungswahrscheinlichkeit darstellt.

Während **die Schüler der allgemeinbildenden Schulen sich hier als solche hervorheben, die weiter lernen wollen (92,4%),** so unterscheiden sich die Pläne der weiteren Bildung der Schüler der anderen Typen der untersuchten Schulen nicht signifikant voneinander – der Prozentsatz der Schüler, die weitere Bildung deklarieren, schwankt von 57,1% für Technische Oberschulen bis zu 72,3% für Oberschulen mit Bildungsprofil.

Vorlieben bei der Wahl eines Bildungsinstitutes, mit dem ihre weitere Bildung verbunden werden sollte, werden von den Schülern relativ deutlich umrissen – 43,3% von ihnen wählt in der Zukunft direktes Hochschulstudium, während 20,9% sich für Fernstudien entscheiden will. Die verbleibenden Antworten der Befragten zur künftigen Bildungsstätte sind in einem niedrigen Prozentsatz (lediglich ein paar Prozent) vertreten. Knapp über 18% Prozent der Schüler, obwohl sie sich weiter bilden wollen, sind noch nicht imstande zu entscheiden, an welchem Schultyp sie lernen werden:



**Diagramm 13. Bildungspläne der Schüler der postgymnasialen Schulen**

Die Art der Schule an der Schüler ihre Bildung fortsetzen wollen, ist stark mit dem Typus der Bildungsstätte verbunden, an der sie gerade lernen. Deswegen auch wählen die Schüler der allgemeinbildenden Oberschulen (auch der mit Bildungsprofil) in der Zukunft am liebsten das Direktstudium. Die Befragten, die die heutzutage an Technischen Oberschulen, oder an Fachschulen nach der Oberschule lernen, werden wahrscheinlich versuchen, auf den Arbeitsmarkt gleich nach Abschluss dieser Schulen zu kommen, im Zusammenhang damit, betrachten sie sich eher als Fernstudenten. Vertreter der Fachschulen verbinden dagegen ihre bildungsmäßige Zukunft hauptsächlich mit ergänzenden Schulen – solche Bildungsstätten erlauben ihnen, ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern, welche sie mit dem Abschluss der jetzigen Schule erwerben werden, bzw. ihnen den Erwerb der Oberschulbildung ermöglichen, welche (wenn ihre bildungsmäßigen Ambitionen noch nicht befriedigt worden sind) in der weiteren Zukunft ihnen den Weg zur Bildung auf dem Hochschulniveau eröffnen können.

Um zu prüfen, inwieweit die Wahl einer konkreten postgymnasialen Schule die richtige Entscheidung auf dem von den Schülern in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie gewählten Bildungsweg war, wurden die Untersuchten gefragt, ob sie sich bei der Aufnahme einer Arbeit in der Zukunft davon leiten lassen werden, dass sie mit ihrer aktuellen Bildung verbunden ist. Es zeigt sich, dass über 2/3 der Schüler so verfahren will (68,1%). Der Prozentsatz würde wohl viel höher ausfallen, wenn es eine beträchtliche Gruppe von Schülern der allgemeinbildenden Oberschulen beiden Typen nicht gegeben hätte, die auf der jetzigen Bildungsetappe nicht immer imstande sind, ihre Ausrichtung (Profil) mit einem konkreten Beruf zu verbinden. Eben Schüler solcher Schulen behaupteten viel häufiger als Schüler der Fachschulen nach der Oberschule und der Fachschulen, dass sie eine Arbeit, die mit der Bildung, welche sie auf dem heutigen Bildungsetappe genießen, übereinstimmen würde, nicht suchen werden.

## → MOTIVE DER SCHULAUSSWAHL

Die häufigsten Auswahlmotive der künftigen Schule (die von Gymnasialschülern angegeben wurden) im Vergleich mit den tatsächlichen Voraussetzungen solch einer Entscheidung (Antworten der Schüler der postgymnasialen Schulen), wurden auf dem nachfolgenden Diagramm dargestellt:

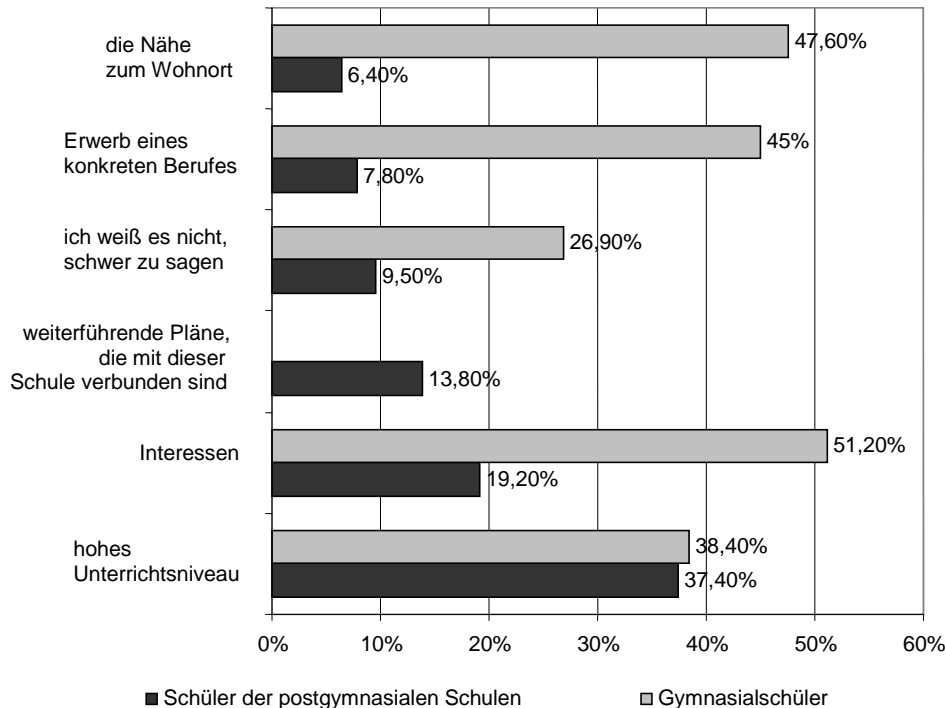


Diagramm 14. Motive der Schulwahl

- **Gymnasialschüler**

Gymnasialschüler sprachen sich über die Auswahlmotive einer postgymnasialen Schule aus. Sie gaben an, was sie zu dieser wichtigen Entscheidung bewogen hat. An erster Stelle befand sich **das hohe Unterrichtsniveau** (37,4%). Für sie war es auch wichtig, dass die ausgewählte Schule Bildungsprofile und Richtungen anbietet, die mit ihren **Interessen** übereinstimmen (19,2%). Etwas weniger, denn 13,8% der Untersuchten, stellt fest, dass die gewählte postgymnasiale Schule ihnen die Aufnahme des Studiums erleichtern bzw. auf dem weiteren Bildungsweg behilflich sein wird. Unter den Antworten, die weniger als 10% der Angaben bekommen haben, fanden sich: Erwerb eines konkreten Berufes (7,8%), Schulnähe (6,4%) und Urteile der Bekannten (5,9%). Fast jeder zweite Gymnasialschüler ist nicht imstande, einen konkreten Beweggrund zu nennen, warum er diese und nicht andere Schule wählt, an der er weiter lernen will. Vielleicht wird das durch die Tatsache beeinflusst, dass die untersuchten Schüler solch eine Entscheidung erst in einem Jahr treffen müssen. Es bleibt ihnen also noch Zeit darüber nachzudenken, und sich detailliert mit dem zugänglichen Bildungsangebot vertraut zu machen.

Je nach Typus der von den Befragten gewählten postgymnasialen Schule, nannten die Schüler die wichtigsten Voraussetzungen ihrer Entscheidung. Und so **gaben Schüler, die in der Zukunft an einer Oberschule lernen wollen, folgende Gründe solch einer Entscheidung an:**

- hohes Bildungsniveau (45,3%);
- Pläne der weiteren Bildung, die mit der ausgewählten Schule verbunden sind (18,3%);
- Interessen (14%).

**Für Gymnasialschüler, die in der Zukunft an Technischen Oberschulen lernen wollen, waren am wichtigsten:**

- Interessen (33,6%);
- Erwerb eines konkreten Berufes (27,7%);
- Hohes Unterrichtsniveau (16,8%).

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Entscheidung über die Aufnahme der Bildung am jeweiligen postgymnasialen Schultyp bedingt im großen Maße, und nicht selten determiniert den künftigen Bildungsweg der jungen Menschen. In den Untersuchungen, die unter den Schülern der postgymnasialen Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie durchgeführt wurden, haben wir nach Auswahlmotiven der gerade besuchten Schule gefragt. Man kann auf eine solche Art und Weise Motive verifizieren, die von Gymnasialschülern deklariert wurden, und tatsächliche Gründe bei der Wahl der jeweiligen Schule.

Die meisten Angaben erhielten Antworten, die man als sachliche Voraussetzungen der Entscheidung für den Besuch des angegebenen Bildungsinstitutes bezeichnen kann. 51,2% der Schüler haben eine Schule gewählt, indem sie sich dabei von eigenen **Interessen leiten ließen**, für 45% war die **Möglichkeit einen konkreten Beruf zu erlernen** wichtig und 38,4% verließen sich auf den guten Ruf der Schule. Ein großer Teil der Schüler, denn sogar 47,6%, entscheidet sich für eine konkrete Bildungsanstalt wegen deren Nähe, und die 26,5% tut dies wegen Kollegen und Bekannten. Man kann sich aber des Eindrucks nicht erwehren, dass die angegebenen praktischen Motive der Entscheidung über den weiteren Bildungsweg weniger wichtig sind, als sachliche und in die Zukunft gerichteten Motive.

**Bemerkenswert ist, dass die zwei sachlichsten Gründe der Schulwahl – also eigene Interessen und der Wille einen konkreten Beruf zu erwerben - am häufigsten unter den Schülern der allgemeinbildenden Oberschulen und der Fachschulen angegeben wurden.** Für Fachschulen nach der Oberschule haben solche Antworten jeweils 56,8% und 78,4% der Angaben erreicht und für Fachsschulen 61,8% und 72,4%. Es ist so, dass eben die Befragten aus diesen Gruppen ihre Bildung auf der Etappe der jetzigen Schule beenden. Im Zusammenhang damit verbinden sie große Hoffnungen auf Qualität der Bildung, die ihnen von der Schule gesichert wird – um sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten. Solche Schüler müssen bereits auf der Etappe der postgymnasialen Schule eine professionell untermauerte und zukunftssträchtige Entscheidung treffen.

Eine umgekehrte Situation gibt es in Bezug auf Oberschulen, sowohl die mit Bildungsprofilen, als auch die allgemeinbildenden. Gymnasialschüler, die noch Jahre des Wissenserwerbs auf den nächsten Bildungsstufen vor

---

sich haben, lassen sich bei der Auswahl der postgymnasialen Schulen relativ häufiger von der räumlichen Nähe (58,5%) bzw. von der Meinung der Kollegen und Bekannten (49,6%) leiten. Die Schüler deklarieren auch, dass sie sich von Interessen (50,5%) leiten lassen, doch solch eine Antwort ist so zu verstehen, dass sie die Oberschule nur als Schule betrachten, die größere Chancen bei der Studienaufnahme sichert. Es ist zu bedenken, dass Schüler dieser Schulen im Gegensatz zu ihren gleichaltrigen Kollegen von Technischen Oberschulen, Fachschulen und Fachschulen nach der Oberschule bei der Beendigung ihrer Bildung auf der jetzigen Etappe noch keinen Beruf vorweisen können. Diese Tatsache liefert die Erklärung für den niedrigen Prozentsatz der Antworten „Ich möchte einen konkreten Beruf erwerben“ in dieser Befragten-Gruppe (16,2%).

## ➔ PROCESS DER SCHULWAHL

- **Gymnasialschüler**

Bei der Schlüsselentscheidung über die Wahl der Schule waren Gymnasialschüler im großen Maße bemüht, darüber mit anderen zu sprechen. Hier haben sie meistens **Eltern** angegeben. So taten 91% der Untersuchten. Die Schüler führten auch Gespräche mit ihren **Gleichaltrigen** – solch eine Situation gab es in 70% der Fälle. Etwas weniger als die Hälfte der Untersuchten konsultierte ihre Entscheidung mit **Lehrern** (40%). Nur sehr wenige Schüler (4%) haben sich entschieden, die Entscheidung **selbständig** zu treffen. Als andere Bezugspersonen gaben die Untersuchten an: Berufsberater, Psychologen, einen Freund oder eine Freundin, Schulpädagogen bzw. Personen, die bereits die Schule, die sie interessiert, besuchen.

Dies bedeutet, dass sich Gymnasialschüler bei wichtigen Lebensentscheidungen vor allem auf die Meinung der Eltern stützen. Große Bedeutung hat für sie auch die Gruppe der Gleichaltrigen. Etwas niedriger wird in dieser Frage die Hilfe der Lehrer eingeschätzt.

Die meisten Gymnasialschüler (über 64%) haben noch keine Berufsberatung in Anspruch genommen, doch eine relativ große Gruppe von ihnen (34%) hatte bereits Kontakt mit solcher Hilfe. Die Gruppe, die Berufsberatung nutzte, hatte häufiger Kontakt mit Psychologen (22%). Ein großer Prozentsatz (14%) war nicht imstande anzugeben, welchen Typ der Berufsberatung sie nutzten. Die wenigsten Personen, die Berufsberatung in Anspruch nahmen, hatten Kontakt mit einem Psychologen, mit Freiwilligen Arbeitstrupps und Mobilem Unternehmerzentrum – jeweils 2,3% der Angaben.

Die Berufsberatung nahmen Gymnasialschüler meistens nur einmal in Anspruch. So verfahren 48,3% der Untersuchten. Fast 20% der Schüler nutzten die Berufsberatung zwei Mal. Eine größere Anzahl von Kontakten mit dem Berufsberater gaben 32,7% der Schüler an.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Die Untersuchten wurden gefragt, an wen sie sich um Hilfe bei der Wahl der Schule wenden – über die Hälfte von ihnen (53,3%) stellte fest, dass sie **bei niemandem Rat in dieser Sache suchen**, sondern selbständig Informationen zu diesem Thema sammeln. Die Schüler, die sich entschieden haben, nach Meinung der anderen zu fragen, verweisen meistens auf **Familie** (fast 18%). Die nächsten 12,1% bitten **Bekannte** um Rat in dieser Sache. Dergleiche Prozentsatz der Befragten deklariert die Inanspruchnahme der Hilfe eines **Berufberaters**.

Jugendliche von den untersuchten postgymnasialen Schulen nutzen sehr selten die Berufsberatung – praktisch **weniger als jeder zehnte Schüler nutzte die Hilfe des schulischen Berufsberaters (8,9%), eines Beraters des Arbeitsamtes (8,2%) bzw. einer psychologischen Beratungsstelle (6,3%)**. Dienste des schulischen Berufsberaters nahmen meistens Schüler der Fachschulen und der allgemeinbildenden Oberschulen in Anspruch. Um Hilfe beim Berufsberater des Arbeitsamtes wandten sich in den meisten Fällen Schüler der Fachschulen nach der Oberschule. Dagegen wurde das Angebot der psychologischen Schulberatungsstelle meistens von Schülern der allgemeinbildenden Oberschulen gewählt.

Die Schüler wurden daraufhin gebeten, Beweggründe ihres Unwillens in dieser Frage anzugeben. Sie nannten folgende Faktoren:

- Das Unwissen in Bezug auf die Möglichkeit, Hilfe eines Berufsberaters in Anspruch zu nehmen;
- Das Nichtbestehen solch eines Bedarfs, wegen der Nichtaufnahme der Arbeit zu diesem Zeitpunkt;
- Der Wille eine Arbeit auf eigene Faust zu suchen.

## → **KENNTNISS DER INSTITUTIONEN DES ARBEITSMARKTES**

- **Gymnasialschüler**

**Über die Hälfte der Gymnasialschüler braucht nicht und sucht auch nicht Informationen über den Arbeitsmarkt.** An diesem Thema sind 54% der Gymnasialschüler nicht interessiert. Die anderen – die Suche nach Informationen über Arbeit deklarieren – blättern meisten in Arbeitsstellenanzeigen – so machen ca. 32% der Gymnasialschüler. 16% von ihnen stellte auch fest, dass sie sich für Faktoren interessieren, die mit der Arbeitslosigkeit und dem Arbeitsmarkt verbunden sind, und dass sie Informationen über Institutionen des Arbeitsmarktes besitzt.

**Über 75% der Gymnasialschüler würden bei der Arbeitsuche mit dem Besuch im Kreisarbeitsamt beginnen.** Fast die Hälfte würde sich mit diesem Problem zum Wojewodschaftsarbeitsamt begeben. Positiv ist die Tatsache, dass jeder dritte Gymnasialschüler sich auf der Suche nach Arbeit zum Zentrum der Berufsberatung begeben würde. Gymnasialschüler würden bei den Bemühungen um Arbeit, auch Freiwillige Arbeitstrupps besuchen, so würden 15% von ihnen machen. Ein ähnlicher Prozentsatz der Gymnasialschüler deklarierte, dass er Hilfe keiner

---

Institution in Anspruch nehmen und Arbeit selbständig suchen würde.

Als Hilfe bei der Suche nach Beschäftigung gab man auch den Schuldirektor (5,5%), und andere Quellen wie: Bekannte, Internet, Schulisches Karrierezentrum und Familie an.

Generell genommen, nennen Gymnasialschüler richtig Institutionen, die bei der Arbeitsuche vermitteln. Fehlerhafte Angaben – Wojewodschaftsarbeitsamt oder Schuldirektor – ergeben sich aus Mangel an Erfahrung bei der Arbeitsuche. Ungeachtet dieser Fehler kann man jedoch feststellen, dass Gymnasialschüler grundlegende Informationen über den Arbeitsmarkt besitzen.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Schüler der postgymnasialen Schulen sind sich dessen bewusst, welchen großen Einfluss auf den Erwerb einer guten Arbeit der Umstand hat, wie gut sie einzelne Institutionen des Arbeitsmarktes identifizieren, und in welchem Maße sie ihre Angebote kennen. Man fragte sie nach Kenntnis der Angebote der populärsten Institutionen des Arbeitsmarktes.

Es zeigt sich, dass **fast 60% der Befragten keine Angebote keiner der genannten Institutionen kennt**. Unter denen, die das Angebot mindestens einer Institution identifizieren können, wissen die meisten Befragten (47,8%), was man im Kreisarbeitsamt in Anspruch nehmen kann. Angaben, die von der Kenntnis der Angebote der anderen Organisationen zeugen, sind auf dem Niveau von weniger als 11%. Interessanterweise ist das Bewusstsein der Befragten aus Fachschulen nach der Oberschule deutlich höher, denn 76,5% wissen, was sie in den genannten Institutionen in Anspruch nehmen können, während sich die Kenntnis der Angebote des Arbeitsmarktes unter den Schülern der Technischen Oberschulen, Fachschulen und der Oberschulen der beiden Typen auf einem ähnlichen Niveau befindet (zwischen 52,5% und 57,7%).

Diese Situation steht wohl im Zusammenhang damit, dass Schüler der Fachschulen nach der Oberschule überwiegend älter sind – sie haben ja mindestens 3 Jahre Unterricht an Schulen, der mit Abitur endet, hinter sich. Ihr größeres Wissen über Institutionen des Arbeitsmarktes geht wohl einher mit einem größeren Bewusstsein der Mechanismen, die den Arbeitsmarkt regieren.

**Obwohl fast 60% der Befragten das Angebot der Institutionen des Arbeitsmarktes nicht kennen, ist die gleiche Zahl von ihnen überzeugt, Fertigkeit der Arbeitsuche zu besitzen.** Nur 3,3% der Befragten hält die Aussage „Ich weiß, wo und wie die Arbeit zu suchen ist“ für völlig unwahr.

Die untersuchten Schüler haben, neben einer hohen Einschätzung der eigenen Fertigkeiten der Arbeitsuche, **auch eine starke Überzeugung von ihrem großen Wissen über Arbeitsrecht und Bestimmungen, die ihre Beziehungen mit dem Arbeitgeber regeln.** Die Kenntnisse der Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers deklarieren 57,8% der Untersuchten, dagegen würden 56,5% der Befragten den für sie günstigsten Arbeitsvertrag mit dem Arbeitgeber aushandeln. Höchstwahrscheinlich in Zusammenhang damit, dass die meisten Untersuchten noch nie die Relation Arbeitnehmer-Arbeitgeber erlebt haben, war eine beutende Anzahl von Schülern nicht imstande, sich zu diesem Thema zu äußern, und hat „schwer zu sagen“ als Antwort ausgewählt. So war es in 29% der Fälle bei der

Frage nach Rechten und Pflichten des Arbeitnehmers und in 30,7% der Fälle bei der Frage nach den günstigsten Formen des Arbeitsvertrages mit dem Arbeitgeber.

## → KENNTNISS DES LOKALEN ARBEITSMARKTES

- **Gymnasialschüler**

**Fast die Hälfte der Gymnasialschüler (47%) ist nicht imstande einzuschätzen, ob in ihrer Ortschaft die Arbeit leicht zu finden ist.** Die Möglichkeit eine Arbeit zu finden, schätzen 42% der Gymnasialschüler als negativ ein. Nur etwas über 11% der Befragten ist der Meinung, dass Arbeit in ihrer Ortschaft leicht oder sehr leicht zu finden ist. Gymnasialschüler schätzen also die Möglichkeit, eine Arbeit zu bekommen, falsch ein. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um eine sekundäre Meinung handelt, die aufgrund der Kenntnis der Meinungen von Erwachsenen – Eltern, Freunden der Eltern, weiteren Familienangehörigen entstanden ist, denn in diesem Alter suchen Gymnasialschüler noch keine Arbeit aktiv. Deswegen, wenn sie auf die Frage nach der Möglichkeit einer Beschäftigung antworten, sind sie meistens nicht imstande, sich auf eigene Erfahrungen in dieser Frage zu berufen.

70% der Gymnasialschüler sind überzeugt, dass Firmen in ihrer Ortschaft existieren, die Arbeitnehmer einstellen. Nur 12% sind einer gegenteiliger Meinung, und 17% sind nicht imstande, die Frage zu beantworten.

Fast 60% sind auch der Meinung, dass es in ihrer Ortschaft Firmen gibt, die Arbeitnehmer entlassen. Im Falle der entlassenden Firmen wird die Unkenntnis dieses Themas von mehr Personen deklariert als im Falle der einstellenden Firmen – fast 30%. Das Fehlen von Firmen, die Arbeitnehmer entlassen, stellen in ihrer Ortschaft 14% der Gymnasialschüler fest.

In beiden Fällen, die Kenntnisse über Arbeitgeber betreffen, die Arbeitnehmer entlassen oder einstellen, kann man feststellen, dass das von Gymnasialschülern besessene Wissen sekundärer Natur ist. Das Wissen wurde nämlich in Ergebnis der Auskunft der Erwachsenen erworben.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Die Befragten wurden gefragt, ob ihrer Meinung nach im Kreis, auf dessen Gebiet sie unterrichtet werden, eine Arbeit leicht zu finden ist. Unter drei möglichen Auswahlantworten, die ihnen präsentiert wurden, haben die meisten von ihnen, die Aussage angekreuzt **„Man kann eine Arbeit finden, aber nur in gewissen Berufen“**, was die Wojewodschaft Zachodniopomorskie in den gesamtpolnischen Trend rangiert, der durch das Fehlen der Anpassung der Angebote an die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt gekennzeichnet ist. Wenn man dagegen die Verteilung der Angabenzahlen vergleicht, und zwar zwischen den Antworten, die direkt auf das Vorhanden sein, bzw. Fehlen der Arbeitslosigkeit im Kreis verweisen, ist zu unterstreichen, dass es dreimal so viele negative Meinungen gibt – 30,4% der Antworten - „Es ist sehr schwierig eine Arbeit zu bekommen“, bei 10,3% der Antworten „Es gibt kein Problem der Arbeitslosigkeit“.



---

## → DIE KÜNFTIGEN BERUFSPLÄNE

- **Gymnasialschüler**

**Genau umrissene Pläne für die Zukunft hat die Hälfte der untersuchten Gymnasialschüler.** Fast 50% von ihnen wissen bereits, was sie in der Zukunft werden wollen. Die zweite Hälfte wiederum hat es noch nicht entschieden. Nur 0,6% war nicht imstande auf die Frage zu antworten.

Die nach dem künftigen Beruf gefragten Untersuchten haben 58 verschiedenartige Berufe und Beschäftigungen angegeben. Manche davon waren ziemlich präzise wie: Jurist oder Arzt, andere wiederum beschränkten sich auf die Angabe des allgemeinen Bereiches, wie z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter. Unter den von Schülern genannten Berufen wurden der **Informatiker** und **Jurist** am häufigsten angegeben – beide Berufe haben 10,2% Angaben bekommen. Um 3% weniger haben **Ärzte** und **Psychologen** - jeweils 7,5% und 7,1% erreicht. Unter den populären Berufen, denen Gymnasialschüler nachgehen wollen, fanden sich auch solche Berufe wie: Architekt (5,1%), Journalist (4,3%), Koch (3,9%) und Übersetzer und Dolmetscher (2,8%).

Es gibt so viele Gründe von denen sich Gymnasialschüler bei der Angabe des Berufes leiten lassen, wie viele Berufe es gibt, die sie genannt haben. Insgesamt haben die Schüler 40 verschiedene Gründe angegeben, warum sie der jeweiligen Profession nachgehen wollen. Am häufigsten wurden genannt: **Interesse** und **Leidenschaft** – diesen Grund haben fast 50% der befragten Gymnasialschüler angegeben. Die Ursache ist auch der Wille, das **Geld zu besitzen bzw. etwas zu tun, was für den Unterhalt ausreicht**. Es wundert also nicht die Tatsache, dass sich solche Berufe wie Informatiker, oder Jurist einer größeren Popularität erfreuen. Materiellen Frage als Grund gaben 17% der Schüler an. Den Willen anderen zu helfen, wird auch als häufiger Grund des Erwerbs eines bestimmten Berufes angegeben. Dieses Argument ist für 15% der Gymnasialschüler wichtig. 10% der Untersuchten wiederum ist der Meinung, dass sie einfach für einen bestimmten Beruf taugen, und deswegen wollen sie ihn ausüben. Unter den häufig gegebenen Argumenten erschienen auch solche wie: der Wille des Kontaktes mit Menschen (7,5%), das Interesse für den jeweiligen Bereich (5,5%), oder die Überzeugung, dass es für den jeweiligen Beruf heute einen Bedarf gibt (3,9%), darüber hinaus konnte 7% der Gymnasialschüler den Grund nicht angeben, warum sie diesen oder anderen Beruf erlernen wollen.

Die Meinungen der Gymnasialschüler über den künftigen Arbeitgeber sind unterschiedlich. Sie wurden gebeten um Beurteilung der Aussagen über Arbeitgeber und die künftige Arbeit (wo 1 „ich stimme dem überhaupt nicht“, und 5 „völlige Übereinstimmung“ bedeuten) auf der Skala von 1 bis 5:

- Die Frage nach einer gut bezahlten Arbeit wurde von den Gymnasialschülern am höchsten eingeschätzt. Diese Aussage erhielt das Durchschnittsurteil 4,7;
- Für Gymnasialschüler ist auch die Stabilität in der künftigen Arbeit wichtig. Die Aussage wurde mit 4,6 bewertet;
- Gymnasialschüler sind auch für gut organisierten Arbeitsplatz. Die Sicherung der entsprechenden Arbeitsbedingungen erhielt die Note 4,5;
- Ähnliche Noten erhielten auch Aussagen, dass der Arbeitgeber die Möglichkeit des Aufstiegs sichern sollte (4,5), und Möglichkeit der Schulungen (4,4), oder er soll verständnisvoll sein (4,3). Die Note 4 erhielt die Aussage, dass Arbeitgeber den Arbeitnehmer auf die ihm anvertrauten Aufgaben vorbereiten soll;

- Die Durchschnittsbeurteilung unter 4 erhielten vier Aussagen. Gymnasialschüler sind nicht sehr daran interessiert, dass ihr künftiger Arbeitgeber Entschlossenheit zeigt. Mit dieser Feststellung sind 28% der Untersuchten einverstanden, und keine Meinung darüber haben 21%. Die niedrigsten Noten erhielt die Feststellung über die Arbeit in einer großen Weltkorporation. Der Durchschnitt dieser Aussage beträgt 3,4%. Mit dieser Aussage stimmten völlig nur 20% der Gymnasialschüler überein. Gegen diesen Typ der Arbeit sind insgesamt (entschieden nicht einverstanden und eher nicht einverstanden) fast 20% der untersuchten Schüler.

- **Schüler der Postgymnasialschulen**

**Über 2/3 der untersuchten Schüler (71,7%) hat vor, die Bildung fortzusetzen und sie nicht auf dem jetzigen Niveau zu belassen.** Was interessant ist, können über 21% der Befragten nicht eindeutig antworten, ob sie ihren Bildungsweg in der Schule beenden, an der sie gerade ausgebildet werden, oder ob sie ihn an einer Lehranstalt der höheren Stufe fortsetzen werden – solche Schüler wählten die Antwort „Ich weiß es noch nicht“. Nur ein paar Prozent (6,5%) der Befragten antworten entschieden, dass die jetzige Schule, die letzte Haltestelle auf dem Bildungsweg ist, den sie eingeschlagen haben.

Die Schüler, die sich für das Bildungsangebot im eigenen Kreis interessieren, wurden gefragt, zu welchem Zweck sie dieses Angebot nutzen, welche Vorteile sie davon haben. Unter den drei möglichen Auswahlantworten wählten die Befragten meistes die, die sich auf die Wahl der Schule auf der nächsten Bildungsetappe bezog (66,7%). Fast zweimal seltener (30,7%) behaupteten die Befragten, dass sie einfach gern wissen würden, was auf diesem Gebiet passiert. Die wenigsten Angaben erhielt die Antwort, welche suggeriert, dass Schüler das Wissen über das Bildungsangebot als eine Art Wissensbestand betrachten, der ihnen erlaubt konkurrenzfähig zu bleiben. Dank ihm – falls sich zeigt, dass eine andere Schule konkurrenzfähiger als die jetzige ist, sind die Schüler, welche solch eine Antwort erteilt haben, geneigt, die Bildungsanstalt gegen eine Anstalt zu wechseln, die ihren Erwartungen effektiver gerecht wird.

Im Kontext der Wahl der künftigen Schule wurden Schüler gefragt (aber nur diejenigen, auf es zutrifft), wovon würden sie sich bei solcher Entscheidung leiten lassen. Unter den möglichen Auswahlantworten, wurde am häufigsten die Antwort gewählt, die sich auf Interessen bezog – sie wurde von fast 88% der Befragten angekreuzt. Ein hoher Prozentsatz der Antworten (jeweils 76,1% und 39,6%) erhielten Antworten, „Der Wille, einen konkreten Beruf zu erlernen“ und „Guter Ruf der Schule“.

**Die Schüler, die ihre Zukunft im Studium an einer Hochschule sehen,** wählten, bei der Frage, welche Hoffnungen sie mit dieser Etappe der Bildung verbinden, als grundlegenden Nutzen vor allem **„eine gute Berufsposition“**, welche sie ihnen sichert. Über die Hälfte der Befragten rechnet damit, dass sie nach dem Abschluss der Hochschule keine Arbeit in der Zukunft findet, und dass ihnen das Studium erlauben wird, das Wissen und Interessen zu erweitern. Die Antworten der Schüler spiegeln somit Meinungen wider, die im allgemeinen Umlauf

---

in der Gesellschaft sind, wonach Hochschulbildung Voraussetzung einer gut bezahlten und interessanten Arbeit ist. Der Arbeitsmarkt – sowohl im Maßstab der Wojewodschaft als auch des Landes - scheint jedoch diese Alltagsmeinung zu verifizieren. Es wird nämlich jetzt wachsender Bedarf auf Personen mit Berufsbildung sichtbar, bei gleichzeitig gleich bleibender Nachfrage nach Absolventen der Hochschulen (bis auf Absolventen der Studienrichtungen, die wegen der schnellen Entwicklung bestimmter Wirtschaftssektoren gesucht werden).

Ungeachtet der Schwierigkeiten beim Finden einer Arbeit, wovon in einigen Kreisen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie über 50% der Schüler berichteten, **haben fast 53% der Befragten vor, eine Arbeit nach Abschluss der jetzigen Schule aufzunehmen**. Die nächsten 32% sind nicht imstande in der Sache eine eindeutige Antwort zu geben und weichen auf die Antwort aus: „Ich weiß es noch nicht“. Was interessant ist, nur 15% der Schüler antworten entschieden, dass sie keine Arbeit aufnehmen werden.

**Eine beträchtliche Anzahl der untersuchten Personen wird in der Zukunft die Arbeit mit der Bildung auf den nächsten Etappen verbinden**. An dieser Stelle ist erwähnenswert, wie sich zwei Faktoren an einzelnen Schultypen einander bedingen: der Wille der Schüler, eine Arbeit nach Abschluss der jetzigen Schule aufzunehmen, und der Wille, nach deren Abschluss Bildung fortzusetzen. Erkenntnisse, die durch eine solche Zusammenstellung gewonnen wurden, verweisen darauf, dass die größte Befragtengruppe, die gleichzeitig arbeiten und sich weiter bilden will, weiter Fachschulen nach der Oberschule und Fachschulen besucht. Wichtig ist, die Aufmerksamkeit auf **einen relativ großen Prozentsatz der unentschiedenen Personen zu lenken, wenn es um ihre nächste Zukunft geht**. Fast 36,4% der Schüler an den allgemeinbildenden Oberschulen und 35,6% an Oberschulen mit einem Bildungsprofil, die nicht wissen, ob sie weiter lernen werden, ist nicht imstande zu sagen, ob nach Abschluss der Bildung auf der jetzigen Etappe, sie sich zum Arbeitgeber begeben. Das kann hier als eine beunruhigende Information verstanden werden, obwohl dies im Falle der oben genannten Schultypen durch ihren nichtberuflichen Charakter und das Alter der Befragten entschuldigt werden kann, die ernsthafte Entscheidungen über weitere Lebenspläne wahrscheinlich erst in der letzten Klasse treffen werden, in ihrem Fall - meistens in der Abiturklasse.

Um Motive der Arbeitswahl der Schüler kennen zu lernen, wurden sie gebeten in die Zukunft zu schauen, und zu überlegen, wovon sie sich bei der Entscheidungsfindung leiten lassen würden (wahrscheinlich ein Teil der Schüler – jene die bereits gearbeitet haben – hat aufgrund eigener Erfahrung geantwortet). Es zeigt sich, dass zwei **Merkmale der künftigen Arbeit für ihre Aufnahme eine Schlüsselbedeutung haben – sie sollte gut bezahlt, und interessant sein, sowie ein Zufriedenheitsgefühl** vermitteln. Solche Kriterien der Arbeitsaufnahme haben jeweils 71 % und 71,7% der Schüler gewählt. Die nächsten wichtigsten Merkmale sind nach den Befragten:

- Möglichkeit der Arbeit im eigenen Beruf (45,9%);
- Möglichkeit der beruflichen Entwicklung (35,1%).

→ **MERKMALE, DIE DAS FINDEN EINER GUTEN ARBEIT GARANTIEREN**

- **Gymnasialschüler**

Um eine gute Arbeit zu finden, braucht man in der Überzeugung fast aller Gymnasialschüler (94%) vor allem **gute Bildung**. Gymnasialschüler sind auch der Meinung, dass bei der Suche nach einer zufriedenstellenden Beschäftigung der Besitz von Erfahrung behilflich sein kann – davon sind 77,5% der Gymnasialschüler überzeugt. Knapp über die Hälfte (51%) stellt fest, dass neben der Bildung und Erfahrung, auch **Schlaueit** von Nutzen ist. 48% der Schüler der letzten Gymnasialklasse sind der Meinung, dass **Beziehungen** notwendig sind, um eine gute Arbeit zu finden. Als andere Faktoren, die den Erfolg bei der Suche einer guten Arbeit beeinflussen, gaben die Untersuchten solche Merkmale an, wie: Fremdsprachenkenntnisse, Konsequenz oder Durchsetzungsfähigkeit.

Diese Angaben beweisen, dass Gymnasialschüler schon im beträchtlichen Masse auf Arbeitsuche vorbereitet sind. Sie sind sich dessen bewusst, was man wissen oder können soll, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu sein. Der niedrige Prozentsatz der fehlenden Antworten (0,6%) beweist, dass das für sie eine wichtige Frage ist.

**Auf der Arbeitsuche würden Gymnasialschüler vor allem Arbeitsangebote auf Internetseiten anschauen** – so würden 72% der untersuchten Schüler verfahren. Eine etwas weniger populäre Form der Arbeitsuche, die den Gymnasialschülern bekannt ist, ist persönliche Vorstellung **bei potenziellen Arbeitgebern** (66,5%). An dritter Stelle (65,1%) gaben Gymnasialschüler das Durchblättern **der Anzeigen in der Presse**. Nur 58% würden sich bei der Arbeitsuche an die Kreisarbeitsämter wenden.

Fast die Hälfte der untersuchten Gymnasialschüler (43,5%) deklariert, dass sie Firmen bzw. Arbeitgeber kennt, bei denen sie Anstellung finden könnten. Doch andererseits hat ein beträchtlicher Prozentsatz keine Orientierung in dieser Frage. Jeder fünfte Untersuchte kennt keine Person bzw. Firma, in der sie Anstellung finden könnten.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Den Schüler wurde die Frage nach der ihrer Meinung nach effizientesten Methode der Arbeitsuche gestellt. **Am populärsten erwies sich die Einreichung der Bewerbungsschreiben persönlich bei Firmen** – für solche eine Methode würde sich fast die Hälfte der Untersuchten entscheiden. Das ist ein Faktum, das man als sehr positiv einschätzen soll, insbesondere vor dem Hintergrund der Untersuchungen, die unter den Experten des Arbeitsmarktes geführt worden sind, und welche zeigen, dass eben solche Art und Weise der Arbeitsuche am effektivsten sei. Solch ein großer Prozentsatz der Schülerangaben kann somit vom hohen Selbständigkeitsniveau und Aktivität der Schüler der postgymnasialen Schulen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie zeugen, die keine Angst haben, „Die Sachen in eigene Hände zu nehmen“ und den Erwartungen der Arbeitgebern zuvorzukommen. An zweiter Stelle auf der Popularitätsskala fand sich die am wenigsten zeitraubende Methode, also das **Einbinden in die Arbeitsuche der**

---

**Familie und Bekannten** – diese Methode erhielt 26,6% der Angaben. Drittpopulärste Methode ist das Durchblättern der im Internet erscheinenden Anzeigen – bemerkenswert ist jedoch, dass diese Methode der Suche dreimal weniger Angaben erhielt, als Arbeitsuche über Familienangehörige oder Bekannte.

Um finanzielle Erwartungen der Schüler gegenüber ihren künftigen Arbeit zu erfahren, wurden sie gefragt, auf welchen Lohn sie nach Abschluss der jetzigen Schule hoffen. Die Untersuchten sollten sich darüber äußern, wieviel sie auf dem Posten netto verdienen wollen, die ihnen einigermaßen gefällt, und wenn sie 8 Stunden täglich von Montag bis Freitag arbeiten. Ihre Erwartungen sollten drei verschiedene Situationen betreffen:

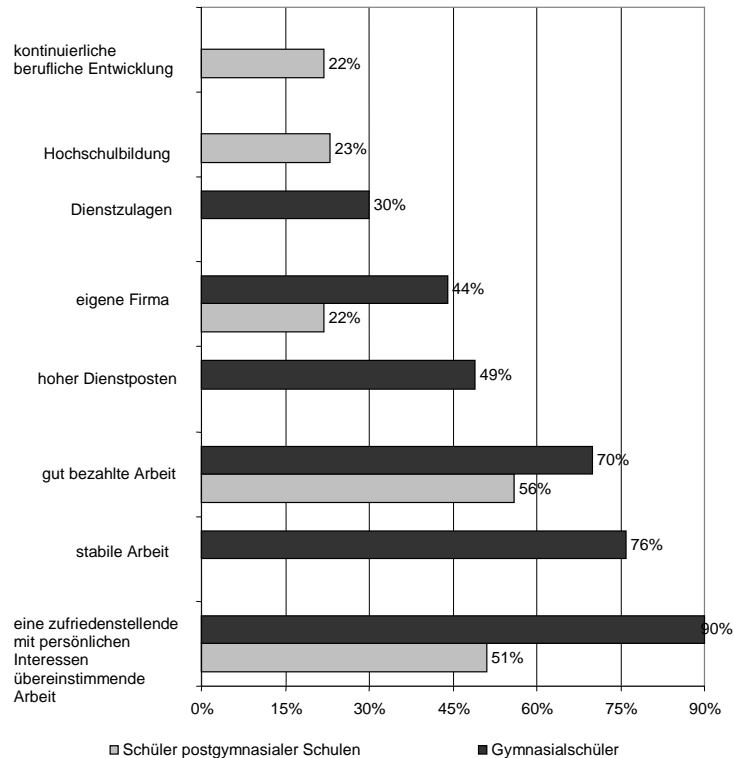
- der niedrigste Lohn, für den sie so eine Arbeit übernehmen würden;
- ein Lohn, den sie als zufriedenstellend anerkennen würden;
- ein Lohn, den man als überraschend hoch bezeichnen könnte.

Es wurde somit eine gewisse Regel vereinbart, wonach der Minimallohn nicht höher sein darf als der zufriedenstellende Lohn oder Maximallohn, dagegen der zufriedenstellende Lohn darf nicht höher sein als der Maximallohn. Nach der Hochrechnung der erwarteten Entlohnungen zeigte sich, dass **der Minimallohn, für den die Schüler überhaupt gewillt wären, eine Arbeit aufzunehmen, 1261 PLN netto betrug**. Der zufriedenstellende Lohn lag um 53% höher und betrug 1927 PLN. Unter der Berücksichtigung dieser Werte sieht man deutlich, dass die entschiedene Mehrheit der Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf Arbeitsentlohnung real einschätzt. Ein etwas größerer Sprung kann im Falle des Maximallohnes beobachtet werden (überraschend hoch), doch hier sollten die Schüler ja ihre weniger realistischen Erwartungen zum Ausdruck bringen. Der durchschnittliche Wert dieser Arbeit sind 3762 PLN und das ist um 95% höher als der zufriedenstellende Lohn. Wenn man Löhne betrachtet, welche Schüler an einzelnen Schulentypen erwarten, kann man überhöhte Forderungen bei Jugendlichen feststellen, die an allgemeinbildenden Oberschulen und an Technischen Oberschulen lernen (die größten Erwartungen in Bezug sowohl auf den Minimallohn als auch den zufriedenstellenden und auch Maximallohn).

#### ➔ DETERMINANTEN DES BERUFLICHEN UND PERSÖNLICHEN ERFOLGS

Die von den Schüler angegebenen Faktoren des Berufserfolgs ändern sich mit dem Alter und mit der Erfahrung. Jugendliche schätzen an Gymnasien andere Werte, und noch andere, wenn sie eine postgymnasiale Schule besuchen.

Die Unterschiede zeigt das nachfolgende Diagramm:



**Diagramm 15. Determinanten des Berufserfolges nach Angaben der Jugendlichen**

- **Gymnasialschüler**

Für fast 90% der Gymnasialschüler ist der Besitz **einer interessanten und mit persönlichen Interessen übereinstimmender Arbeit** die Hauptdeterminante der Erreichung der Berufserfolges. Genauso große Bedeutung wie eine interessante Arbeit hat **Dauerbesitz dieser Arbeit (Stabilität)** – solcher Meinung sind 76% der untersuchten Schüler. Für 70% bedeutet der Berufserfolg **eine gut bezahlte Arbeit**. Für fast die Hälfte (49%) ist **die Erlangung eines hohen Dienstpostens** Garantie des beruflichen Erfolges, für etwas weniger als die Hälfte (44%) ist dies Gründung eigener Firma. Die kleinste Bedeutung für den Berufserfolg haben Dienstzulagen. So denken 30% der untersuchten Gymnasialschüler. Als andere Determinanten gaben die Untersuchten auch an: Erfüllung im Beruf, gute Relationen mit Vorgesetzten, Arbeit in guter Betriebsatmosphäre.

Gymnasialschüler nannten auch Faktoren, die ihrer Meinung nach den persönlichen Erfolg garantieren:

- Verwirklichung eigener Träume und Wünsche (87,8%);
- Besitz des eigenen Hauses, einer Wohnung (80,2%);
- Gesundheit (79,8%);
- Beendigung eines Studiums (77,5%);
- Gründung der Familie (75,9%);

- 
- Möglichkeit eines Lebens im Wohlstand (61,8%);
  - Besitz des eigenen PKWs (42,2%).

Ein sehr niedriger Prozentsatz der fehlenden Antworten bei Fragen nach dem beruflichen bzw. persönlichen Erfolg (0,4%) bedeutet, dass Gymnasialschüler das Gefühl haben, dass im Leben das Erfolgsstreben wichtig ist. Sie wissen auch, dass man eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen muss, um feststellen zu können, dass es gelungen ist, den Lebenserfolg zu erreichen.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Junge Leute definieren den Berufserfolg auf viele verschiedene Arten. Jede davon verbindet sich mit gewissen Prioritäten, von welchen sich künftige Arbeitnehmer bei der Entscheidungsfindung über Aufnahme der Beschäftigung leiten lassen. Um festzustellen, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, damit Schüler der postgymnasialen Schulen vom Berufserfolg sprechen können, hat man ihnen eine Liste einiger Determinanten dieses Zustands vorgelegt.

Es zeigt sich, dass **Löhne von den Befragten am höchsten bewertet werden** – als Determinante des Erfolges wurden sie von fast 56% der Untersuchten angegeben. Die nächsten 51% könnten von sich sagen, dass sie ein Erfolg erzielt haben, wenn die auszuführende Arbeit ihnen **Zufriedenheitsgefühl** vermittelt. Die anderen angegebenen Determinanten waren: **der Besitz der Hochschulbildung** (22,9%), oder **Besitz der eigenen Firma** (21,8%). Auf der den Schülern vorgeschlagenen Liste der Determinanten des Berufserfolges erhielt die wenigsten Angaben (21,1%) die Antwort „Möglichkeit der kontinuierlichen beruflichen Entwicklung“.

## ➔ VERHALTNIS ZUM WOHNORTWECHSEL

- **Gymnasialschüler**

Die am häufigsten angegebene Stadt, in der Gymnasialschüler die Bildung fortsetzen wollten ist **Szczecin** mit 31% der Angaben. Die zweitbevorzugte Stadt ist **Koszalin**, doch es hat um die Hälfte weniger Angaben als Szczecin (16%) erhalten. Eine große Anzahl von Gymnasialschülern (5,7%) ist noch nicht imstande, den Ort anzugeben, in der sie weiter lernen wollten. Bei der Antwort auf diese Frage nannten die Schüler insgesamt 55 Städte, wovon sich die meisten in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie befinden. Gymnasialschüler bewegen sich bei der Planung der künftigen Bildung innerhalb des Wojewodschaftgebietes, indem sie dabei die größten Städte in der Region wählen. Sie haben also das Bewusstsein, dass sie in einer größeren Wojewodschaftsstadt eine bessere Bildung erwerben können, die ihnen einen sichereren Start ins Leben garantiert als der Heimatort. Andererseits, in dem Alter, in dem sie sich befinden, wollen sie sich nicht allzu weit vom Heimatort entfernen.

**Gymnasialschüler ließen sich bei der Wahl der Stadt, in der sie ihre Bildung fortsetzen wollten, vor allem durch deren Lage leiten.** 40% von ihnen entschied sich für eine Schule in der jeweiligen Stadt, weil sie dort wohnen, bzw. – solch eine Situation gab es in 30% der Fälle – die Stadt mit der gewählten Schule sich sehr nahe

befindet. Der Beweggrund für die Stadtwahl waren auch günstige Zufahrtsbedingungen vom Heimatort – dies hat eine Bedeutung für 16% der Gymnasialschüler.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Präferenzen der Schüler der postgymnasialen Schulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie in Bezug auf den Beschäftigungsort gestalten sich gemäß dem Grundsatz: **je weiter vom Wohnort desto größer der Unwille eine Arbeit aufzunehmen**. Davon gibt es eine einzige Ausnahme – **die Arbeit im Ausland würde von den Schülern genau so gern aufgenommen werden, wie die Arbeit auf dem Gebiet der Wojewodschaft Zachodniopomorskie** (79,8% gegenüber 84%). Die Ergebnisse bestätigen den gesamtpolnischen Trend und gleichzeitig betrifft dies Schüler der Wojewodschaft Zachodniopomorskie – es handelt sich um den wachsenden Willen der Jugendlichen wegen Erwerbtätigkeit ins Ausland auszureisen. Der Grundsatz: „Je näher dem eigenen Wohnsitz der Arbeitsort ist, desto besser“ hat hier keine Anwendung mehr, wenn Beschäftigung in der Fremde ins Spiel kommt.

Erwähnenswert ist, dass **Fremdsprachenkenntnisse ihren Niederschlag im höheren Niveau der beruflichen Mobilität, die von den Schülern deklariert wird, mit sich bringen**. Wenn sie die Fertigkeit des Kommunizierens in einer Fremdsprache besitzen, behaupten sich nämlich viel häufiger, dass sie bereit wären, eine Arbeit außerhalb der Landesgrenzen aufzunehmen. Die Sprachbarriere ist hier jedoch kein Schlüsselement – fast 3/4 der Befragten würde ins Ausland ausreisen, obwohl die einzige Sprache, die sie beherrschen, ihre Muttersprache ist.

➔ **TEILNAHME AN AUßERSCHULISCHEN BESCHÄFTIGUNGEN UND AM VOLONTARIAT**

- **Gymnasialschüler**

**58% der Gymnasialschüler deklarieren, dass sie an außerschulischen Beschäftigungen aktiv teilnehmen**. Die überwiegende Mehrheit nutzt die Beschäftigungen, die mit dem Unterricht der Schulfächer verbunden sind. An solchen Formen der außerschulischen Beschäftigungen nehmen fast 62% der Gymnasialschüler teil. Die Schüler besuchen genauso gern außerschulische Beschäftigungen, die mit ihren Interessen und Hobbys verbunden sind: z.B. Theater-, Malzirkel. Ein großer Prozentsatz – denn sogar 27% - treibt aktiv Sport und besucht die damit verbundenen Stunden. Über 18% der Gymnasialschüler deklarieren, dass sie selbständig Sport treiben, und betrachten dies als eine außerschulische Beschäftigung. Wenn es um Aktivitäten in gesellschaftlichen Organisationen geht, wie z.B. Schülerselbstverwaltung, oder Schulzeitung, ist an solchen Institutionen im Rahmen der außerschulischen Beschäftigungen 1,4% der Gymnasialschüler tätig, die Teilnahme an außerschulischen Beschäftigungen deklarieren.

Die Arbeit als **Volontäre** ist unter den Gymnasialschülern nicht populär. Aus Untersuchungen geht hervor, dass nur 16% hat gearbeitet bzw. arbeitet jetzt in diesem Bereich. Die Ursache kann vielleicht erstens, der schwere und verantwortungsvolle Charakter solcher Arbeit sein, wofür Gymnasialschüler noch nicht bereit sind, und - zweitens



---

- Mangel an Möglichkeit als Volontär in der Ortschaft zu wirken, in der sie wohnen.

Die Gymnasialschüler, die deklariert haben, dass sie als Volontäre arbeiten bzw. gearbeitet haben, haben meisten (40%) bei Unterstützung des "Großen Orchesters der Weihnachtshilfe" gearbeitet, indem sie Spenden sammelten und das ganze Vorhaben organisierten. Ein populärer Arbeitsort unter den Gymnasialschülern ist auch das Polnische Rote Kreuz (18%) und die kirchliche Hilfeorganisation – Caritas (13%).

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

**Die Teilnahme an Kursen, Seminaren, Schulungen, Privatstunden oder anderen Formen der außerschulischen Bildung deklarieren nur 30,6% der Befragten.** Schüler, die diese Formen nutzten, wurden gebeten, anzugeben, an wie vielen Vorhaben dieses Typs sie teilgenommen haben, und welchen Charakter sie hatten. Über 70% der Befragten nahm während des letzten Jahres an nicht mehr als 2 Typen solcher Beschäftigung wie Kurse, Seminare, Schulungen, Praktiken oder Privatstunden teil. Weniger als 10% engagierte sich dagegen in mehr als vier solche Aktivitäten.

Entschieden **die populärste Form der außerschulischen Bildung erweisen sich private Nachhilfestunden und Kurse verschiedener Art** – die Teilnahme daran geben jeweils 56,5% und 50,4% der Befragten an, von denen, die an irgendwelcher außerschulischer Aktivität überhaupt teilgenommen haben. Die nächsten 19,8% nahmen während des letzten Schuljahres an Schulungen teil.

Bei Berufspraktiken, wonach Schüler der postgymnasialen Schulen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie befragt wurden, nahmen Schüler am häufigsten an solchen teil, die an Schulen organisiert wurden (68,4%), und im Betrieb (60,9%). Entschieden seltener hatten diese Schüler Gelegenheit, am praktischen Unterricht in Zentren der Praktischen Bildung teilzunehmen, und an anderen Institutionen auf dem Landesgebiet (13,5%), und nur vereinzelt im Ausland (9,6%).

Die Aufgabe der Befragten war auch die Beurteilung der absolvierten Praktiken. Am nützlichsten waren ihrer Meinung nach ausländische Praktiken (80,6%), und am wenigsten nützlich Praktiken an anderen Institutionen (64,8%). Es soll die große Anzahl positiver Noten für ausländische Praktiken beachtet werden. Man kann sie als schülerischer Faktor nicht nur der Brauchbarkeit betrachten, sondern auch der Attraktivität der Beschäftigungen dieses Typs und als Manifest der Vorlieben in Bezug auf die Form der künftigen außerschulischen praktischen Beschäftigungen, deren Organisation zu den Aufgaben der Schule gehört.

Schüler der postgymnasialen Schulen wurden befragt, ob sie bereits als **Volontäre** gearbeitet, bzw. an karitativen Aktionen teilgenommen haben. Einer von fünf hat zu diesem Typ der Aktivitäten ein entschieden negatives Verhältnis – nicht genug, dass sie sich nicht engagiert haben, aber in der Zukunft wollen sie das auch nicht tun. Nur 7,2% der Schüler kann man als Aktivisten bezeichnen – sie behaupten, dass sie an karitativen Aktionen und

am Volontariat teilnehmen, immer wenn sich dazu Gelegenheit bietet. Die anderen – die überwiegende Mehrheit der Befragten - kann man als Gruppe bezeichnen, die sich sporadisch in die zu besprechenden Ereignisse engagiert bzw. das macht, wenn sie sich mit dem Ziel einer solchen Aktion identifiziert.

#### → ZUSÄTZLICHE FERTIGKEITEN

- **Gymnasialschüler**

**Die populärste Fremdsprache, welche Gymnasialschüler lernen ist Englisch.** Seine Kenntnisse deklarieren 93,1% der Schüler, wovon auf einem höheren Niveau als Grundstufe sogar 63,7%. Ähnlich ist es mit der deutschen Sprache. Die Kenntnis dieser Sprache geben 84,5% der Befragten an, wovon die größte Gruppe Schüler ausmachen, die sie auf dem Grundstufenniveau kennen – 49,8%.

Die Schüler gaben Kenntnisse anderer Sprachen wie Russisch, Spanisch oder Italienisch an.

**Kontakt mit dem Computer oder Internet haben die meisten Gymnasialschüler einige Male am Tage.**

Computer wird täglich von 63,5% der befragten Schüler genutzt – darin Internet 56,9%. Eine große Gruppe von Gymnasialschülern deklariert, dass sie beide Formen einige Male in der Woche nutzt. Computer wie auch Internet nutzen einige Male in der Woche 14,3% der Untersuchten. Dagegen einmal täglich sitzen vor dem Computer 12,4% und im Internet surfen ein Mal täglich 8,6% der Gymnasialschüler. Seltener als ein Mal im Monat haben 1,2% der Schüler Kontakt mit dem Computer und seltener als ein Mal im Monat nutzen das Internet 4,7%.

Daraus geht hervor, dass Gymnasialschüler das Computer häufiger als Internet nutzen. Die Ursache kann sein, dass ein Computer sich zu Hause des Gymnasialschülers häufiger befindet, und seltener ein Internetzugang.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Schüler der postgymnasialen Schulen sind sich bewusst, dass Fremdsprachenkenntnisse ein zusätzlicher starker Trumpf bei der Arbeitssuche sind. Um zu prüfen, welche sprachlichen Kompetenzen sich die Befragten zuschreiben, wurden sie gefragt, **ob sie imstande wären, in einer Fremdsprache mit dem Arbeitgeber über die Aufnahme der eventuellen Arbeit frei zu sprechen.** Es zeigt sich, dass für die meisten Schüler dies kein Problem wäre – 58,2% deklarieren, dass sie solch eine Situation bewältigen würden. Als Sprache, die sie vorrangig benutzt hätten, nannten sie Englisch (82,8%) und Deutsch (31%).

An dieser Stelle ist anzumerken, dass der Prozentsatz jener, die Sprachkenntnisse auf einem Niveau deklarieren, die freie Konversation gestattet – höher an allgemeinbildenden- und Bildungsprofiloberschulen war – und am niedrigsten an Fachschulen.

---

Die freie Benutzung der modernen Kommunikationsmittel ist ein Trumpf, der nicht nur beim Finden einer gewünschten Arbeit behilflich sein kann, sondern auch eine Fertigkeit ist, die Kosten und Zeit minimiert, an konkrete Arbeitsangebote zu kommen.

Es zeigt sich, dass **Handy** ein Gerät ist, das 96,5% der Befragten mindestens einige Male in der Woche nutzen. Etwas weniger populär ist **Computer**, mit dem in derselben Zeit fast 88% der Untersuchten zu tun hat. Nur 21% schaltet ihn nie ein. Fast 70% der Untersuchten surft im Internet einige Male in der Woche. Man kann annehmen, dass die meisten von ihnen „das Netz“ zum Kommunizieren mit Hilfe eines Internetkommunikators nutzen – die Anzahl der dieses Software nutzenden Personen deckt sich fast mit der Anzahl der Nutzer des Cyberspace.

## → RELATIONEN MIT DEN LEHRERN

- **Gymnasialschüler**

Kontakte der Gymnasialschüler mit Lehrern kann man allgemein als **sehr gut** bezeichnen. 86,2% der Schüler stellten fest, dass ihre Relationen mit den Lehrern sehr gut oder gut sind. Keine Einschätzung der Kontakte mit Pädagogen konnte 10,2% der untersuchten Schüler geben – sie wurden weder gut noch schlecht bezeichnet. Als schlecht haben ihre Relationen mit den Lehrern 3,2% der untersuchten Gymnasialschüler eingeschätzt.

Dies bedeutet, dass Gymnasialschüler generell in keine Konflikte mit der Schule geraten. Ihre Relationen mit dem Lehrkörper sind zufriedenstellend und zeigen keine Verschlechterung.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

Die nach den Relationen mit Lehrern befragten Schüler haben sie als **positiv und sehr gut bezeichnet** (52,5%). Außerdem überwogen Urteile, dass Schüler – Lehrer Kontakte „Weder gut noch schlecht“ sind. Negative Antworten machten 6,4% aus.

## → FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- **Gymnasialschüler**

Nur wenige von den untersuchten Gymnasialschülern erhalten irgendwelche finanzielle Unterstützung. **70% von ihnen haben keine Inanspruchnahme einer Form der Unterstützung angegeben.** Die Schüler, die sie nutzen, erhalten meisten **Sozialstipendien**. Diese Unterstützungsform gaben 12,2% der untersuchten Schüler an. Jede zehnte von den untersuchten Gymnasialschüler erhält (10,8%) **ein Leistungsstipendium**. 4,1% der Schüler erhalten **Beihilfen**. Als andere Formen der finanziellen Unterstützung gaben die untersuchten Gymnasialschüler Taschengeld von den Eltern, und finanzielle Mittel aus eigener Arbeit an.

- **Schüler der postgymnasialen Schulen**

**Fast 3/4 aller Schüler der Schulen dieses Typs hat keine Unterstützung in Anspruch genommen.** Am seltensten nutzten finanzielle Unterstützung Schüler der Fachschulen nach der Oberschule (5,9%), am häufigsten dagegen die an Technischen Oberschulen lernenden Schüler (35%). Die häufigste Form waren Sozialstipendien, welche die finanzielle Lage von 16,6% der Schüler verbesserten. An zweiter Stelle fanden sich andere finanzielle Beihilfeformen – Schüler nannten hier: EU-Stipendien, Sport- und kirchliche Stipendien. Die kleinste Gruppe deklarierte den Erhalt von wissenschaftlichen Stipendien.

### **ANGEBOT DER WESTPOMMERSCHEN HOCHSCHULEN**

#### **→ STUDENTEN IN POLEN**

Nach Angaben des Hauptamtes für Statistik **gab es in Polen im Schuljahr 2005 insgesamt fast 2,5 Millionen Studenten.** Dies macht ca. 7% aller Einwohner Polens aus. Die größte Studentengruppe sind Direktstudenten. Es handelt sich hier um 39% aller Studierenden. Die zweite Gruppe sind Fernstudenten (21%), die kleinste Gruppe bilden Studenten, die ein Abendstudium besuchen - nur 2%.

**An staatlichen Hochschulen studieren 65% aller Studenten,** wovon die meisten direkt studieren. Im Falle der Fernstudenten studiert ca. die Hälfte am Privatschulen.

#### **→ STUDENTEN IN DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE**

**In der Wojewodschaft Zachodniopomorskie sind insgesamt 20 staatliche und nichtstaatliche Hochschulen tätig, an denen im Schuljahr 2005 fast 88 000 Studenten studierten.** Dies bedeutet, dass in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie 5% aller polnischen Studenten studierten. Dies ist der siebte Platz in Polen zusammen mit solchen Wojewodschaften wie Pomorskie und Lubelskie. Führend in diesem Bereich ist die Wojewodschaft Mazowieckie, in der 19% der polnischen Studenten studieren.

Studenten der öffentlichen Hochschulen in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie machen die überwiegende Mehrheit der Studierenden aus. **An nichtstaatlichen Schulen studieren nur 11% der Studenten.** Studenten der staatlichen Schulen überwiegen in allen Typen des Studiums – sowohl des Direktstudiums (97%), wie auch des Fernstudiums (80%). Die meisten Studenten studieren an der Universität Szczecin (40%). Etwas weniger Studenten studieren an der Technischen Hochschule in Koszalin (15%), an der Technischen Hochschule in Szczecin (12%) und Landwirtschaftlichen Hochschule in Szczecin (11%). Die kleinsten Studentenzahlen haben die Pommersche Medizinische Hochschule und Höhere Fachschulen, die in der Wojewodschaft tätig sind.

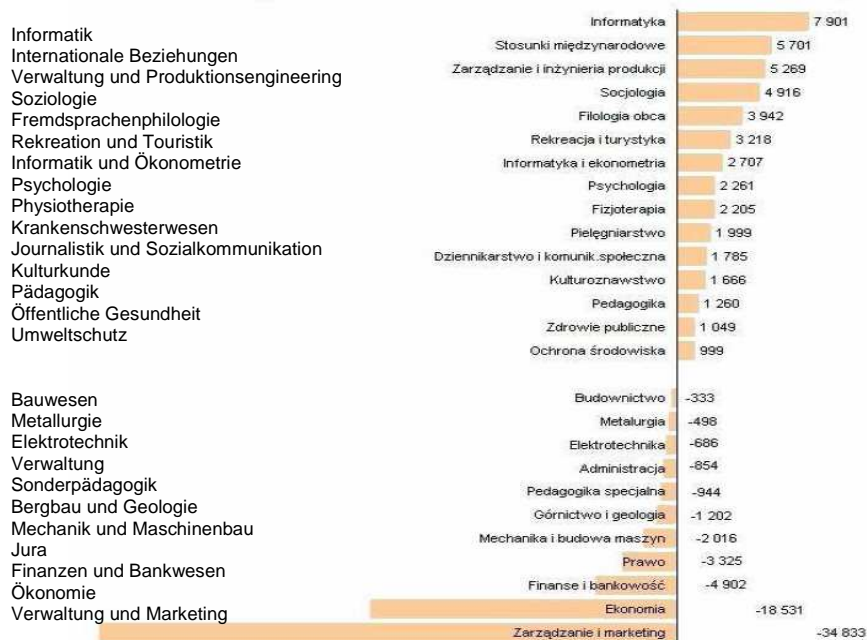
In der Wojewodschaft Zachodniopomorskie **studieren, wie gesagt, die meisten Studenten direkt**. Die meisten von ihnen studieren an der Universität in Szczecin und an der Technischen Hochschule Koszalin. Die kleinste Anzahl der direkt Studierenden gibt es an höheren nichtöffentlichen Schulen – an Schulen dieses Typs überwiegen Fernstudenten. Es ist bemerkenswert, dass nur die Technische Hochschule Koszalin und Pommersche Medizinische Hochschule in ihren Reihen Studenten haben, die ein Abendstudium absolvieren.

## → DIE POPULÄRSTEN STUDIENFÄCHER

Die populärsten Studienfächer waren im Jahr 2006 laut Angaben des Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen **Jura** und **Pädagogik**. Eines großen Interesses erfreuten sich auch **Medizin, Soziologie** und **Politologie**. Populär ist auch **Pharmazie** und **internationale Beziehungen**, etwas weniger **Psychologie, Verwaltung** und **Physiotherapie**. Die ersten zehn populärsten Studienfächer im Jahr 2006 schließen **Verwaltung** und **Physiotherapie** ab. Bemerkenswert ist, dass **Wirtschaftsfächer – Wirtschaftswissenschaften, Verwaltung und Marketing an Popularität eingebüsst haben**. Weiterhin erfreuen sich solche geisteswissenschaftliche Fächer wie Soziologie und Politologie beträchtlichen Interesses.

Wie aus den Angaben des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulwesen hervorgeht (Diagramm 16) erfolgte innerhalb von vier Jahren eine bedeutende Veränderung bei der Wahl der bevorzugten Studienrichtungen. Die Veränderungsdynamik bei den populärsten Studienrichtungen in den Jahren 2002 – 2006 zeigt, dass das Studienfach Verwaltung und Marketing die größten Veränderungen erfahren haben. Im Jahr 2002 war das eine der populärsten Studienrichtungen, und im Jahr 2006 wurden sie polenweit von ca. 30 000 Studenten weniger gewählt.

Andererseits tauchten im Jahr 2006 zum ersten Mal neue Fächer auf, die es früher nicht gab. Dies bedeutet, dass das Bildungsangebot der Hochschulen sich an den potenziellen Arbeitsmarkt anpasst. An Bedeutung gewannen Informatik, Internationale Beziehungen, und Produktionsmanagement.



Quelle: Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen

Źródło: Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa Wzwyższego

### Diagramm 16. Dynamik der Studentenzahlen an ausgewählten Studienrichtungen

Dies kann sich aus der Tatsache ergeben, dass man nach dem Abschluss dieser Studienrichtungen leichter und schneller eine Arbeit finden kann. Aus ähnlichen Gründen ist das Interesse für wirtschaftsfinanzielle Richtungen schwächer geworden. Die einst sehr populäre Verwaltung und Marketing, oder Wirtschaftswissenschaften büsst an

Bedeutung ein, denn während der ein paar Jahre wurden an Hochschulen große Scharen von Personen ausgebildet, die über volkswirtschaftliches Wissen verfügen, doch der Arbeitsmarkt wurde gesättigt, und war nicht imstande alle aufzunehmen. Daher ist diese einst modische Studienrichtung unpopulär geworden.

An sieben Hochschulen wurden während der letzten 10 Jahre dreizehn verschiedene Studienrichtungen gebildet, wovon nur drei an zwei Schulen gebildet wurden. Es handelt sich um englische Philologie, Informatik, Ökonometrie und Soziologie. Die anderen Richtungen, die während der letzten zehn Jahre gegründet worden sind:

- Geodäsie und Kartographie;
- Germanistik;
- Finanzen und Bankwesen;
- Verwaltung und Produktionsengineering;
- Verwaltung;
- Management und Marketing;
- Internationale Beziehungen;
- Pädagogik;
- Politologie;
- Europäistik.

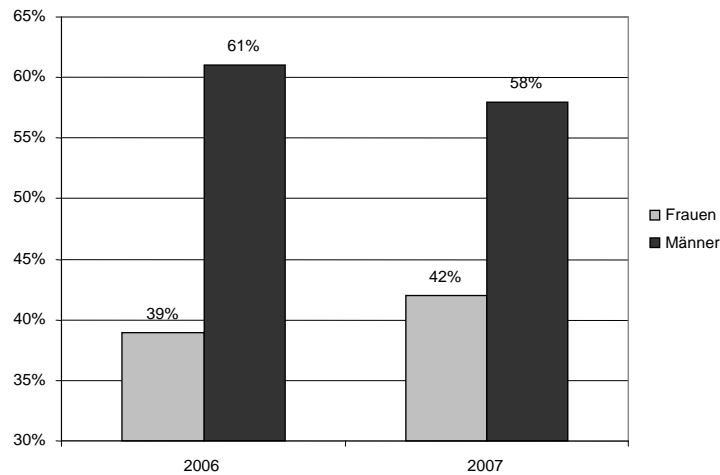
---

**AUSLANDSERWERBSMIGRATION DER**  
**EINWOHNER DER WOJEWODSCHAFT**  
**ZACHODNIOPOMORSKIE**  
**(Vergleich der Untersuchungen aus den Jahren 2006 und**  
**2007)**

## CHARAKTERISTIK DER POPULATION

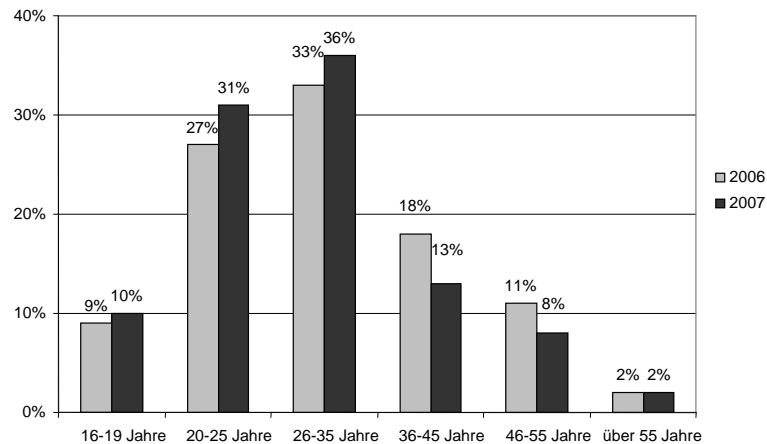
### → DEMOGRAPHISCHE FAKTOREN

Im Falle zu untersuchenden Population der Personen, die Ausreise ins Ausland wegen der Beschäftigung planen, hat man sowohl im Jahr 2006 als auch 2007 keinen bedeutenden Unterschied ( $\pm 3\%$ ) nach dem Kriterium der Geschlechter (Frauen  $\approx 40\%$ ) beobachtet.



**Diagramm 17. Charakteristik der untersuchten Population - Geschlecht**

In der untersuchten Gruppe überwiegen entschieden junge Personen bis zum 35. Lebensjahr. Sie machen über 70% der untersuchten Befragten aus:



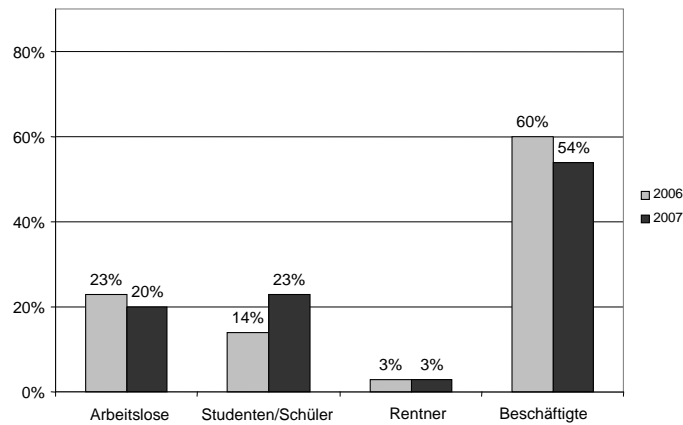
**Diagramm 18. Charakteristik der untersuchten Population - Alter**

Wenn man die untersuchte Population in den Jahren 2006 und 2007 vergleicht, **kann sich der Anstieg der Ausreisen um 8% in dieser Altersgruppe als beunruhigend erweisen**. Es ist jedoch zu vermuten, dass dies keine



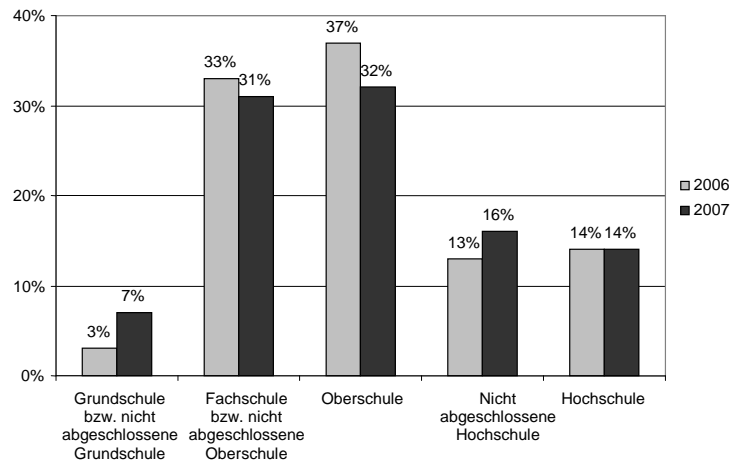
neue Tendenz ist, sondern sie ergibt sich aus der Tatsache, dass Untersuchungen von 2007 direkt vor der Frühjahr-Sommersaison stattgefunden haben, also in der Zeit, wo das Interesse für Auslandsreisen und Saisonarbeit im Ausland am größten ist.

Dafür spricht auch die um 9% höhere Teilnahme der Schüler und Studierenden, die eine Reise ins Ausland wegen Arbeit im Jahr 2007 deklariert haben. In den vorangehenden Jahren gaben ca. 45% der Personen, die schon im Ausland gearbeitet haben, die Monate Juni, Juli als Beschäftigungszeit an.



**Diagramm 19. Charakteristik der untersuchten Population - Beschäftigungsstand**

Es wurden dagegen keine bedeutenden Veränderungen in der Ausbildungsstruktur der Personen festgestellt, die wegen Erwerbsmigration ausreisen.



**Diagramm 20. Charakteristik der untersuchten Population - Bildung**

Geringfügig erhöhte sich unter den befragten Personen, die eine Auslandsreise planen, der Personenanteil mit Grund- und nicht abgeschlossener Grundschulausbildung (um 4%), dagegen sank der Prozentsatz der Personen mit Oberschulbildung und Fachausbildung nach Abitur (um 5%). Auf dem gleichen Niveau (14%) bleibt die Anzahl der Befragten mit Hochschulbildung.

## → DER ERLERNT UND DER AUSGEÜBTE BERUF

Die zahlenmassig größte Gruppe der untersuchten Personen besitzt keinen erlernten Beruf und im Laufe des Jahres ist diese Personengruppe fast um das Doppelte gestiegen - von 15 auf 29%. Die verbleibenden Personen haben hauptsächlich Schulen mit technischem Profil beendet.

**Tabelle 2. Charakteristik der untersuchten Population – der erlernte Beruf**

Erlerner Beruf	2006	2007	Veränderung
Kein Beruf	15%	29%	+
Arbeiter für Metallbearbeitung, Maschinen- und Anlagenmechaniker	15%	12%	-
Sonstige Facharbeiter	12%	11%	-
Beschäftigte im Wachdienst u. bei persönlichen Dienstleistungen	8%	6%	-
Bergleute und Bauarbeiter	7%	8%	+
Spezialisten der Physik, Mathematik und Technik	7%	5%	-
Das mittlere technische Personal	6%	6%	0
Modells, Verkäufer, Vorführarbeiter	5%	4%	-
Sonstige Industriearbeiter und Handwerker	5%	6%	+
Krafffahrer u. Bediener von Fahrzeugen u. Selbstfahrmaschinen	4%	<1%	-
Landwirte und Fischer, die auf eigene Rechnung arbeiten	3%	2%	-
Maschinenoperateure und Monteure	3%	2%	-
Das mittlere Personal in der Landwirtschaft u. im Gesundheitswesen	3%	3%	0
Lehrer	3%	2%	-
Spezialisten der Naturwissenschaften u. des Gesundheitsschutzes	2%	1%	-
<i>Sonstige unter 1%</i>			

In den einzelnen Jahren machten über 50% Personen aus, die während der Untersuchung in Polen in solchen Berufen gearbeitet haben wie:

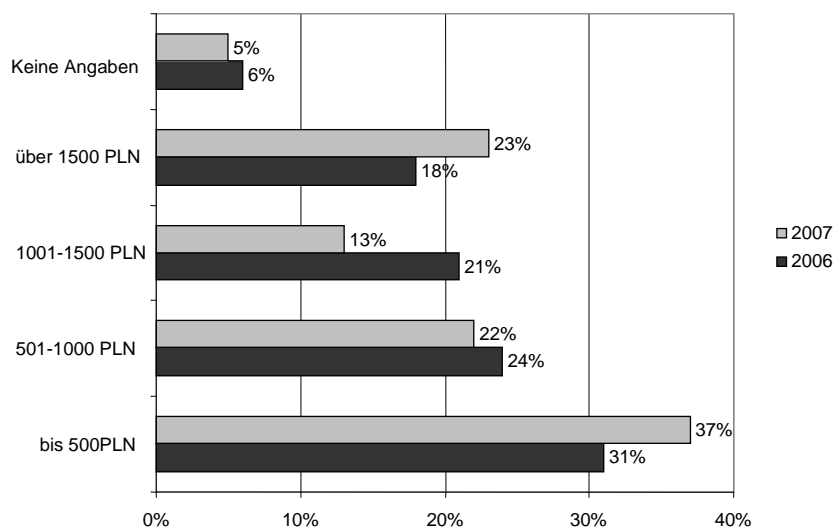
**Tabelle 3. Charakteristik der untersuchten Population – der auszuübende Beruf**

Auszuübender Beruf	2006	2007	Veränderung
Modell, Verkäufer, Vorführarbeiter	12%	14%	+
Wachdienst und persönliche Dienstleistungen	11%	9%	-
Bauarbeiter und Bergleute	10%	11%	+

Arbeiter für Metallbearbeitung, Mechanik der Maschinen und Anlagen,	10%	7%	-
Büroangestellte	8%	7%	-
Arbeiter der sonstigen Fachbereiche	8%	6%	-
Sonstige Industriearbeiter und Handwerker	8%	9%	+
Sonstige Facharbeiter	8%	3%	-
Spezialisten der Physik, Mathematik und Technik	6%	4%	-
Kraftfahrer u. Fahrzeugoperateure u. Selbstfahrmaschinen	5%	5%	0
Leiter der kleinen mittelständischen Betriebe	3%	5%	+
Hilfsarbeiter im Bergbau, in der Industrie, im Bauwesen u. Transport	1%	3%	+
Personal der mittleren Führungsebene in der Landwirtschaft und im Umweltschutz	1%	-	-
Das technische Personal der mittleren Ebene	1%	3%	+
Spezialisten der Naturwissenschaften und des Gesundheitsschutzes	1%	-	-
<i>Sonstige unter 1%</i>			

Während des Jahres stieg der Prozentsatz der Personen an, die eine Auslandsreise wegen Beschäftigung deklarieren, und die in Polen hauptsächlich im Beruf des Modells, des Verkäufers, des Vorführarbeiters, des Bauarbeiters und des Bergmanns gearbeitet haben (1%). Geringfügig stieg dagegen die Anzahl der Personen an, die als Wachdienstmitarbeiter, Facharbeiter für Metallbearbeitung, Mechaniker für Maschinen und Anlagen gearbeitet haben, die sonstigen Spezialisten – der größte Rückgang um 5%. Ohne Veränderung dagegen bleibt die Gruppe der Personen, welche als Kraftfahrer und Operateure der Maschinen und Selbstfahrmaschinen arbeiten – 5%.

Wenn bei früheren Charakteristiken keine größeren Schwankungen auftraten, so kann man unter Berücksichtigung des Einkommenskriteriums der Befragten, bedeutende Unterschiede zwischen dem Jahr 2006 und 2007 feststellen.



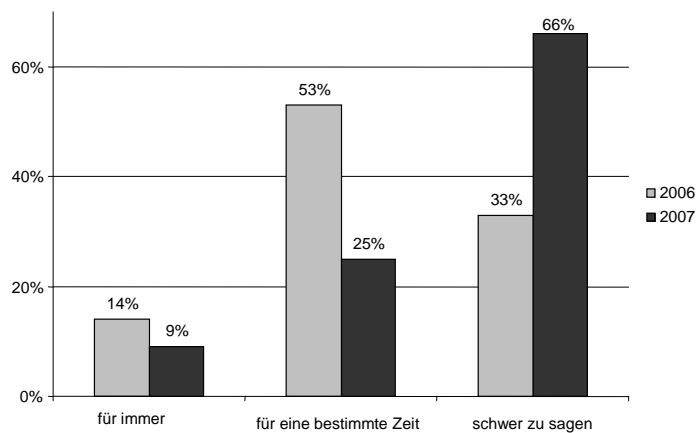
**Diagramm 21. Charakteristik der untersuchten Population - Einkommen**

Um 6% stieg die Anzahl von Personen, deren Monatseinkommen in Polen 500 PLN nicht übersteigt. Es verkleinerte sich dagegen der Prozentsatz von Personen, die ein Einkommen in der Spanne 1001-1500 PLN deklarieren (Rückgang um 7%) und Personen, bei denen das Einkommen 1500 PLN um 5% überstieg.

## **CHARAKTERISTIK DER GEPLANTEN AUSLANDSERWERBSMIGRATIONEN**

### **→ ZEITDAUER DER GEPLANTEN MIGRATION**

Im Jahr 2007 ging der Prozentsatz der Personen, die eine dauerhafte Migration deklarieren um 5% zurück. Gleichzeitig stieg sogar um 13% die Anzahl von Personen, die eine Erwerbsmigration für bestimmte Zeit bis zu 12 Monaten planen, wovon sogar 82% der Befragten planen, nicht länger als für 6 Monate auszureisen.



**Diagramm 22. Zeitdauer der Auslandserwerbsreise**

Im Jahr 2007 betrug die durchschnittliche geplante Aufenthaltszeit der Befragten in ausgewählten Ländern (in Wochen):

**Tabelle 4. Die geplante Aufenthaltszeit in den einzelnen Ländern**

Das Land	2006	2007	Veränderung
England	33	29	-
Deutschland	32	11	-
Irland	29	39	+
Norwegen	50	55	+
Schweden	42	23	-
Holland	19	16	-
Italien	27	k. A.	/
Spanien	94	k. A.	/

Frankreich	29	k. A.	/
Dänemark	k. A.	77	/
USA	k. A.	16	/

Überraschend ist der Rückgang der Länge des geplanten Aufenthaltes in Deutschland von über 30 Wochen auf 11 – ungeachtet der relativ geringer Entfernung und der guten verkehrsmäßigen Bedingungen. Zu vermuten ist, dass der deutsche Arbeitsmarkt für Polen nicht mehr so attraktiv ist, wie vor dem Betritt Polens in die EU, und wegen der Tatsache, dass entgegen den allgemeinen Erwartungen, Deutschland die Übergangszeit beim Zugang zu dem dortigen Markt nicht verkürzt hat.

#### → URSACHEN DER AUSREISE

Die größte Gruppe der Untersuchten, sowohl im Jahr 2006 als auch im nächsten Jahr, machen Personen aus, die bei der Erklärung der Ursachen für die Ausreiseentscheidung, den Willen deklariert haben, den materiellen Status von sich selbst und der Familie zu erhöhen.

**Tabelle 5. Gründe der Ausreise ins Ausland**

Gründe der geplanten Ausreise ins Ausland	2006	2007	Veränderung
Erhöhung des materiellen Status	79%	73%	-
Eine nicht zufriedenstellende Arbeit bzw. ihr Fehlen	44%	47%	+
Bildung, Erlernen der Sprache/Absicht Berufsqualifikationen zu erhöhen	37%	34%	-
Touristisches Ziel – Kennenlernen eines neuen Landes/Unterhaltung	30%	31%	+
Schlechte politische Situation im Land	26%	13%	-

*Die Prozentsätze ergeben kein 100 – es gab die Möglichkeit, mehrere Antworten zu geben*

Im Jahr 2007 nannte die größte Gruppe der Untersuchten bei der Klärung der Ursachen der Ausreiseentscheidung den Willen, den materiellen Status von sich selbst, und der Familie zu heben (73%). Dieser Faktor wurde meistens von Personen in folgenden Altersgruppen genannt: von 20 bis 25 Jahren, mit Oberschulbildung und nicht abgeschlossener Hochschulbildung, die in den Städten von 20 bis 50 000 Einwohnern, und in den Städten über 200 000 Einwohner wohnten. Jede zweite Person gibt als Ausreisegrund das Fehlen der Arbeit in Polen bzw. Besitz der Arbeit, die jedoch nicht zufriedenstellend ist. Die Befragten schätzen die Chance, eine Arbeit in ihrem Beruf in Polen zu finden eher als klein ein. Auf der Skala von 1 bis 10 (wo 1 *gar keine Möglichkeit* und 10 *sehr leicht* bedeutet) werden die Möglichkeiten im Durchschnitt mit 5 eingeschätzt. 34% der Befragten wollen während des Auslandsaufenthaltes sich weiterbilden, vor allem eine Fremdsprache erlernen (31%). Dieser Faktor wurde häufiger von Frauen als von Männern angegeben, meistens handelte es sich um Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren, mit nicht abgeschlossener Hochschulbildung, ledig, die in den Städten mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern

und über 200 000 Einwohner lebten. Ein kleinerer Prozentsatz der Befragten nannte solche Faktoren wie: der Wille, die Kultur eines anderen Landes kennen zu lernen oder Unterhaltungsziele (31%). 13% der Untersuchten verweisen auch auf schlechte politische Situation im Land, dieser Faktor wurde am häufigsten von Personen mit Hochschulbildung genannt. Hier erfolgte ein zweifacher Rückgang der Anzahl der diese Ursache angegebenden Personen im Vergleich mit dem Jahr 2006.

Eine Person von vier, die an der Untersuchung teilgenommen haben, hat Angst und Zweifel wegen der Ausreise, wobei die Frage, sich in der neuen Wirklichkeit „wiederzufinden“ und Sprachbarriere zu meistern an erster Stelle stehen – diese Angst betrifft jede dritte Person.

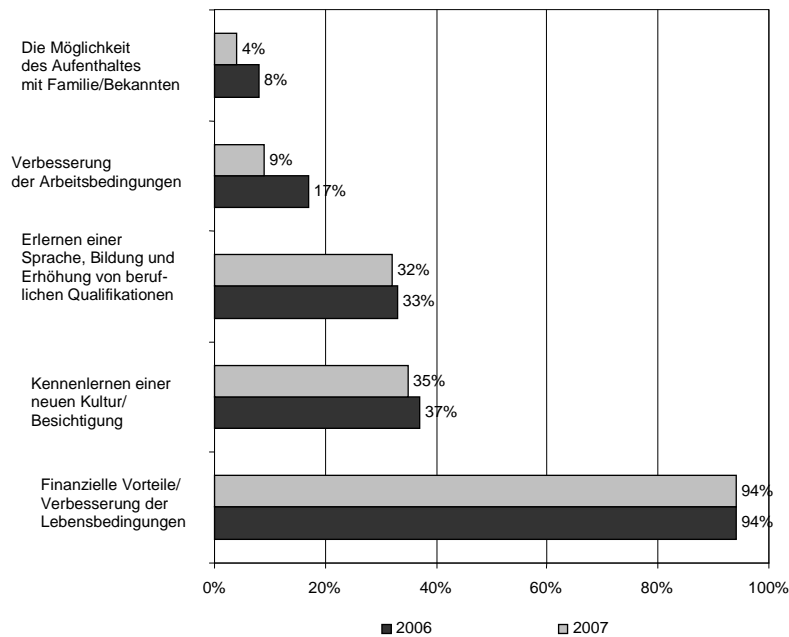
**Tabelle 6. Ängste, die mit Ausreise ins Ausland verbunden sind**

<b>Ängste, die mit Ausreise ins Ausland verbunden sind</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>Veränderung</b>
Werde ich die Sprache erlernen?	42%	36%	-
Werde ich mich in der neuen Umgebung zurechtfinden?	34%	20%	-
Werde ich finanzielle Probleme haben?	k. A.	19%	
Werde ich eine Arbeit finden?	31%	18%	-
Wird mir die Arbeit gefallen?	18%	17%	-
Sehnsucht nach Hause und nach Bekannten	32%	16%	-
Wird der Arbeitgeber ehrlich sein?	9%	14%	+
Sich-Einleben	5%	7%	+
Werde ich schwere, körperliche Arbeit ausführen können?	k. A.	5%	
Sind Arbeitsbedingungen so, wie man es verspricht?	k. A.	5%	
Wie werden Wohnbedingungen sein?	10%	4%	-
<i>Andere Antworten unter 3%</i>			

*Die Prozentsätze ergeben kein 100 – Möglichkeit mehrere Antworten zu erteilen.*

Viel weniger Untersuchten haben jetzt Angst aufgrund der negativen Emotionen bzw. Gefühle, wegen des Fehlens von Familienangehörigen und Bekannten und Sehnsucht nach ihnen. Diese Befürchtungen verspürten im Jahr 2007 16% der Befragten gegenüber 32% im Jahr 2006.

Zweifelsohne haben finanziellen Vorteile, welcher Ausreisewilligen bei der Arbeitsaufnahme im Ausland erwarten, einen Einfluss auf den Abbau der Zweifel. Fast alle Befragten (94%) nennen unter den erwarteten Vorteilen Verbesserung der Lebensbedingungen, der finanziellen Situation. Nicht ganz ohne Bedeutung (für jede dritte Person) ist die Möglichkeit Sprache und Kultur kennen zu lernen, und andere Länder zu besichtigen.



Die Prozentsätze ergeben kein 100 – Möglichkeit mehrere Antworten zu erteilen

**Diagramm 23. Nutzen einer Auslandsreise**

**→ FAKTOREN, DIE ZUM VERZICHT AUF DIE AUSREISE BEWEGEN KÖNNEN**

Die Untersuchten wurden nach Faktoren gefragt, welche Veränderung ihrer Entscheidung über die Ausreise beeinflussen könnten. Sie wies dabei vor allem auf die Frage der Verbesserung der finanziellen Lage im Inland – im Jahr 2007 waren es 61% der Befragten. Im Falle von 18% der Befragten könnten solche Faktoren Veränderung der Entscheidung bewirken wie: familiäre Probleme: eigene Krankheit bzw. die eines Familienangehörigen, Tod einer nahestehenden Person, Auftreten von anderen familiären Problemen. Jeder fünfte Untersuchte behauptet, dass er wegen solcher Umstände auf die Ausreise nicht verzichtet, es handelt sich hier meistens um sehr junge Menschen (im Alter von 16 bis 19 Jahren).

**Tabelle 7. Faktoren, die Ausreiseentscheidung beeinflussen können**

Faktoren, die Ausreiseentscheidung beeinflussen können	2006	2007	Veränderung
Verbesserung der finanziellen Bedingungen im Inland	56%	61%	+
Ich verzichte auf die Ausreise nicht	21%	19%	-
Familiäre Probleme/plötzlicher Wandel der familiären Situation	29%	18%	-
Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Polen	13%	13%	0
Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen	6%	3%	-
Auftreten von Problemen im Ausland	k. A.	2%	

Die Prozentsätze ergeben kein 100 – Möglichkeit, mehrere Antworten zu erteilen

Ca. 13% der Befragten gaben an, dass sie im Land bleiben würden, wenn sich Arbeitsbedingungen verbessern, unter diesen Antworten fanden sich: die Möglichkeit eine interessante Dauerarbeit in Polen aufzunehmen, ein größeres Arbeitsangebot auf dem Markt, allgemeine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Entwicklung der beruflichen Laufbahn, bessere Behandlung der Arbeitnehmer durch Arbeitgeber. Die Befragten im Jahr 2007, die früher in Polen und im Ausland gearbeitet haben, verwiesen darauf, dass neben dem Lohn, ausländische Arbeitgeber u. a. eine bessere Arbeitsorganisation und Arbeitszeit als polnische Arbeitgeber anboten.

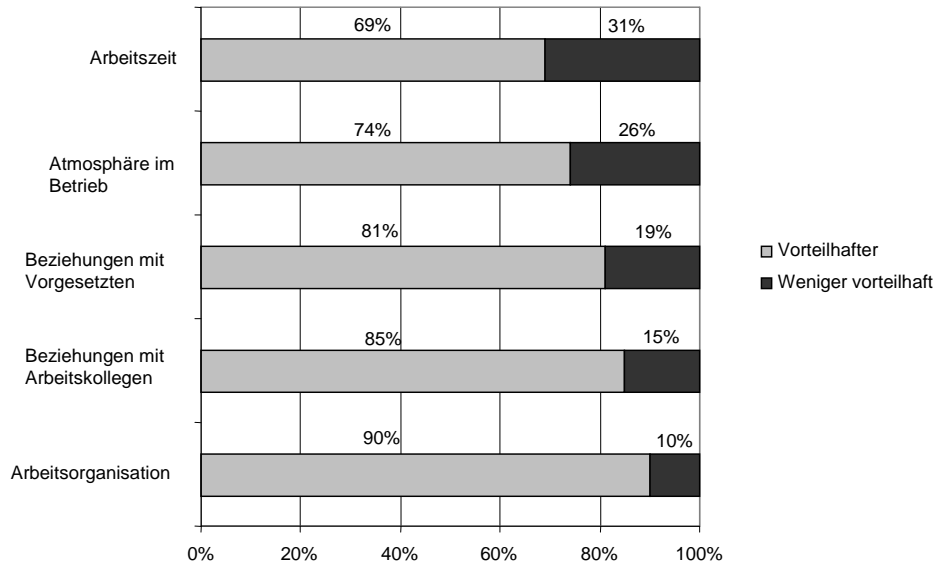
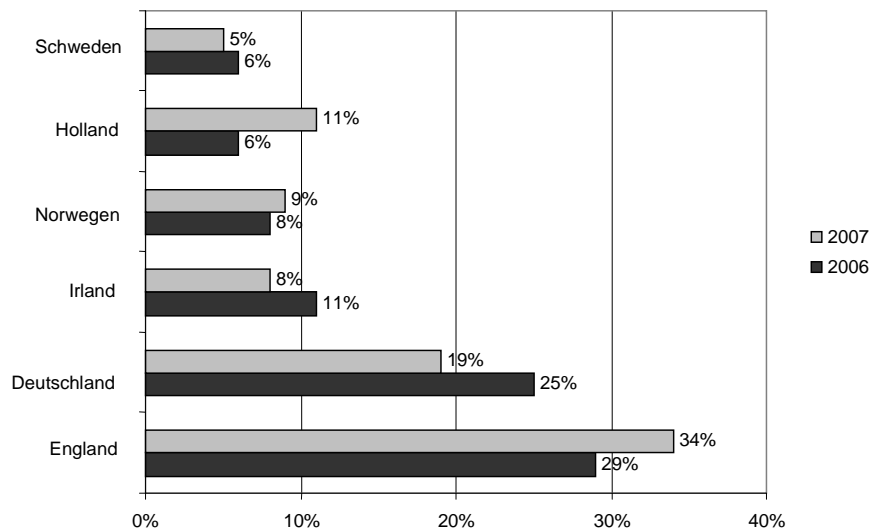


Diagramm 24. Merkmale der Arbeit im Ausland im Vergleich mit der Arbeit in Polen

### → DIE AM HÄUFIGSTEN GEWÄHLTEN MIGRATIONSLÄNDER

Im Jahr 2007 machten die untersuchten Personen, die schon früher im Ausland gearbeitet haben, 29% der untersuchten Population aus (im Jahr 2006 – 30%). Es handelt sich meistens um Männer, Einwohner der Kleinstädte, mit nicht abgeschlossener Hochschulbildung. Die durchschnittliche Anzahl aller Reisen der Befragten beträgt 3. Am häufigsten reisten Personen aus kleinen und großen Städten ins Ausland, mit Einkommen über 1500 PLN, im Alter von 36 bis 45 Jahren. Über 50% der Untersuchten gaben Deutschland als das Land der früheren Arbeitsmigrationen an, dagegen 30% der Angaben betrafen England. Die zwei Länder sind die populärsten Erwerbsmigrationländer, was Verteilung der Antworten auf die Frage „In welches Land wollen Sie ausreisen“, bestätigt. Die Verteilung der Angaben sieht folgendermaßen aus:





Das Diagramm zeigt Antworten mit über 3% der Angaben

**Diagramm 25. Die am häufigsten gewählten Migrationländer**

Im Jahr 2007 stieg um 5% das Interesse für die Ausreise nach England, und sank um 6% die Anzahl der Arbeitswilligen nach Deutschland. Fast um die Hälfte (von 6% auf 11%) stieg die Anzahl der an einer Arbeit in Holland interessierten Personen. Einen Einfluss darauf hatten wahrscheinlich Ankündigungen der holländischen Regierung über Öffnung des dortigen Arbeitsmarktes für polnische Bürger und die leichte und relativ nicht weite Zufahrt, sowie Informationen in den Medien über Saisonarbeiterbedarf in der Landwirtschaft und in Gärtnereien (Treibhäuser).

Die im Jahr 2007 Befragten gaben als neue Erwerbsmigrationsrichtungen Italien, Dänemark und USA (3%, 2% und 2%) an, dagegen fehlten Personen, die Ausreise nach Spanien und Frankreich deklarierten (2006 jeweils 3%).

## ARBEITSUCHE

### ➔ VERMITTLUNG BEI DER ARBEITSSUCHE

Befragten, die eine Arbeit im Ausland aufzunehmen planen, können wir in solche teilen, die eine konkrete Arbeit gesucht haben, und sie noch in Polen gefunden haben, und Personen, welche eine Arbeit erst nach Ankunft im Zielland suchen werden. Beim Vergleich der Jahre 2006 und 2007 ist zu bemerken, dass der Prozentsatz von Personen, die die Arbeit schon vor der Ausreise gefunden haben um 12% angestiegen ist.

Tabelle 8. Suche nach einer Arbeit vor der Ausreise

Haben Sie eine Arbeit gefunden als sie schon im Ausland waren ?	2006	2007	Veränderung
Ja	37%	49%	+
Nein	63%	51%	-

Die Untersuchten, die eine Arbeit im Ausland noch vor der Ausreise gefunden haben, geben in allgemeinen an, dass sie sie dank Unterstützung durch Bekannte und Familie gefunden haben – 78% im Jahr 2007.

Personen, die noch keine Arbeit gefunden haben, wollen vor allem Unterstützung der Familie bzw. Bekannten im Anspruch nehmen (83% im Jahr 2007). Es ist die populärste Methode. Nur jede zwanzigste Person wandte sich an das Kreisarbeitsamt um Hilfe bei der Suche einer Arbeit im Ausland:

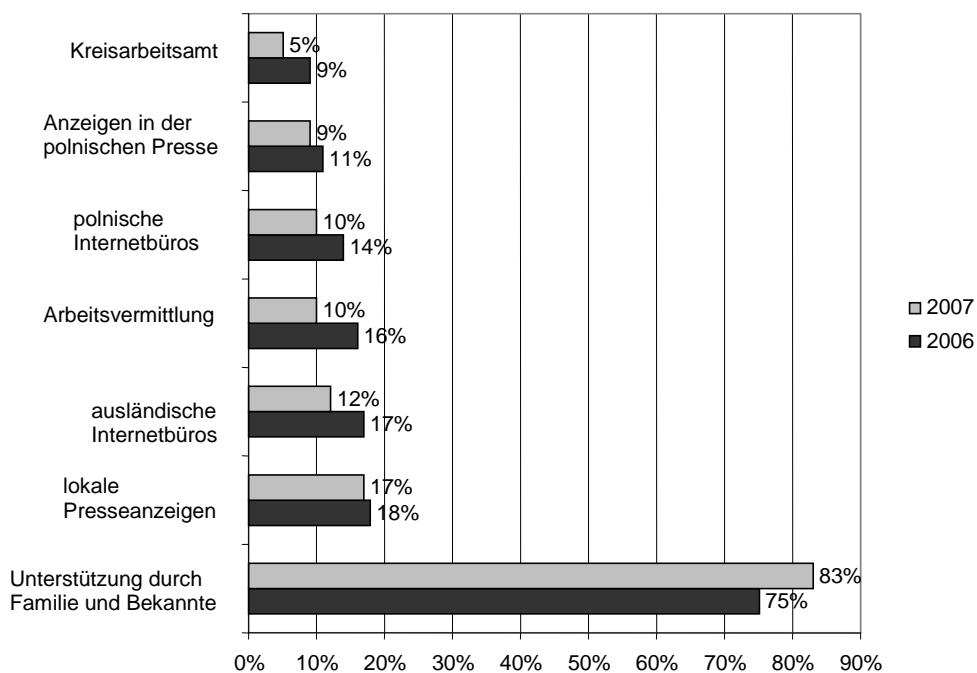
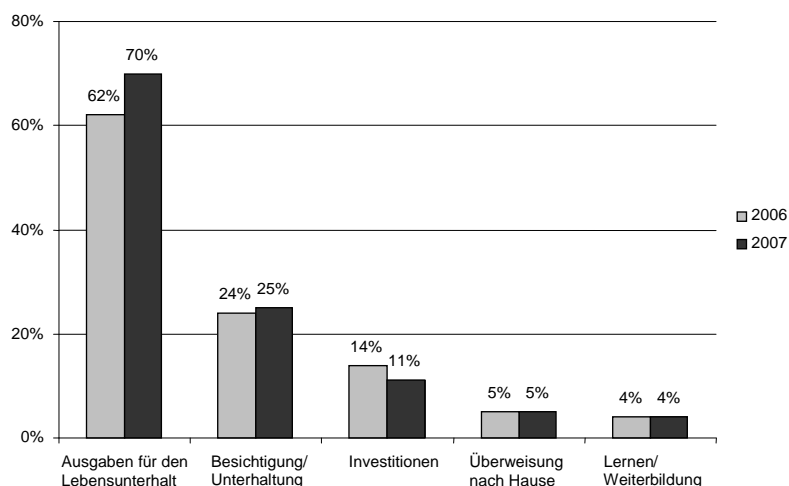


Diagramm 26. Vermittler, die bei der Arbeitssuche im Ausland behilflich sind

Ein Teil der Untersuchten (17%), von denen, welche eine Arbeit suchen wollen, hat vor, Anzeigen in der lokalen Presse anzuschauen, 12% der Befragten will Auslandsanzeigen der Vermittlungsbüros nutzen, die im Internet erscheinen, dagegen 10% der Befragten will Arbeitsvermittlungsbüros im Wohnort nutzen, sowie Anzeigen der polnischen Arbeitsvermittlungsbüros im Internet anschauen. Nur 5% der Untersuchten will sich an das Arbeitsamt um Hilfe bei der Suche der Arbeit im Ausland wenden.

## → LÖHNE – AUFWENDUNGEN UND INVESTITIONEN

Sowohl im Jahr 2006 wie als auch 2007 planen die meisten Befragten, das im Ausland verdiente Geld während des Aufenthaltes vor Ort für den täglichen Bedarf auszugeben – jeweils 62% und 70% (Einquartierung, Verpflegung). Jeder vierte Untersuchte will einen Teil dieser Gelder für Reisen und Besichtigung des Landes bestimmen, in dem sie sich aufhalten werden, und für Unterhaltung, und Kauf von Geschenken und Andenken. 14% der Untersuchten hat vor, das Geld für den Kauf der Hauselektronik, der Wohnungen bzw. eines PKWs im Ausland zu verwenden, dagegen nur 3% der Untersuchten will das Geld für Weiterbildung ausgeben.



Die Prozentsätze ergeben kein 100 - Möglichkeit der Erteilung mehrerer Antworten

**Diagramm 27. Geplante Verwendung der im Ausland verdienten Gelder**

Die meisten Befragten behaupten, dass sie das im Ausland ersparte Geld nach der Rückkehr nach Hause ausgeben bzw. investieren will. Die größte Gruppe bilden Personen, die dieses Geld für den Kauf oder Bau eines Hauses oder Wohnung nutzen wollen. Solcher Meinung ist jeder dritte Befragte.

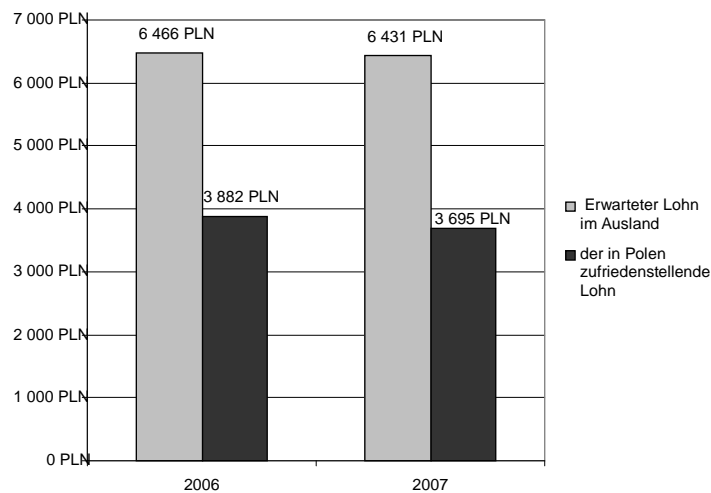
**Tabelle 9. Geplante Investitionen in Polen**

Geplante Ausgaben und Investitionen in Polen	2006	2007	Veränderung
Kauf einer Immobilie, Wohnung, Bau eines Hauses	34%	28%	-
Renovierung des Hauses/Wohnung, Mobiliar	20%	11%	-
Kauf eines Transportmittels	17%	16%	-
Verbesserung der Lebensbedingungen	13%	11%	-
Eigene Wirtschaftstätigkeit	12%	10%	-
Ich weiß es nicht	8%	0%	-
Ausbildung	8%	12%	+
Rückzahlung von Schulden	7%	<2%	-

Geldanlage auf der Bank/Aktien	4%	2%	-
Neue Haushaltgeräte/Gebrauchselektronik: Radio/Fernsehen/Haushaltgeräte/Computer	4%	3%	-
Schuldenrückzahlung	3%	<2%	-
Andere Antworten unter 3% (2006) und 2% (2007)			

Ein relevanter Unterschied ist das Fehlen von Personen, die im Jahr 2007 keine Pläne für das Ausgeben oder Investieren des Ersparten hatten.

Die Befragten planen, dass ihr Durchschnittslohn im Ausland ca. 6500 PLN betragen wird. Das ist doppelt so hoch wie Löhne, die sie in Polen erhalten wollten.



**Diagramm 28. Missverhältnis bei in- und ausländischen Löhnen**

Auf dem Niveau von 3695 PLN monatlich haben die Befragten den durchschnittlichen Lohn bezeichnet, welchen sie in Polen erhalten wollen. Leider ist diese Größe heutzutage unerreichbar - ungeachtet des über 9% Anstiegs des Durchschnittslohnes im letzten Jahr (Juni 2006-2007) auf das Niveau von 2870<sup>2</sup> PLN (Angaben des Hauptamtes für Statistik).

- Zusammenfassung**

Die Öffnung der ausländischen Arbeitsmärkte hatte einen Einfluss auf Veränderung der Migrationshaltungen der Polen, und auf einen beträchtlichen Anstieg der Welle der kurzzeitigen Migration (bis zu 1. Jahr). Die Auslandserwerbsmigration bringt sowohl positive als auch negative Entwicklungen mit sich. Die größte Gefahr ist mit dem Abfluss der qualifizierten Arbeitskräfte aus Polen verbunden, insbesondere aus Branchen, wo ein erhöhter Bedarf auf Dienstleistungen besteht. Die positive Wirkung der Migration ist u.a. mit dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen verbunden.

<sup>2</sup> „Gazeta Wyborcza“ vom 17.07.2007.

---

In der Wojewodschaft Zachodniopomorskie überwiegen unter den ins Ausland wegen Arbeit migrierenden Personen junge Leute im Alter bis zu 35 Jahren (77%). Fast jede vierte ausreisende Person ist Schüler oder Student. Aufgrund der durchgeführten Untersuchungen kann festgestellt werden, dass Studentenreisen hauptsächlich saisonalen Charakter haben – die meisten reisen in den Sommermonaten aus (von Juni bis September). Unter den Ausreisenden überwiegen Personen mit dem Einkommen bis 1500 PLN. Jede fünfte Person, die eine Ausreise plant, ist arbeitslos.

Unter den Berufstätigen deklarieren den Ausreisenwillen meistens Personen, die solchen Berufen nachgehen, wie: Modell, Verkäufer oder Vorführarbeiter, Bergmann und Bauarbeiter, die sonstigen Industriearbeiter und Handwerker, Wachdienstleister, Facharbeiter für Metallbearbeitung und Mechaniker der Maschinen und Anlagen, Büroangestellter.

Zu den populärsten Migrationsländern gehören die EU-Länder, vor allem solche wie: Deutschland und England, in der letzten Zeit kamen auch Holland, Norwegen und Irland hinzu. Die meisten Personen planen eine Ausreise für eine bestimmte Zeit - durchschnittlich für ca. 5 Monate. Unter den befristeten Migrationen überwiegen Kurzzeitmigrationen (bis zu einem Jahr Dauer). Die wenigste Zeit verbrachten im Ausland Personen, die nach Deutschland oder Holland ausgereist sind. Die Länge des deklarierten Aufenthaltes in England ist fast doppelt so lang wie in den genannten Ländern. Die Wahl des Migrationslandes ist abhängig vor allem von den besessenen Bekannten, bzw. Familienangehörigen, die sich in diesem Land aufhalten.

Die berufliche Mobilität ist bedingt hauptsächlich die unterschiedliche Einkommen, Lage und Lebensbedingungen zwischen Polen und den Zielländern. Die entschieden größte Gruppe von Reisenden macht dies wegen finanzieller Belange, die Untersuchten wollen ihre eigene Lebenssituation, und die der Familie verbessern. Erwartungen der Befragten in Bezug auf optimale Entlohnung in Polen unterscheiden sich beträchtlich davon, wie viel sie verdienen wollten, dagegen der Lohnbetrag, welchen sie im Ausland erwarten, ist noch zweimal so hoch, wie der in Polen erwartete.

Fast die Hälfte der Untersuchten hat für die Arbeit im Ausland vorgesorgt. 47% der Ausreisenden, die noch keine Arbeit gefunden haben, wollen die Arbeit noch während des Aufenthaltes in Polen suchen. Viel weniger Personen entscheiden sich für die Ausreise ohne Einstellungsgarantie (42% unter denen, die noch keine Arbeit haben). Die Untersuchten nutzen bei der Arbeitssuche im Ausland Hilfe von nahestehenden Personen (Familie oder Bekannte). Nur 5% der Untersuchten fand bzw. will eine Arbeit mit Hilfe des Arbeitsamtes finden.

Unter den zu erwähnenden Befürchtungen, die mit der geplanten Ausreise ins Ausland verbunden sind, dominieren vor allem die rationalen, die mit dem Erwerb der Fertigkeit der Fremdsprachebenutzung verbunden sind, bzw. sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Beträchtlich weniger Untersuchten haben Befürchtungen, die mit negativen Gefühlen, Emotionen durch das Fehlen von Familienangehörigen und Bekannten verbunden sind, und durch Sehnsucht nach ihnen. Die Untersuchten verweisen, wenn sie von Faktoren sprechen, die sich auf Veränderung ihrer Ausreiseentscheidung auswirken würden, hauptsächlich auf Verbesserung der finanziellen Bedingungen in Polen (darin hauptsächlich Verbesserung der Lohnsituation).

Die meisten Untersuchten deklarieren, dass sie das ersparte Geld nach der Rückkehr nach Hause ausgeben bzw. investieren wollen. Die größte Gruppe unter den Personen, die das ersparte Geld nach der Rückkehr nach

Hause ausgeben/investieren wollen, deklarierte, dass sie es für den Kauf/Bau eines Hauses/Wohnung verwenden will, bzw. für die Renovierung des Hauses/der Wohnung. Eine kleinere Anzahl der Untersuchten plant ein Transportmittel zu kaufen bzw. Haushaltgeräte oder Gebrauchselektronik und Computer. Ca. 10% der Untersuchten will in eigene Wirtschaftstätigkeit investieren.

Wenn man die jetzigen Ergebnisse der Untersuchung zu Migrationen, die im Mai 2007 durchgeführt wurde, mit den Ergebnissen der Untersuchung vom November 2006 vergleicht, kann man feststellen, dass die Tendenzen ähnlich lagen, wenn es um Motive und Ursachen der Migration geht. Die meisten untersuchten Personen wollen durch die Ausreise ihre finanziellen Verhältnisse verbessern, und zwar für sich selbst und ihre Familien, indem sie das Geld hauptsächlich in den Bau, Kauf oder Renovierung eines Hauses bzw. einer Wohnung investieren. Geringfügig vergrößerte sich die Gruppe der Untersuchten, die nach der Rückkehr nach Polen ihre eigene Wirtschaftstätigkeit gründen wollen. Unter den Untersuchten erhöhte sich auch geringfügig die Anzahl der jungen bzw. studierenden Menschen, und es verkürzte sich die Zeit des geplanten Auslandsaufenthaltes, was zweifelsohne mit der Zeit vor den Sommerferien und den Ausreisen der Schüler und Studenten für Saisonarbeit verbunden ist.

Übersetzung: Józef Jarosz /jozef.jarosz@wp.pl/

---

**Wojewodschaftsarbeitsamt  
in Szczecin**

**Abteilung  
Westpommersches Observatorium des Arbeitsmarktes**

[www.zorp.wup.pl](http://www.zorp.wup.pl)

zorp@wup.pl

75-846 Koszalin  
ul. Słowiańska 15A  
Tel./fax. 094 341 01 61

70-383 Szczecin  
ul. A. Mickiewicza 41  
Tel./fax. 091 425 61 79